Nr. 101 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 12. April 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr.

Vor dem Kabinettsumbau / Wer wird Außenminister?

Hindenburg nimmt die Wahl an — Gesamt-Kabinetts-Rücktritt abgelehnt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. April. Ueber die Tatsache, daß Reichspräsident von Hindenburg mit absoluter Mehrheit wiedergewählt worden ist, spielt jetzt in den Erörterungen der Berliner politischen Kreise die größte Rolle die Frage, in welcher Form das nicht mehr abzustreitende gewaltige Anwachsen der Rechtsopposition in der praktischen Politik berücksichtigt werden soll. Auf jeden Fall ist in der nächsten Zeit mit einer Umbildung des Reichskabinetts zu rechnen, bei der die beiden nebenamtlich verwalteten Posten des Außen- und Innenministeriums neu besetzt werden sollen, und zwar mit Persönlichkeiten, die jedenfalls geeignet sind, aus dem bisherigen Regierungslager die Brücken nach rechts zu schlagen.

Reichspräsident von Hindenburg erläßt aus Anlaß seiner Wiederwahl folgende Kundgebung an das Deutsche Volk:

„Mit Dank für das mir von dem Deutschen Volk erneut bekundete Vertrauen und mit dem Gelöbnis, auch weiterhin mit meiner ganzen Kraft dem Vaterlande und dem Deutschen Volke zu dienen, nehme ich die auf mich gefallene Wiederwahl zum Reichspräsidenten an. Getreu meinem Eide werde ich mein Amt weiterführen im Geiste der Ueberparteilichkeit und der Gerechtigkeit mit dem festen Willen, unserem Vaterland zur Freiheit und Gleichberechtigung nach außen, zur Einigung und zum Aufstieg im Innern zu verhelfen. An alle deutschen Männer und Frauen aber, an diejenigen, die mir ihre Stimmen gaben, wie an die, die mich nicht gewählt haben, richte ich die Mahnung: „Laßt nun den Hader ruhen und schließt die Reihen. So wie schon einmal bei meinem Amtsantritt vor sieben Jahren, fordere ich auch heute unser ganzes Deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Die Zusammenfassung aller Kräfte ist notwendig, um der Wirrnisse und Nöte unserer Zeit Herr zu werden. Nur wenn wir zusammenstehen, sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern. Darum:

In Einigkeit vorwärts mit Gott!

Berlin, 11. April 1932.

gez. von Hindenburg."

Reichspräsident von Hindenburg hat diesmal noch am Abend des Wahltages das vorläufige Gesamtergebnis zur Kenntnis genommen und seine Befriedigung darüber geäußert, daß die

absolute Mehrheit

des Deutschen Volkes für ihn gestimmt hat. Bis das amtliche Gesamtergebnis festgestellt ist, dürfte noch eine Woche vergehen. Nach der Feststellung des amtlichen Gesamtergebnisses für das Deutsche Reich richtet der Reichswahlleiter an den gewählten Kandidaten von Hindenburg die Frage, ob er die Wahl annehmen wolle. **Mit dem Tage der amtlichen Verkündung des Gesamtergebnisses und der Annahme der Wahl beginnt die neue Amtsperiode des Reichspräsidenten von Hindenburg.**

Der Reichskanzler hat heute dem Reichspräsidenten den Rücktritt des Kabinetts angeboten, ist aber gebeten worden, von der Demission abzusehen.

Man erwartet aber wichtige Veränderungen innerhalb des Kabinetts; so sollen das Außenministerium und das Innenministerium wieder einen eigenen Leiter erhalten. Es werden auch schon Anwärter genannt, und zwar Oberbürgermeister Dr Goerdeler, der Preissenkungskommissar, für das Innenministerium, und Staatssekretär von Bülow, Botschafter von Neurath oder von Nadolny für das Außenministerium. In weniger bestimmter Form wird auch ein bevorstehender Wechsel im Reichswirtschaftsministerium angedeutet. Keinesfalls aber werden diese Veränderungen schon vor den Preußenwahlen kommen, einmal, weil der Reichskanzler Mittwoch nach Genf reist und voraussichtlich bis kurz vor den Landtagswahlen dort bleibt, um Deutschland in den schwierigen Verhandlungen zu vertreten, zum andern aber auch, **weil die Preußenwahlen Ergebnisse zeitigen können, die auch auf die Reichspolitik und auf die Zusammensetzung des Kabinetts einwirken.**

Gerüchten von einem Rücktritt des Staatssekretärs Meißner, der einen Botschafterposten übernehmen soll, wird in politischen Kreisen kein Glauben geschenkt, weil Dr. Meißner sich nach wie vor des größten Vertrauens des Reichspräsidenten erfreut.

Dank der Hindenburgausschüsse

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. April. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse stellt in einer Dankkundgebung an die vielen Millionen, die sich in Vertrauen, Liebe und Ehrfurcht um unseren besten Mann geschart haben" fest, daß **zum ersten Male ein Reichspräsident mit einer klaren und absoluten Mehrheit — mehr als zwei Millionen Stimmen — gewählt worden ist.** Dies sei eine erhebende Rechtfertigung für das Tun und Wirken dieses einzigartigen Mannes und

Arbeitslose in USA.

Wie Amerika die Arbeitslosigkeit bekämpft

Von

Hans Ullendorff, New York

Nach vorsichtiger Schätzung haben die Vereinigten Staaten acht Millionen Arbeitslose; eine genaue Feststellung ist schwer, da Amerika die polizeiliche Meldepflicht nicht kennt. Auf jeden Fall ist der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit bei 120 Millionen Einwohnern in USA. kaum geringer als in den von der Wirtschaftskrise am schwersten betroffenen Staaten Europas. Während jedoch Staaten wie Deutschland oder Großbritannien ihren Arbeitslosen eine öffentliche Unterstützung zukommen lassen, die sie wenigstens notdürftig über Wasser hält, lehnt das reiche Amerika jegliche Staatshilfe — über die Bildung von Arbeitsnachweisen hinaus — ab und bezeichnet sie als ersten Schritt zum Kommunismus. So kommt es wohl, daß Arbeitslose in großen Städten wie New York oder Chicago Hungers sterben; die Selbstmordkurve in den Vereinigten Staaten hat in den letzten zwei Jahren ein erschreckendes Ansteigen erfahren, und bei Arbeitslosenunruhen in Detroit hat es die ersten Toten gegeben!

Präsident Hoover und Mitglieder seines Kabinetts haben wiederholt offiziell erklärt, es sei des amerikanischen Staatsprinzips unwürdig, arbeitslosen Familien zu helfen, das sei Sache der privaten Wohltätigkeit. Schritte, die eine öffentliche Unterstützung von Erwerbslosen beabsichtigten, wurden regelmäßig von den gesetzgebenden Körperschaften abgelehnt. Und es ist bezeichnend, daß auch keiner der prominenten Präsidentschaftskandidaten bisher gewagt hat, im Wahlkampf zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Allerdings hat letzthin der Kongreß beschlossen, 40 Millionen Bushels Weizen für Arbeitslose zur Verfügung zu stellen. Dieser Weizen befindet sich seit langem im Besitze des Bundeslandwirtschaftsamtes, das ihn angesichts der wirtschaftlichen Lage nicht loswerden kann: Man wird ihn jetzt in Form von Mehl den Notleidenden zukommen lassen.

Wie bekämpft man die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten? Eine Reihe großer Verbände, an deren Spitze die American Legion, die Vereinigung der Weltkriegsteilnehmer, steht, benutzen Presse und Rundfunk zu Aufforderungen an die Allgemeinheit, kleine Arbeiten im Hause, im Garten oder auf dem Felde durch einen Arbeitslosen ausführen zu lassen; man soll dem arbeitslosen Nächsten Gelegenheit geben, Möbel überzustreichen, Unkraut auszureißen oder den Kraftwagen zu waschen. Diese Arbeit hat vorher der Besitzer entweder selbst ausgeführt, weil ihm seine Mittel nicht die Anstellung einer Hilfskraft gestatteten, oder aber er hat jemand, der sie für ihn erledigt und nun selbst unbeschäf-

Scheringer verurteilt

2 Jahre 6 Monate Festung

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 11. April. Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts verkündete im Scheringer-Prozeß folgendes Urteil:

„Der Angeklagte wird wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen gegen das Republikschutzgesetz zu einer Festungshaftstrafe von zwei Jahren sechs Monaten verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden ihm voll angerechnet."

Ueberaus eingehend begründete der Vorsitzende im Prozeß Scheringer das Urteil. Kein Zweifel sei, daß die Uebertrittserklärung Scheringers an die kommunistische Reichstagsfraktion hochverräterischen Charakter habe, obzwar sie allein nicht zu einer Verurteilung des Angeklagten geführt hätte. Der Vorsitzende gelangte sodann zur Feststellung, daß der Literarische Hochverrat, wie er Scheringer zur Last gelegt werde, **nach den bestehenden Strafvorschriften zu bestrafen sei. Gegenüber den Erklärungen Scheringers müsse betont werden, daß Revolution Revolution sei;** das heißt, eine widerrechtliche gewaltsame Umgestaltung der bestehenden Staatsverfassung. Daher habe der Senat keinen Zweifel getragen, den Angeklagten wegen **Vorbereitung zum Hochverrat** zu verurteilen. In Tateinheit mit diesem Verbrechen sei ein **Vergehen gegen das Republikschutzgesetz** (Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung) verübt worden. Der Angeklagte habe sich als ein **Feind des bestehenden Staates** gezeigt. Er habe **Aufstand, Umsturz, Bürgerkrieg, Kampf gegen Religion und Kirche, Diktatur der Arbeiter und Bauern, Illegalität gepredigt.** Die Mittel, die er zwar hierzu empfiehlt seien zwar zum großen Teil recht **unreif und naiv, aber vielleicht gerade deshalb staatsgefährlich und gemeingefährlich.** Es sei selbstverständlich, daß das Gericht an der kommunistischen Einstellung des Angeklagten keinen Anstoß genommen habe.

---

ein Erfolg, von dem der innere Frieden ebenso abhänge wie der nationale Wiederaufbau, das Ansehen Deutschlands in der Welt und die Möglichkeit des deutschen Freiheitskampfes.

Der Reichsinnenminister hat den zahlreichen, in den **Wahlvorständen ehrenamtlich tätig gewesenen Männern und Frauen Dank und Anerkennung ausgesprochen.**

1 £ = 15.97 RM.

Hitlers einziger Verlust

Die in unserer Montagausgabe veröffentlichten Stimmergebnisse aus den 35 Wahlkreisen haben durch die vorläufigen amtlichen Feststellungen noch zu folgender Aenderung in den Wahlkreisen 24 und 32 geführt:

Wahlkreis 24: Oberbayern-Schwaben:

Hitler 365 030 (366 731).

Wahlkreis 32: Baden:

Hitler 439 765 (385 504).

Danach hat Hitler allein im Wahlkreis Oberbayern-Schwaben einen (geringfügigen) Verlust erlitten. Die prozentual geringste Ziffer entfiel auf Hitler in den Wahlkreisen Köln—Aachen mit 19 Prozent und Nieder-Bayern mit 23 Prozent, auf Hindenburg in den Wahlkreisen Merseburg mit 37, Chemnitz-Zwickau mit 38 Prozent, während Nieder-Bayern mit 72 und Köln-Aachen mit 70 Prozent die höchste anteilige Stimmziffer für Hindenburg erbrachten. In Oberschlesien kamen auf Hindenburg 58, auf Hitler 31 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen.

Die schwächste Wahlbeteiligung haben die Wahlkreise Köln-Aachen (77 Prozent) und Oppeln (78 Prozent), die stärkste mit 90 Prozent die Wahlkreise Braunschweig und Leipzig aufzuweisen.

---

tigt würde, wenn eine dritte Person eingestellt würde. Wenn danach die American Legion verkündet, sie habe im März 1932 300 000 Unbeschäftigten Arbeit beschafft, so darf man das nicht wörtlich nehmen; denn die Besorgung einer einmaligen gelegentlichen Arbeit, die vielleicht einen Dollar einbrachte, kann niemals so gewertet werden, als ob nun die gesamte Arbeitslosigkeit verringert worden ist. Konnten an einem Wintertag in Chicago zum Schneeschaufeln 2000 Arbeitslose beschäftigt werden, die je drei Dollars verdienten, so hat sich damit praktisch eine Aenderung der Arbeitslosenfrage nicht ergeben. Diese Art, die Arbeitslosigkeit zu „bekämpfen", ist also reichlich dilettantisch.

Die Wohltätigkeitseinrichtungen der amerikanischen Großstädte haben einen anderen Weg eingeschlagen. Sie fordern begüterte Einwohner auf, arbeitslose Familien zu „adoptieren" und für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Zu diesem Zwecke hat man die Städte in Straßenblocks eingeteilt, und für jeden Straßenblock ist ein Ausschuß gebildet, der diese „Adoptionen" organisiert. Sogar J. P. Morgan, der sonst niemals in der Oeffentlichkeit erscheint, hat in einer Funkansprache auf die Wichtigkeit dieser Aktion hingewiesen. Die Blockhilfe, wie man dieses System hier nennt, kann praktisch nützen, wenn ihr Geldmittel genug zur Verfügung stehen. Sie kann zwar keine Arbeit finden, sie versucht aber, die Not zu lindern, indem sie den Arbeitslosen Lebensmittel bringt, ihnen auch beisteht, daß sie nicht wegen unbezahlter Miete auf die Straße geworfen werden. Sie hat sich in erster Linie des Familienvaters angenommen, dessen Lage naturgemäß am bedrängtesten ist.

So stellt sich die Arbeitslosenfrage in US. Amerika so dar, daß, abgesehen von der Ausgabe der 40 Millionen Bushels Weizen, die dem sprichwörtlichen Tropfen auf den heißen Stein gleichkommen, die amerikanische Regierung nichts tut, um die Arbeitslosen zu unterstützen, sondern alles der privaten Initiative überläßt. Selbst Hinweise auf das Budgetdefizit können diese Einstellung des Bundes sozial nicht erklärlich machen; denn Deutschland und England sind viel schwerer getroffen und zahlen dennoch Unterstützungen an die Arbeitslosen: Amerika sieht bei seiner hochkapitalistischen, grundsätzlich antimarxistischen Einstellung ein normatives Staatsgesetz darin, für die dole, die eine Privat- und keine Staatsangelegenheit ist, keinen Dollar Staatshilfe einzusetzen!

Von Abrüstung wird wieder gesprochen

Genfer Tagung geht weiter — Neuer amerikanischer Vorschlag

Abschaffung der Angriffsartillerie, Tanks und Gase

(Telegraphische Meldung)

Genf, 11. April. Nach mehr als dreiwöchiger Pause hat die Abrüstungskonferenz mit einer Sitzung des Hauptausschusses ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Ausschuß weist die gleiche Zusammensetzung auf wie vor den Ferien. Nach einem Nachruf für den in der Zwischenzeit verstorbenen polnischen Vertreter, Abg. Sokal, eröffnete Henderson die Aussprache über Artikel I des Konventionsentwurfes, d. h. über den Begriff der Abrüstung.

Der amerikanische Botschafter Gibson legte den Entwurf einer Entschließung über die

Abschaffung von Tanks, beweglichen schweren Geschützen und Giftgasen

vor und begründete ihn mit der Notwendigkeit, zunächst einmal einen **Ausgleich zu finden zwischen der Forderung nach Abrüstung und dem ebenso berechtigten Verlangen nach Sicherheit.** Zu Beginn des Weltkrieges habe sich gezeigt, daß die für uneinnehmbar gehaltenen Festungen Lüttich, Namur und Antwerpen in rascher Folge durch bewegliche schwere Artillerie überrannt werden konnten. **In einem neuen Kriege würden die Festungen rasch durch schwere Artillerie zerstört werden, während Drahtverhaue und Gräben mit Hilfe von Tanks und Giftgasen ziemlich leicht überrannt werden könnten. Das Gefühl der Sicherheit werde erst wiederkehren, wenn die Verteidigung wieder ihre frühere Ueberlegenheit über den Angriff erhalte.** Der amerikanische Vorschlag verlange gewisse schwere Opfer, **aber auch den Vereinigten Staaten falle es nicht leicht, auf ihre Eisenbahngeschütze und auf ihre hoch entwickelte Tankausrüstung zu verzichten.**

Der englische Außenminister Sir John Simon begrüßte den amerikanischen Vorschlag.

Der **deutsche Delegierte, Botschafter Nadolny,** erklärte, der amerikanische Vorschlag verdiene die volle Aufmerksamkeit der Konferenz. Er stehe im vollen Einklang mit den von der deutschen Delegation vertretenen Ideen, wenn er auch weniger weit gehe als die deutschen Vorschläge. Demnach könne er von Deutschland nur als eine **erste Etappe der Abrüstung und als erster Schritt im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundssatzung betrachtet werden.**

Das deutsche Volk sei sich darin einig, daß das Ergebnis der Konferenz nicht in einer Festlegung der Rüstungen auf ihrem Stand bestehen dürfe.

Der **französische Ministerpräsident** Tardieu erklärte, der amerikanische Vorschlag habe das Interesse und die Sympathie Frankreichs, aber Frankreich halte ihn nicht für ausreichend, da er **„keine Kontrolle und keine Sanktionen"** vorsehe. Alle bisher eingebrachten Vorschläge, auch diejenigen Deutschlands und Frankreichs, müßten jetzt zur Erörterung gestellt werden.

BIZ.-Tagung

Auswirkungen der Hitler-Stimmen

„Deutschlands Lage muß erleichtert werden, damit die Welle nicht noch höher steigt"

(Telegraphische Meldung)

Basel, 11. April. Der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ist unter dem Vorsitz des Präsidenten Mac Garrah zusammengetreten. An der Sitzung nehmen Reichsbankpräsident Dr. Luther und Bankier Melchior teil.

Der Ausgang der Reichspräsidentenwahl hat in den Kreisen der in Basel versammelten Notenbank-Gouverneure große Genugtuung ausgelöst. Immerhin hat das **Anwachsen der Hitlerstimmen** einige Besorgnisse hervorgerufen. Dies wird als **Anzeichen dafür bewertet, daß die nationalsozialistische Welle noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hat. Diese Lage müsse bei künftigen Besprechungen, an denen internationale Finanzleute maßgebenden Einfluß hätten, berücksichtigt werden, und es müsse alles daran gesetzt werden, um Deutschlands Lage zu erleichtern und damit seine Stabilität zu sichern.**

Das Mandat des Präsidenten des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, Professors Dr. Bachmann, als Mitglied des Verwaltungsrates der BIZ., das am 31. März 1932 abgelaufen ist, wurde einstimmig für weitere drei Jahre erneuert. Nach Entgegennahme des Geschäftsausweises, der am 31. März eine Bilanzsumme von 1 126 Millionen Schweizer Franken aufweist, nahm der Verwaltungsrat den Bericht der Bank für die Zeit vom 1. bis 31. März entgegen. Nach Entgegennahme des Berichtes über die Lage Oesterreichs und Ungarns beschloß der Verwaltungsrat, den Anteil der BIZ. an dem am 16. April d. M. fälligen Kredit zugunsten der Oesterreichischen Nationalbank sowie an dem am 18. April d. J. fälligen Kredit an die Ungarische Nationalbank für drei Monate zu erneuern. Der am 28. April d. J. fällige Kredit an die Nationalbank für Südslawien wurde ebenfalls für drei Monate erneuert.

*

Ebenso wie fast alle Auslandspressestimmen zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg und zu dem Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen zeigt die Beurteilung dieser Wahl durch die Notenbankführer in Basel die außenpolitische Bedeutung der Hitler-Bewegung. Seit dem 14. September 1929 hat sich im Ausland immer mehr die Sorge vor dem Heranwachsen der Hitler-Bewegung gezeigt und vor dem damit verbundenen Aufstand des deutschen Volkes gegen die Fesseln, die ihm in Versailles und in den folgenden Jahren auferlegt worden sind. Schärfer als in der oben angegebenen Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur konnte das Versagen der deutschen Außenpolitik in diesen Fragen in dem Zeitraum der letzten anderthalb Jahre nicht kritisiert werden. Statt die nationalsozialistische Bewegung dem deutschen außenpolitischen Befreiungskampf dienstbar zu machen, statt das Ausland immer wieder darauf hinzuweisen, daß hier ein unübersehbare Welle des verzweifelten Zornes heranwächst, statt damit dem Ausland die Erkenntnis nahezubringen, zu der man sich jetzt in Basel durchgerungen hat, haben die deutschen Vertreter im Ausland vom ersten Tage nach der Reichswahl an sich bemüht, die nationalsozialistische Bewegung als unbedeutend hinzustellen und somit das Ausland über den Ernst der innerdeutschen Verhältnisse getäuscht, bis die Zahl von 13,4 Millionen Hitlerstimmen wahrhaftig keine Täuschung mehr zuließ. Alle Wahlreden der letzten Zeit können die Tatsache nicht verschleiern, daß aus innenpolitischen Besorgnissen die außenpolitische Auswertung der nationalsozialistischen Bewegung unterlassen worden ist. Jetzt dürften allerdings auch die Baseler Ueberlegungen zu spät kommen.

Aus aller Welt

Handel mit Doktortiteln

Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte den Schriftsteller **F. A. Weber wegen Betruges unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zu drei Monaten Gefängnis.** Der Angeklagte hatte einem Hamburger Ingenieur **gegen Zahlung von 400 Mark ein Doktordiplom von einem utopischen „Aran"-Staat verschafft,** das von einem wegen Geisteskrankheit entmündigten Tierarzt und dem Angeklagten, der behauptete, Professor Dr. med. et phil. amerikanischer Provenienz zu sein, unterzeichnet und natürlich vollkommen wertlos war.

Haftentlassung des Direktors Haßler

Berlin. Der vor einigen Tagen wegen Vergehens gegen die Devisenordnung verhaftete Direktor der Auslandsabteilung der Bergmann-Elektrizitäts-Werke, August Haßler, und der mit ihm verhaftete frühere Börsenvertreter des Bankhauses Hardy & Co., Arnheim, wurden vom Schöffengericht Charlottenburg **ohne Kaution aus der Haft entlassen,** nachdem der Sachverhalt durch umfangreiche Ermittlungen der Zollfahndungsstelle und der Staatsanwaltschaft geklärt worden war.

Deutsche erforschen die Cordilleren

Bremen. Ende März ist unter Führung des bekannten Alpinisten und Teilnehmers an der Pamirexpedition 1928, Dr. Borchers, eine vorzüglich ausgerüstete Expedition zu wissenschaftlichen Untersuchungen nach einem der interessantesten und schwierigsten Gebirge der südamerikanischen Cordilleren aufgebrochen. Das Hochgebirgsgebiet, in das die Expedition vordringen wird, ist bisher weder vermessen noch überhaupt erforscht. Der Jenaer Universitätsprofessor Dr. Herzog wird geographische und botanische Untersuchungen vornehmen, der Heidelberger Privatdozent Dr. Kinzl die Vergletscherung erforschen. Eine besonders wichtige Aufgabe, die Untersuchung der kosmischen Strahlen in Höhengebieten (die Messungen Prof. Piccards bei seinem Ballonaufstieg haben keine zuverlässigen Ergebnisse gezeitigt) hat der hervorragende Bergsteiger und Hochgebirgsphotograph Hoerlin aus Schwäbisch-Hall, Teilnehmer an der Himalaya-Expedition 1930, übernommen. Dr. Bernard wird als Arzt und Physiologe, Dr. Lukas als Spezialist für Hochgebirgskarten an der Forschungsreise teilnehmen. Weiter nimmt teil der berühmte Bergsteiger Schneider, der 5 von den 10 bisher überhaupt von Menschen betretenen Gipfeln über 7000 Meter als erster erstiegen hat. Eine bergsteigerische Aufgabe von höchstem Reiz wird die Ersteigung des völlig vergletscherten 6763 Meter hohen Huascaran sein, eines der höchsten amerikanischen Berge, der bisher noch nicht bezwungen werden konnte. Die Expedition plant die Herstellung kleiner Kulturfilme von den durchreisten Gebieten und dem bisher noch nicht betretenen Hochgebirge. Die Expedition wird ungefähr ein halbes Jahr in Anspruch nehmen. Die Geldmittel sind hauptsächlich von privater Seite aufgebracht worden.

Memelkonflikt im Haag

(Telegraphische Meldung.)

Haag, 11. April. **Die Regierungen von Groß-Britannien, Frankreich, Italien und Japan haben durch Vermittlung ihrer hiesigen Gesandtschaften den Memelkonflikt beim Ständigen Internationalen Gerichtshof anhängig gemacht.**

Sie haben dies in Form einer gegen die litauische Regierung gerichteten Klage getan, die sich auf Artikel 17 der zwischen den genannten fünf Regierungen vom 8. Mai 1924 in Paris abgeschlossenen Memelkonvention bezieht. In ihrer Klageschrift führen die Regierungen die Absetzung des Präsidenten des Memeldirektoriums, Böttcher, die Ernennung eines vom Simmat präsidierten neuen Direktoriums sowie die Auflösung des Memellandtages an.

Tagessplitter

Zu der Propaganda, die der Reichskanzler Dr. Brüning in den letzten Tagen in Stettin und Königsberg für die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg machte, gehören auch deutliche Hinweise auf die neuen Osthilfegelder. Merkwürdigerweise gab das Reichsfinanzministerium zur gleichen Zeit bekannt, daß die Auszahlung dieser Mittel an die Osthilfe nicht erfolgen könne, da der Etat vorgehe. Das scheint allerdings eine wenig glückliche Art der politischen Werbung im Osten. Es wird seit langer Zeit davon geredet, daß Reichsfinanzminister Dietrich jedenfalls nicht zu den Freunden der Osthilfe gehört und daß von seinem Ministerium aus den Osthilfearbeiten immer neue Hindernisse in den Weg gelegt werden. Ob dieser Widerstand nun aus parteipolitischen Gründen herstammt oder ob Minister Dietrich auf seinem süddeutschen Besitz schlechte Erfahrungen mit der Landwirtschaft gemacht hat, die er auf die ostdeutsche Landwirtschaft anwenden zu müssen glaubt, spielt keine Rolle. **Tatsächlich scheint es an der Zeit, daß alle an der Osthilfe beteiligten Stellen, wie der Reichskommissar, die Rentenbank und die Industriebank, mit allen Mitteln die Entscheidung erzwingen,** für die dann nicht mehr Minister Dietrich, sondern der Kanzler die Verantwortung zu übernehmen hätte. Der grundsätzliche Fehler bei der Osthilfe liegt wohl daran, daß die Industrieaufbringung zuerst in das Danaidenfaß des Reichshaushaltes geflossen ist, statt von vornherein ganz der Osthilfe zugute zu kommen. Dadurch ist die Entschuldung immer wieder verzögert worden und außerdem die unbare Zahlungsweise notwendig geworden, bei der der Gläubiger nur etwa ein Sechstel Barmittel und fünf Sechstel Entschuldungsbriefe bekommen kann.

*

Während der deutsche Bergbau um die Erhaltung der Betriebe und die Beschäftigung seiner Belegschaften ringt, hat der rührige Direktor des Genfer Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, kürzlich in Berlin verhandelt, um das internationale Uebereinkommen über die Bergbauarbeitszeit zur Ratifikation zu bringen. So selbstverständlich in dieser Angelegenheit die Ablehnung seines Wunsches ist, muß man sich doch wundern, daß er überhaupt den Versuch unternehmen konnte, Deutschland in dieser Zeit der Wirtschaftskrise, der fehlenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Staaten noch eine weitere Einengung der wirtschaftlichen und sozialen Elastizität durch die Fessel einer internationalen Vereinbarung zuzumuten. Auch der andere Zweck der Thomasschen Besprechungen, durch öffentliche Arbeiten eine internationale Arbeitsbeschaffung herbeizuführen, wird hoffentlich in Berlin wenig Gegenliebe gefunden haben. So dringend die Frage der Arbeitsbeschaffung in Deutschland ist, kann das Reich, vom internationalen Standpunkt aus gesehen, doch nur nehmen und nicht geben. Der beste Weg zur internationalen Arbeitsbeschaffung wäre die Streichung aller Reparationen und Kriegsschulden, die Befreiung des geborteten Kapitals zur Erfüllung seines Kreditdienstes und die Beseitigung der internationalen Mißtrauensursachen. Der wesentlichste Teil des Genfer Arbeitsbeschaffungsplanes, die Finanzierung durch den Völkerbund und die BIZ., ist bereits als gescheitert anzusehen, und die Angelegenheit scheint damit vollkommen überholt, denn selbst wenn sich etwa französische Kredite für solche Zwecke flüssig machen lassen sollten, müßten sie mit ganz besonderer Skepsis geprüft werden, weil die Gefahr besteht, daß Deutschland damit in goldene Fesseln gerät, die es dann nur durch schwere politische Opfer wieder lösen könnte.

ss.

Donaufrage wird vertagt

Trotz größter Dringlichkeit

(Telegraphische Meldung)

Genf, 11. April. Der Völkerbundsrat tritt am Dienstag zusammen, um zu dem Bericht des Finanzkomitees über **die finanzielle und wirtschaftliche Hilfeleistung für Oesterreich, Ungarn, Griechenland und Bulgarien Stellung zu nehmen.** Der Bericht erklärt zum Schluß, daß eine **schleunige Aktion zugunsten der genannten Länder dringend notwendig ist.** Wie verlautet, dürfte der Rat beschließen, die endgültige **Erledigung der Frage auf die Maitagung zu verschieben.** Deutschland wird in der Sitzung durch Staatssekretär von Bülow vertreten sein.

Bei Amiens sind im März bei Ausgrabungen die **Leichen von 97 deutschen und 91 französischen Soldaten aufgefunden worden.** 22 deutsche und 50 französische Soldaten konnten identifiziert werden.

*

Nach langem, schwerem Leiden verschied in Fallingbostel Vizeadmiral a. D. Michelsen. Seine Hauptverdienste erwarb er in den letzten Kriegsjahren als **Oberbefehlshaber der U-Boot-Streitkräfte der Hochseeflotte.**

Unterhaltungsbeilage

Urkundenfälschung am Königsthron

Ein Verleger plaudert aus der Schule / Von Korfiz Holm

Korfiz Holm, der im Spätsommer 1932 sechzig wird, hat während der bald sechsunddreißig Jahre, in denen er den Verlag Albert Langen in München mit aufgebaut hat, Gelegenheit gefunden, zahlreichen Größen seiner Zeit persönlich und geschäftlich nahezutreten, und weiß von den Begegnungen mit ihnen höchst lebendig zu erzählen. Mit Erlaubnis dieses Verlages entnehmen wir Holms demnächst unter dem programmatischen Titel „ich — kleingeschrieben" erscheinendem reizenden Memoirenwerk die folgende Episode, welcher wir einige Worte aus der vom Autor verfaßten Einleitung voraus schicken.

Ich will, und nicht etwa, weil mich anständigerweise Reue plagt, sondern ganz einfach, weil es mich so freut, hiermit vor Gott und aller Welt bekennen, daß ich einmal sehr stark an einer zum Glück inzwischen längst verjährten Dokumentenfälschung beteiligt war. Und das kam so:

Im Spätherbst 1898 hatte das Leipziger Gericht dem Zeichner Th. Th. Heine wegen Majestätsbeleidigung sechs Monate Gefängnis zuerkannt.

Man legte es dem Künstler nahe, er solle um Begnadigung bitten. Er lehnte dieses ab, und wir, die Redakteure des „Simplicissimus", gaben ihm darin recht, empfanden es aber als unsere Pflicht, alles dafür zu tun, daß diese übertrieben harte Strafe wenigstens zu Festungshaft gemildert werde. Das beste Mittel zu dem Zweck erblickten wir in einem Gnadengesuch, das von recht vielen und nach Möglichkeit berühmten Malerkollegen Heines unterzeichnet werden müsse. Ungesäumt entwarfen wir den Text dazu und ließen ihn auf einem Büttenbogen von dem vorgeschriebenen Kanzleiformat sehr schön ins reine schreiben. Und weil es der Beherrscher aller Sachsen war, der das Begnadigungsrecht zu üben hatte, schien es uns vorteilhaft, dafür zunächst ein paar Kapazitäten zu gewinnen, die ihre Kunst im Schatten seines Zepters übten. So fuhr ich denn nach Leipzig und trug dort mein Anliegen Max Klinger vor. Der marmorstaubige Meister sagte mir höchst schmeichelhafte Dinge über Th. Th. Heine und den „Simplicissimus" und gab mir seine Unterschrift bereitwilligst, erklärte aber, als ich mich nach weiteren Künstlern von Bedeutung hier in Leipzig oder auch in Dresden erkundigte, im schönsten Sächsisch:

„Nee, da gibt es keenen außer mir. Fahren Se ruhig wieder heeme! Sind bei Ihnen unten ja genug."

Was blieb mir übrig, als dem Rat zu folgen.

Hier in München nun schien es uns richtiger, nicht selber zu den, wie man an der Isar sagt, Großkopfeten der Kunst zu gehen, sondern den königlichen Hofschauspieler Alois Wohlmuth damit zu betrauen. Gehörte er doch der volkreichen Zunft der „Skizzenmarder" an und war in dieser Eigenschaft auf allen Ateliers bekannt und in so manchen beinahe wie daheim. Vielleicht sprach bei uns auch die Hoffnung mit, der oder jener Maler würde schon aus froher Ueberraschung unterschreiben, wenn er merkte, daß der tüchtige Besucher dieses Mal kein „kleines, kleines Schkizzel" von ihm wollte. Wohlmuth selbst war schon aus ehrlicher Begeisterung für die Sache zu der Rundreise bereit und hoffte außerdem im stillen wohl, es möchte nebenher auch hier und dort ein hübsches Stück für seine Sammlung dingfest zu machen sein, auf alle Fälle aber könnte Heine selbst sich schwerlich darum drücken, ihm für seine saure Arbeit mit der Tat zu danken.

Als ersten suchte Wohlmuth Lenbach auf, einmal, weil der ja doch am meisten von sich reden machte, dann aber auch, weil er ein ganzer Kerl war und zu viele Majestäten schon persönlich hatte kennen lernen, um noch vor Thronen untertänigst zu ersterben. Er malte seinen Namen ohne Zögern neben den von Klinger hin, und damit war die Sache schon geschafft. Denn hinter seinem breiten Rücken fühlten sich auch weniger mutige Naturen gut gedeckt, ja, wagten seinem Beispiel gegenüber gar nicht Nein zu sagen. So hatte Wohlmuth denn die ihm gestellte Aufgabe bereits am zweiten Tage seiner Wanderung glücklich erfüllt, das heißt: glücklich bis auf ein recht fatales Pech, das ihm begegnete, als er dem königlichen Akademieprofessor Wilhelm von Diez als letzten in der Reihe auf die Bude stieg.

Dieser, der eben am Verspeisen seiner Frühstückssemmel war, nahm gleich die Feder in die Hand und unterschrieb; doch da nun Wohlmuth, der einfach nicht anders konnte, ihn sofort darnach mit dem charakterspielerischen Händereiben und dem höchst verdächtigen Grinsen, das er sich für seine Rollen auf der Bühne angeeignet hatte, um eine „so, so winzige, klitzekleine Bleistiftzeichnung" bat, fiel dem erschrockenen Dietz die Semmel aus der Hand und selbstverständlich mit der Butterseite auf das Bittgesuch.

Man kann sich also vorstellen, in welchem Zustand sich das Ding befand, als Wohlmuth es uns strahlend übergab. Ihm selber schien die Sache nicht so schlimm, er sagte kühn, der Fettfleck würde überhaupt kaum noch zu sehen sein, wenn wir nur das Papier mit einem heißen Eisen zwischen zwei Löschblättern bügelten. Aber das war umsonst: das Unglück wurde dadurch eher sichtbarer. Nein, so ließ sich das Gesuch nicht an das kleinste Amtsgericht, geschweige denn an einen König senden. Was war da zu tun?

Noch einmal zu Max Klinger fahren und hernach den braven Wohlmuth noch einmal durch alle Ateliere von München laufen lassen, um zu schlimmerletzt das neue Dokument auch wieder butterfleckig in die Hand zu kriegen? Dafür war erstens schon die Zeit zu knapp; und wußte man es ferner so genau, ob nicht inzwischen dem oder jenem Kunstprofessor seine eigene Tapferkeit höchst unheimlich geworden sei, so daß er sich jetzt lieber unter irgendeinem Vorwand drückte! Nein, so ging das nicht.

Es gab nur einen Weg: wir ließen uns von dem Klisch[illegible]r des „Simplicissimus" den besten Litographen [illegible] den er hatte, und trugen ihm die Sache vor. Der Mann verstand uns gleich, packte das Dokument in seine Mappe und verschwand. Am zweiten Tage darnach kam er und gab es uns verdoppelt wieder, in zwei Exemplaren, deren ganzer sichtbarer Unterschied nur in dem Fettfleck lag, der eins von ihnen schändete. Berechnet wurden uns für diese Hilfe nur der übliche Stundenlohn, ein Büttenbogen im Kanzleiformat, sowie fünf Fläschchen Tinte in den Farben hellblau, dunkelblau, rötlich, grün und violett. Das Dokument war nämlich nicht nur strichgetreu, sondern auch völlig farbentreu kopiert; das Dublikat schlug in bezug auf Echtheit fast das Original.

Auf die Gefahr hin, daß nun mancher Ehrenmann vielleicht nicht mehr mit mir verkehren wird, bekenne ich: wir machten uns nicht einmal ein Gewissen daraus, dem Landesvater Th. Th. Heines diese Fälschung zuzuschicken, nein, im Gegenteil, wir freuten uns wie Lausbuben und fragten uns in unserem Uebermut, ob man denn nun nicht noch ein halbes Dutzend große Namen widerrechtlich für die gute Sache kapern solle.

Nehmen wir doch einfach Dürer, Holbein, Raffael und Michelangelo! schlug ich, der damals jung und frech war, vor. Die Sachsen droben werden höchstens sagen: „Na nu nee, mir hätten doch geschworn, die sin schon a baar Jahre dot!"

Wir sahen bei genauerer Besinnung aber doch von solchen Bocksprüngen ab; und dieser Rest von Schamgefühl wurde denn auch belohnt: das falsche Dokument erfüllte seinen Zweck, und Heine kam statt in das Leipziger Gefängnis auf den Königstein.

Die Autographensammler aber sind gewarnt!

Der feigste Offizier

Als der alte Wrangel die preußisch-österreichische Armee 1864 im Kriege gegen Dänemark kommandierte, da bat er in einem Handschreiben an den Kriegsminister von Roon, dem Ueberbringer, einem Hauptmann v. T., der seinem Generalstab angehörte, eine hohe Ordensauszeichnung zu verleihen. Die Begründung war höchst merkwürdig: Wrangel bezeichnete den Hauptmann als „feigsten Offizier der ganzen preußischen Armee". Da Roon mit dem Schreiben nichts anzufangen wußte, trug er den Fall König Wilhelm I. vor. Der Herrscher, der seinen alten Wrangel und seine Rechtschreibung genau kannte, brach in ein herzliches Lachen aus, nachdem er den Brief gelesen. „Man muß Wrangels Briefe nur richtig verstehen", sagte er. „Er spricht nicht von dem feigsten, sondern von dem fe—igsten (fähigsten) Offizier!"

Ein prominenter Papagei

Wenn man im menschlichen Sinne von Tieren in gehobenen Positionen sprechen kann, dann zählt Charlotte, der königliche Papagei im Buckingham-Palace, zweifellos zu den ersten dieser Gesellschaftsklasse.

Charlotte hatte sich der König von England, als er als junger Marineoffizier eine Weltreise machte, aus Port Said mitgebracht. Das ist um die Jahreswende 40 Jahre her, und der schöne Papagei war damals gerade im zehnten Lebensjahr, also ein Kind. Dieser Tage wurde sein 50. Geburtsjubiläum gefeiert, und man kann sich denken, daß der Vogel diesen Geburtstag würdig beging.

Unter der Sonne Australiens hat die Natur Charlottes Gefieder mit seltener Farbenpracht zusammengestellt. Ein vornehmes Blau-Grau umfließt die Schultern wie ein kostbarer Seidenschal, aus welchem im zarten Rosa Hals und Brust steigen. Aber Charlotte ist auch im Urwald mit ausgezeichneten Geistesgaben gesegnet worden. Die allgemein bekannt gute Auffassungsgabe und das Sprachentalent bei den Papageien ist bei dem englischen Königs-Papagei ganz besonders hervorzuheben. Natürlich wurde ihm, dank seines hohen Herrn, eine sehr sorgfältige Erziehung zuteil. Charlotte begleitete ihren Gönnen auf allen Reisen, war bald in Schweden, bald in Italien oder an der Riviera. Ein für sie eigens konstruierter heizbarer Transportkäfig bewahrte sie vor allzu krassen Temperaturunterschieden, so daß Charlotte nie einen Schnupfen davongetragen hat, noch sonst irgendwelche nennenswerte Krankheiten durchzumachen hatte — wofür ihr der königliche Leibtierarzt besonders dankbar ist.

Dieser Vogel gehört zu den Attributen des englischen Monarchen wie etwa ein Füllfederhalter — recht sichtbar getragen — in der Außentasche des Jacketts eines braven Kommis. Der englische König ist, insbesondere für seine nächste Umgebung, ohne den Papagei nicht denkbar. Charlotte folgt ihm auf Schritt und Tritt, selbst aus dem Buckingham-Palace nach Schloß Balmoral. Ihr ständiger Aufenthalt ist des Königs Studierzimmer. Sogar schon des Morgens, während der König dem eifrigen Studium der Zeitungen obliegt, sitzt sie auf seiner Schulter.

Mit den Besuchern, die bis in das Privatgemach des Königs vordringen dürfen, unterhält sich Charlotte stets sehr angeregt. Zahlreiche Anekdoten über Charlottes Beredsamkeit und die oft dadurch bedingte Verlegenheit hochgestellter Persönlichkeiten sind darüber im Umlauf. Charlotte verfügt nämlich über ein ausgezeichnetes Gedächtnis und vergißt kein Wort, das einmal aus ihrem Schnabel kollerte. Selbst die Ungezogenheiten, die ihr vor 40 Jahren in Port Said beigebracht worden waren, hat sie trotz ängstlicher Behütung niemals vergessen... Phänomenal sind ihre nautischen Kenntnisse, sie verfügt da über ein techniſches Marinelexikon, das alte Seebären erstaunen läßt. Sobald sich in ihrer Nähe eine Marineuniform zeigt, prahlt sie mit ihrer Schiffs- und Meereskunde. Wird französisch gesprochen, wirft auch sie französische Brocken in die Unterhaltung.

Aber noch bemerkenswerter als ihre Sprachkenntnisse ist ihre erstaunliche Fähigkeit, die verschiedenen Besucher des Königs wieder zu erkennen. Und mit den Jahren hat sie sogar die vielen Titulationen der einzelnen Herren behalten. Charlotte wird niemand den Grad seiner Geburt oder seine Stellung bei Hofe irgendwie vorenthalten, sie hält sehr auf Form. Trotzdem — aber aus der Gewissenhaftigkeit dieses Papageis heraus zu erklären — kann der König seiner Charlotte eine Taktlosigkeit nicht abgewöhnen, die noch jeden Menschen, der bei ihm das erste Mal in Privat-Audienz empfangen wurde, in die größte Verlegenheit versetzte. Sie verhält sich nämlich bei einem Fremdling anfangs vollkommen ruhig, um dann plötzlich mitten in das geführte Gespräch häßlich hineinzulachen. „Wer bist denn du?", rollt es hinterher aus ihrer Kehle, „wer bist denn Du?" und dann, nach Papageienart schnell sich selbst beantwortend, kommt es unendlich geringschätzig aus ihrem Schnabel: „So was Dämliches, so was Dämliches..."

Die Assyrer hatten schon Regenschirme

Entgegen der Anschauung, die Geschichte der Regenschirme datiere erst aus dem beginnenden 18. Jahrhundert, wurde auf einer Tagung der Schirmhändler von Paris kürzlich die Mitteilung gemacht, Regen- und Sonnenschirme und Spazierstöcke seien schon bei den alten Assyrern gang und gäbe gewesen. König Salmanasar II. von Assyrien habe den Menschen die Erinnerung an den allerersten Sonnenschirm hinterlassen. Dieser Sonnenschirm wies die Farben weiß und rosa auf und war mit kunstvollen Malereien bedeckt.

40 Jahrhunderte Regenschirm — und da spricht die Menschheit von technischem Fortschritt!

Das Kaninchen als Todesursache

Bei Lyon ereignete sich in diesen Tagen ein seltsamer Verkehrsunfall. Das mit vier Personen besetzte Automobil eines Lyoner Richters überschlug sich bei dem Versuch, einem Kaninchen auf der Landstraße auszuweichen und landete völlig demoliert im Straßengraben. Bei dem Autounglück kamen drei Insassen ums Leben.

Die Alkohol-Wünschelrute

Bei der Polizei von Boston wurde dieser Tage ein gewisser John Peesekaps vorstellig, der angab, ein Wünschelrutengänger von ganz eigenartiger Begabung zu sein. Er sei in der Lage, durch das Ausschlagen der Wünschelrute jederzeit angeben zu können, wo sich Alkohol auch in kleinsten Mengen befinde. In der Tat stellte sich heraus, daß bei einem probeweise veranstalteten Rundgang die Wünschelrute Peesekaps recht oft ausschlug und in diesen Fällen durch die Polizeibeamten auch regelmäßig das Vorhandensein von Alkohollagern festgestellt werden konnte.

Von seinen Diensten hat die Bostoner Polizei bezeichnenderweise keinen Gebrauch gemacht. Bei einer ärztlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß Peesekaps an einem chronischen Tatterich leidet, den er in den Dienst der Konjunktur zu stellen wußte, da sich erfahrungsgemäß in fast jedem Hause Amerikas Alkohol in irgendeiner Form befindet.

W 4¹⁵, 6³⁰, 8³⁰ S 2⁴⁵, 4¹⁵, 6³⁰, 8⁴⁵

Capitol Beuthen OS. Ring-Hochhaus

Nur noch bis Donnerstag



HANS ALBERS

der erklärte Liebling des deutschen Publikums mit

Martha Eggerth
Gerda Maurus

Ein Film ganz großer Klasse.

*

Der Draufgänger

Dazu: Das reichhaltige Ton-Beiprogramm

Für Jugendliche verboten!

Gitta Alpars **und Gustl** Fröhlichs **Triumph**

„.... nicht endenwollender, minutenlanger Applaus! Das Publikum ist mitgerissen" sagt das 8-Uhr-Abendblatt über die Tonfilm-Operette „GITTA ENTDECKT IHR HERZ"

Gitta Alpar u. Gustav Fröhlich



in „Gitta entdeckt ihr Herz"

Auch in Beuthen ein Riesen-Erfolg!

Bisher jede Vorstellung ausverkauft!

Diesen Film dürfen Sie nicht versäumen.

Beiprogramm: Ufa-Ton-Woche

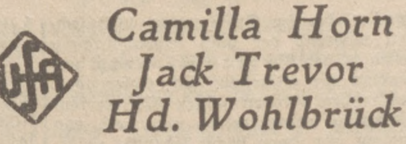
Nur noch bis Donnerstag **Kammer-Lichtspiele**

Der fesselndste Abenteurer-Tonfilm

schreibt der „Berliner Herold" über

Die 5 verfluchten Gentlemen

Ein Tonfilm in deutscher Sprache mit



Camilla Horn
Jack Trevor
Hd. Wohlbrück

Die sensationellen Abenteuer eines jungen Deutschen im Kampf gegen eine Hochstaplerbande

Herrliche Originalaufnahmen aus dem geheimnisvollen Erdteil Afrika.

Beiprogramm — Deulig-Ton-Woche

Ab heute: **Intimes Theater**

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Wieder 3 Schlager! Nur 3 Tage!

Hans A. v. Schlettow, Maria Solveg und Eduard v. Winterstein in

„Saltarello" — Heimatklänge

Der Roman zweier Menschen. Ein Groß-Tonfilm.

Gefangene des Meeres

Die Piraten vom gelben Fluß



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS, Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Heute Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. April, letztes

Großes Schlachtfest

in bekannter Güte, auch außer Haus.

Die beliebten Sandlerbiere in Krügen zu 1, 2, und 3 Liter, à 1 Mk. per Liter.

DELI THEATER BEUTHEN

Der große Heiterkeits-Erfolg! Nur noch 3 Tage!

Max Pallenberg,
Deutschlands größter Komiker, in seinem Tonfilm-Lustspiel

Der brave Sünder

mit Dolly Haas, Fritz Grünbaum, Rühmann

Ab Freitag Der langerwartete Film **Niemandsland**

Schauburg Das Kino für Alle Beuthen OS, am Ring

Riesen-Schlager im Programm

2

1. Das große Tonfilm-Lustspiel
Die schwebende Jungfrau
mit Szöke Szakall, Fritz Schultz

2. **Der Flieger von Kalifornien**
Sensationsfilm

Oberschlesisches Landestheater

Voranzeige!

Mittwoch, 13. April
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
29. Abonnementsvorst. u. freier Kartenverkauf
Zum ersten Male

König Nicolo
Schauspiel von Frank Wedekind

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate.

Frau M. Kümmel, Bremen B 19

Miet-Gesuche

Schöne 6-Zimmer-Wohnung,

mögl. mit Garten, zum 1. Juli cr., evtl. später, von Dauermieter gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. 124 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuth.

LADEN

für Spezialgeschäft in guter Lage Beuthens, für sofort, evtl. später **gesucht.** Angebote unt. B. 824 a. d. G. d. Z. Beuth.

Pacht-Angebote

Eingeführte **Gastwirtschaft** in Gleiwitz für 1. 5. 32 an kautionsf. Pächter zu verpachten. Meldg. unt. Gl. 6741 an die Gschft. d. Ztg. Gleiwitz

Möblierte Zimmer

1 bis 2 gut möbl. Vorderzimmer

sind für sofort oder später an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfragen bei

F. Schlesinger, Hutgeschäft, Beuth., Ring 21.

Wein-Werbe-Woche

vom 11.–17. April 1932 in unseren Weinstuben

1929er Natur-Pfälzer / 1931 er Mittel-Mosel } per ¹/₁ Flasche 1.25 Mk. einschl. Getränke-Steuer per Original-Pokal .... } **36 Pfg.**

Joseph Tschauner, Beuthen OS.
Weingroßhandlung G.m.b.H. gegründet 1880
Dyngosstraße am Kaiser-Franz-Joseph-Pl. Tel. 4489

Beuthen **Thalia-Lichtspiele**

• • 3 Großfilme • •
Made Christians, Alfred Abel in:

Die Buddenbrooks
7 Akte nach Motiven d. gleichnamigen Romans von Thomas Mann.

Gedankensünden
Eine Tragödie in 7 herrlichen Akten.

Marccos schwerer Sieg
Ein Spiel mit Abenteuern in 7 Akten.

Billige Preise!! Erstklassige Musik!

Stellen-Angebote

Für 2-Perf.-Haush. mit ¼ J. alt. Baby wird **Mädchen** für 15. 4. gesucht. Selbiges muß 5-Zimmer-Wohng. tadellos saub. halten, gut bürgerlich kochen können, anständig u. ehrl. sein. Große Wäsche außer Haus. Hilfe wird gehalten. Bewerbungen und lückenlose Zeugnisse sind einzusenden unter B. 825 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Lehrfräulein

mit höh. Schulbildung, nicht unter 18 J. alt, kann sich melden.

Pelzhaus Emil Hanke, Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 19.

Stellen-Gesuche

Junger Mann,

16 J. alt, kath., beherrscht poln. Sprache, Stenograph., Maschineschreiben u. Buchführ., **sucht Anfangs-Stellg.** Angebote unt. B. 823 a. d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

Sonnige **2-Zimmer-Wohnungen**

mit u. ohne Bad und Mädchenkammer sofort zu vermieten.

Baubüro Gotzik, Beuthen OS., Piekarer Straße 42, Telephon Nr. 3800.

6-Zimmer-Wohnung

mit Beig. sof. zu verm. **St. Frach, Beuth.,** Bahnhofstraße 2.

2½-Zimmer-Wohnung

in Steinstraße 4, 4. Stock, vom 1. Mai ab zu vermieten. Näheres: **Beuthen OS.,** Steinstraße 2, 3. Stock.

3½-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung und Warmwasser, in Steinstraße 1, 1. Stock, zu vermieten. Näheres: **Beuthen OS.,** Steinstraße 2, 3. Stock.

Grundstücksverkehr

Achtung! Bauparzellen qm 30 Pfg.

Sicherste Kapitalsanlage. Nur solange Vorrat reicht. Alles Straßenfront. qm 30 Pfg. abzug.

Weißenberg, Beuthen OS., jetzt Eichendorffstraße 23.

Sofort zu verkaufen in Bad Kudowa:
1 **gutgehd. Gasthaus,** Preis 35 000 RM.,
1 **Waldarbeiterhaus** m. 3 Kleinwohnungen, Preis 6 000 RM.,
1 **Försterhaus,** Preis 6 000 RM.,
1 **Sägewerk** mit ständiger Wasserkraft, Jahresleist. 3000 fm, Preis 15 000 RM., sowie mehrere
Villenbauplätze, 2—3 RM. per qm in Weißwasser (Tschechoslowakei) b. Reichenstein,
1 **kleines Försterhaus,** direkt an d. Grenze rein deutsche Gegd., Preis 4 500 RM.
In Patschkau:
2 **Häuser** zum Preise von je 13 000 RM.
Herrschaft Weißwasser, Post Reichenstein/Schl., Tel. Reichenstein Nr. 1

Verkäufe

Weg. Einschränkg. des Betrieb. eine fast neue **BMW.-Limousine,** wenig gefahren; eine **Ia. Stoewer-Limous.,** 14/70 PS stark, 8 Zyl., etw. 35 000 km gefahr., in best. Verfass., a. im Lack, unt. günst. Bedg. **zu verkauf.** Nur ernsthafte Angeb. werden erbeten unter B. 826 a. d. G. d. Ztg. Beuth.

Kaufgesuche

Personen-Kleinauto

zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 828 a. d. G. d. Z. Beuth.

Geldmarkt

GELD

auf Hypoth. sow. auf Möbelsicherh. für Beamte, Angest., Gewerbetreibd. Kostenl. Ausk. **Beuthen OS.,** Gartenstr. 16, ptr. lks.

In 3 Tagen **Nichtraucher**

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot Halle a. S. P. 241

LICHTSPIELE GLEIWITZ gegenüber Hauptpost

Dienstag—Donnerstag

Der neue **Tonfilmschwank**

Der unbekannte Gast

Eine einzige Kette tollster Verwicklungen und Verwechslungen mit

Szöke Szakall
Lucie Englisch, Hans Brausewetter
Senta Söneland, Kurt Vespermann

Großes Tonbeiprogramm
Erwerbslose bis ½5 Uhr 50 u. 80 Pf.

CAPITOL Im Stadtgarten **GLEIWITZ**

Dienstag-Donnerstag

Das glänzende **Wilhelm-Thiele**-Tonlustspiel

Mädchen zum Heiraten

mit den Publikums-Lieblingen

Renate Müller
Hermann Thimig

Gr. Tonbeiprogramm
Erwerbslose bis ½5 Uhr 50 Pf.

Herren-Lederbanduhren in modernem Chrom-Gehäuse, Ia. Werk .... von **10⁵⁰** an

Damen-Armbanduhren in modernem Gehäuse, Ia. Werk .... von **8⁵⁰** an

Echt silberner Damen-Bleistift, 900 gest. **0⁹⁵**

Herren-Bleistift in echt Silber, 900 gest. ... von **1²⁰** an

Alle anderen Waren bedeut. herabgesetzt

Köhler
Beuthen OS., Bahnhofstr. 39

Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.) ges. geschützt.

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztl. empfohl. Einzelflasche M. 2.75, ½ Fl. (Kassenpack.) M. 1,45

Bräutigam's Kastanien-Sirup
von Dr. med. Koch.

Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Es ist ein »Kraut« gewachsen, das Sie gesund macht und jung erhält!

Trinken Sie nur regelmäßig den echten

Salvador-Mate!

Nur in beistehender Originalpackung (niemals lose!) von 70 Pfennig an.

Ueberall erhältlich.

Feinste Tafelbutter in der Tonne **Pfd. 1.16 M.**
geformt in Kisten zu 30 u. 50 Pfd. 1.20 „
Frischer Speisequark Pfd. 0.12 „
Frisch gestempelte Trinkeier St. 5 Pfg.

liefert ständig

Molkerei Landsberg OS. · Tel. 17
Unbekannt Nachnahme

In das Handelsregister A. Nr. 1013 ist bei der offenen Handelsgesellschaft „**Emanuel Pinczower**" in Beuthen OS. eingetragen: Emanuel Pinozower ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist Frau Selma Pinczower, geb. Freund, in Beuthen OS., in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 8. April 1932.

Hämorrhoiden

sind lästig und vernichten alle Lebensfreude

10000 Gratis-Proben

versenden wir, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen. Täglich gehen Dankschreiben von Ueberglücklichen ein, denen geholfen wurde. Sie erhalten Probe, medizinische Aufklärungsschrift, ärztl. Gutachten alles umsonst u. portofrei durch die Versandapotheke. Schreiben Sie deshalb heute noch an **Anuvalin, Berlin SO 36,** Abtlg. 175.

Schönes, großes **Leerzimmer** m. Küchenben. an sich., kinderlos. Ehep. f. 25 Mk. bei 3monat. Mietvorauszhlg. zu verm. Angebote unt. B. 827 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Kauf - Beleihung - Verkauf
Reichsschuld-Buchforderungen

Aktien, Pfandbriefe, Obligat., Anleihen.
Werner Hahn & Co., Bankgeschäft, Berlin W 35, Potsdamer Straße 49.
Für Angeb. in Beuthen OS.: W. H. 101, **hauptpostlagernd Beuthen OS.**

Politische Bücher

Fieberkurve oder Zeitenwende?

Nachdenkliches über den Nationalsozialismus

Jeder Deutsche, auch wenn er nicht der Fahne des Nationalsozialismus folgt, muß sich zum mindesten mit der nationalsozialistischen Idee auseinandersetzen. Dazu kann ihm die nun in 2. Auflage erschienene Schrift: **Fieberkurve oder Zeitenwende? Nachdenkliches über den Nationalsozialismus** von Kurt Eckehard (Preis 1.50 Mark, J. F. Lehmanns Verlag, München) verhelfen. Eckehard ist nicht Parteimitglied und kann deshalb manches vorurteilsloser sagen und kritischer betrachten als ein Parteigebundener. Er behandelt folgende Fragen: Ist die NSDAP. eine „bürgerliche" oder eine „proletarische" Partei? — Nachahmung des Faschismus? — Die Idee der Blutsgemeinschaft — Der berufsständische Gedanke — Was ist's mit dem Sozialismus der NSDAP.? — Legal oder illegal? — Die „Nazi"-Presse — Saalschlachten und „Provokationen" — Warum Uniformen? — Nationalsozialismus und Christentum — Die Rassenfrage — Zum Studium der nationalsozialistischen Idee ist die Schrift zu empfehlen.

*

Deutsche Wirtschaftsnot, ihre Gründe und ihre Bekämpfung. Von Dr. Hans Niemann. Faust-Verlag, Dessau. Preis 1,— Mark. Während bisher alle erschienenen Bücher und Veröffentlichungen mehr oder weniger nur Teillösungen vorschlugen, geht Niemann dem Uebel an die Wurzel, legt die Fehler und Mißgriffe dar und zeigt die Wege zur Behebung der Volksnot und zur Lösung der Arbeitslosigkeit, zeigt die verderbliche Wirkung staatlichen Zwanges auf die Privatwirtschaft und geht zu positiven Reformvorschlägen über. Endlich legt er dar, wie die öffentliche Hand von der Sorge für die Erwerbslosen befreit, wie die Arbeitslosen selbst wieder in die produktive Wirtschaft eingeschaltet werden können, wie dadurch der Produktionsprozeß und die Produkte selbst verbilligt werden, so daß dann eine allgemeine Preissenkung von selbst eintritt.

Briefkasten

Georg K.: Gewiß, Nähmaschinenöl können Sie sich selbst herstellen und zwar: Man füllt eine gut gereinigte Weinflasche mit Olivenöl oder auch zerlassenem Klauenfett, schüttet eine Handvoll Schrotkörner hinein und stellt die Flasche drei Wochen lang möglichst in die Sonne. Nach diesem Verfahren wird das Oel nicht ranzig; es bleibt klar und geruchlos, was nicht der Fall ist, wenn es mit Petroleum versetzt wird.

Abonnent H. L. Das Ueberbein ist eine gallertartige Schwellung, die sich von der Sehne eines Gelenkes aus, meist ohne nachweisbare Ursache, bildet. An sich ungefährlich, neigt sie allerdings in vielen Fällen zu Vergrößerung, und damit zur Bewegungsbehinderung. Aus diesem Grunde ist es ratsam, das Ueberbein vom Arzt entfernen zu lassen. Es geschieht durch Zerdrücken, Zerklopfen oder durch richtige Auslösung aus der Sehne. Die letzte Methode ist eigentlich am meisten zu empfehlen, weil damit einer Wiederbildung der Geschwulst am sichersten vorgebeugt wird.

„Alpinist". Die tägliche Vorwärtsbewegung der Alpengletscher schwankt zwischen fünfzehn und hundert Zentimeter, während z. B. die Gletscher Grönlands durchschnittlich 22 Meter pro Tag vorrücken.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Beuthen meldete das erste Wahlergebnis vom ganzen Reich

Es ist festgestellt worden, daß die Stadt Beuthen nicht nur das erste Wahlergebnis im Wahlkreis Oppeln meldete, sondern auch, daß das Beuthener Wahlergebnis als erstes Stadtergebnis vom ganzen Deutschen Reich beim Zentralwahldienst des Wolffschen Telegraphendienstes Berlin einlief.

Billige Kohle für Erwerbslose

Zur Linderung der Not der Arbeitslosen in der Provinz Oberschlesien hat der oberschlesische Bergbau in den verflossenen 6 Monaten rund 632 700 Zentner Kohle zu verbilligten Preisen abgegeben. Die Aufwendungen hierfür betragen über 181 000 RM.

69. Vertreterversammlung der Oberschlesischen Bank

Ratibor, 11. April.

Die Vertreterversammlung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Weingroßkaufmann Przyszkowski eröffnet. Nach Ernennung des Schriftführers und der Stimmzähler erstattete Direktor Hauer Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Dem Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz für 1931 brachte Großkaufmann Chrobaczek zum Vortrag. In der Zeit vom 15.—30. Dezember v. J. fanden Verbandsrevisionen in Ratibor und in den Zweigstellen Katscher, Cosel und Neustadt statt. Nach dem Vortrage von Ziegeleibesitzer Kotterba, Katscher, erfolgte die **Genehmigung der Bilanz mit Ausschüttung der 7prozentigen Dividende.** Oberbürgermeister Kaschny beantragte einstimmige Entlastung des Vorstandes. Dem Antrage wurde stattgegeben. Die satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder Großkaufmann Ambros, Neustadt, Großkaufmann Chrobaczek, Weingroßkaufmann Przyszkowski und Bürovorsteher Pyrchalla, Ratibor, wurden in den Aufsichtsrat wiedergewählt.

Aus der Mitgliederbewegung ergibt sich noch folgendes: Im Berichtsjahre wurden 242 Mitglieder neu aufgenommen, ausgeschieden sind durch Aufkündigung 198, durch Tod 59, durch Ausschließung 76, sodaß **am Jahresende 3179 Mitglieder verblieben** mit insgesamt 5646 **Geschäftsanteilen und einem Werte von** 2 258 400 Mark.

In der Badewanne vom Schlage getroffen

Ratibor, 11. April.

Sonnabend abend gegen 8 Uhr wollte der in der Gertraudenstraße 35 wohnhafte Kriegsverletzte Konstantin Dombrowa ein Bad nehmen. Den Angehörigen fiel es auf, daß D. länger als sonst in der Badewanne verblieb. Als sie nachsahen, fanden sie ihren Vater leblos darin vor. Die zur Hilfe herbeigerufene Sanitätskolonne vom Roten Kreuz schaffte D. ins Städtische Krankenhaus. Als Todesursache wurde Lungenschlag angenommen.

Die neue Orgel der Beuthener Pädagogischen Akademie

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. April.

Der Direktor der Pädagogischen Akademie hatte für Montag nachmittag zur ersten Vorführung der neuen Orgel im Festsaal des Hauses eingeladen. Vor dem Kollegium der Akademie und den Gästen ergriff Akademiedirektor Dr. Abmeier das Wort zur Begrüßung und teilte mit, daß der Oberpräsident wie auch der Landeshauptmann, die ihr Erscheinen zugesagt hatten, am Erscheinen verhindert wären und ihre Grüße übermitteln ließen. An Stelle des gleichfalls verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Knakrick, der in einem sehr herzlich gehaltenen Schreiben sich entschuldigt sowie alle guten Wünsche zum Ausdruck gebracht hatte, war Bürgermeister Dr. Leeber für die Stadt Beuthen erschienen, und der Redner konnte als Vertreter der Oppelner Regierung Oberregierungs- und Baurat Wittler und aus der Schar der zahlreich erschienenen Geistlichkeit Prälat Jaglo begrüßen, wie er auch Baurat Kattendidt und Orgelbaumeister Berschdorf, Neiße, willkommen hieß.

Die neue Orgel, ein Werk des von der Akademie scheidenden Professors Stein und des Neißer Orgelbaumeisters Carl Berschdorf, soll nach den Ausführungen Direktor Abmeiers nicht nur der Akademie selber zur Zierde gereichen, sondern der ganzen Stadt Beuthen Freude machen. Der äußere Rahmen des Festsaales ist noch keineswegs würdig, hat doch die Regierung keinerlei Gelder zur Fertigstellung des Baues freigegeben. Aber die Akademie hat den festen Vorsatz, aus eigener Kraft, mit den einfachsten Mitteln und unter Einsatz jedes einzelnen Mitgliedes alles zu tun, um eine einigermaßen brauchbare Ausstattung des Festsaales zu bewerkstelligen. Und dann wird auch das Ziel in Angriff genommen werden können, das der Orgel gesetzt ist: für breiteste Kreise Freude und Erbauung zu spenden. **Arbeitslosenkonzerte sollen ebenso veranstaltet werden wie Vorspielabende für Freunde alter und moderner Orgelmusik.**

Professor Stein, unter dessen Mitwirkung das neue Instrument zustandegekommen ist, betrat nun das Podium und erklärte zunächst die technische Einrichtung des Werkes und die Klangmöglichkeiten der Orgel, die als Kultinstrument ebenso wie für den Konzertgebrauch gedacht ist. Ihr Pfeifenwerk ist an der Stirnseite des Saales unsichtbar untergebracht, und der bewegliche Spieltisch ist mit einem langen Kabel frei im Raum aufgestellt. Die Anordnung der Pedaltasten ist radial erfolgt, eine Neuerung, die das Spielen müheloser machen soll, die Registerwippen sind ebenfalls im Halbkreis angeordnet, sodaß technisch alle Handgriffe stark erleichtert sind. Auf drei Manualen besitzt die Orgel 33 Register, deren Zusammensetzung so eingerichtet ist, daß auf dem Instrument vor allem vorbachische Musik in größtmöglicher Klangechtheit gespielt werden kann. Der Ton der Orgel ist in jeder Lage ungemein weich, dabei von großer Klarheit und Kraft.

Im Anschluß an seine Erläuterungen brachte Professor Stein Werke von Pachelbel und J. S. Bach zum Vortrag, wobei die Eigenart und die Vorzüge des neuen Instrumentes voll zur Geltung kamen. **Man wird in der Beuthener musikliebenden Bürgerschaft sich auf den ersten öffentlichen Vorspielabend der Akademie-Orgel begründet freuen dürfen.** Nachdem auch noch der Erbauer, Orgelbaumeister Berschdorf, technische wie künstlerische Einzelheiten des elektrisch betriebenen Werkes vorgeführt hatte, begab sich der Kreis der Gäste in den hellen und freundlich ausgestatteten Tagraum der Akademie, wo an kleinen Tischen eine freundliche Bewirtung bereitstand. Ein Damenzimmer und ein Rauchsalon vervollständigen im Erdgeschoß die Aufenthaltsmöglichkeiten, die nicht zuletzt durch die hervorragend gebauten Stühle zu einer Annehmlichkeit gemacht werden.

Starker Oderverkehr trotz Hochwasser

Oppeln, 11. April.

Die abgelaufene Woche stand im Zeichen hoher Wasserstände. Die Wehre auf der oberen Oder mußten zum größten Teile gelegt und auch kleine Behinderungen der Schiffahrt in Kauf genommen werden. Der Verkehr war stark. Auf der oberen Oder kommt der Bergverkehr nur langsam in Gang. Die Ransener Schleuse wurde zu Berg von 61 beladenen und 96 leeren Kähnen und zu Tal von 240 beladenen und 5 leeren Kähnen passiert. Die Umschlagsmengen liegen nur wenig über einem normalen Durchschnitt und betrugen in Coselhafen 50 026,5 To. einschl. 799 To. verschiedene Güter, in Oppeln 3078 To. bezw. 2588 To., in Breslau 4258 To. bezw. 8685 To., und in Maltsch 9016 To. bezw. 1050 To. und 1971 To. Steine.

Einbrecher am Werk

Für 700 Mark Ware gestohlen

Krappitz, 11. April.

In der Nacht vom 5. bis 6. drangen Einbrecher in die Kellerräume der Gastwirtschaft Ernst ein und entwendeten **Waren im Werte von schätzungsweise 700 Mark,** und zwar 50 Liter Rum, 14 Flaschen Sekt, 15 Flaschen Moselwein, etliche Flaschen guten Getreidekorn, etliche Flaschen Liköre, 6 Flaschen Steinhäger, 4 Flaschen Doornkat, 15 Flaschen Kognak, Scharlachberg. Den Eingang in den Keller verschafften sich die Einbrecher durch das Kellerfenster, dessen Eisengitter sie zunächst durchsägten und dann mit einer Eisenstange soweit biegten, daß sie bequem einsteigen konnten. Merkwürdigerweise sind die Scheiben des Kellerfensters nicht zerschlagen worden. Das Fenster wurde abends verschlossen, und man nimmt daher an, daß sich einer der Täter bereits abends in den Keller eingeschlichen und die nötigen Vorarbeiten getroffen hatte. Dafür spricht auch der Umstand, daß die entwendeten 50 Liter Rum aus dem Faß in Korbflaschen gefüllt wurden und schließlich, daß die Täter von den vielen vorrätigen Spirituosen sich die besten Sorten ausgesucht hatten, was in einem kurzen Zeitraum wohl kaum möglich gewesen wäre. Wenigstens einer der Beteiligten muß mit den örtlichen Verhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort eingeleitet.

Beuthen und Kreis

* **Gesellenprüfung.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Frankowitz fand am Sonnabend in der Berufsschule eine Gesellenprüfung im Malerhandwerk statt, der sich 22 Prüflinge unterzogen. Als Meisterbeisitzer fungierte Malermeister Pitas, als Gesellenbeisitzer die Altgesellen Fritz Trutwin und Lieberos, als Beauftragter der Handwerkskammer wohnte Obermeister Bularczyk der Prüfung bei. Die theoretische Prüfung nahm Gewerbeoberlehrer Otto vor. Die Prüfung haben bestanden: Theodor Jurgas, Parys, Wawrzynek, Jantos, Schoppa, Gorzolka, Leschik und Studzienna mit „Gut". Soblik, Schaffranek, Bock, Widera, Piegia, Jung, Maruszyk, Glatzel, Piekatzek, Pieczynkowski und Slotta haben die Prüfung mit Erfolg bestanden. Drei Prüflinge wurden auf 4 Wochen zurückgestellt. Der Obermeister begrüßte die Eltern und Lehrmeister und ermahnte die Prüflinge, sich weiter fortzubilden, damit sie einst tüchtige Meister werden, und wünschte ihnen Glück auf ihrem ferneren Lebensweg. Mit dem üblichen Hand-

Kunst und Wissenschaft

Bert Brecht: „Die Heilige Johanna der Schlachthöfe"

Rundfunkübertragung aus Berlin

In dieser Zeit der Unsicherheit hat es bisher keine Bühne gewagt, eines der wichtigsten, für das moderne Drama geradezu wegweisenden Werke aufzuführen: Bert Brechts „Heilige Johanna der Schlachthöfe". Wegen des programmatischen Wertes des Werkes aber ist, wie Herbert Ihering als der entschiedenste Förderer der Brechtschen Arbeit einleitend ausführte, der Rundfunk gewählt worden, um wenigstens einen akustischen Eindruck des Dramas — unter Verzicht auf dessen ausgeprägt pantomimische Chorszenen — lebendig werden zu lassen. Das Thema „Geld" ist bisher in der Weltliteratur noch niemals ernsthaft oder erschöpfend behandelt worden. Hier zeigt Brecht nun das Geld als die Macht, von der alles abhängt, in einer an Shakespeare gemahnenden Form und einer ebensolchen erdrückenden Wucht des inneren Gehalts, in einer Sprache, die an die Zeiten der Klassik erinnert und die gleichzeitig durchaus heutig, ja zukunftsweisend ist.

Bei der Aufführung in Berlin, die auch auf Breslau und Gleiwitz übertragen wurde, war das erreicht, was bei der „Faust"-Sendung nicht möglich gemacht worden war: ein Sprechensemble stand vor dem Mikrophon, das in selten zu hörender Disziplin am Werk war. Die Johanna sprach Carola Neher mit schmalem, herbem Ton von höchster Intensität und Spannung; es ging beinahe etwas Kultisch-Bannendes von ihr aus (und das soll es auch). Kortner, von den Berliner Bühnen verschwunden, zieht vor dem Mikrophon wieder alle Register seiner intellektuellen Sprechkunst als Pierpont Mauler. Seine großen Sprachbögen sind von kristallen durchsichtiger Helle. Helene Weigel in großer Reserve von tiefer Eindringlichkeit, Ernst Busch so schneidend scharf wie strahlend klar.

Der Rundfunk hat mit diesem Abend eine wirklich wertvolle Tat getan, deren Ausführung sowohl im Dramaturgischen (Durcharbeitung des 2. Aktes) wie in der Dynamik der Sprachgestaltung schlechthin vorbildlich zu nennen ist. — Wo ist die Bühne, die dem Werk zu szenischem Leben verhilft?

E—s.

Haydn: „Die Schöpfung"

Aufführung des Meisterschen Gesangvereins im Stadttheater Kattowitz

Neige, Ende der Konzertsaison, aber trotz aller wirtschaftlichen Nöte kein liedhaft einfaches Ausklingen, sondern sinfonischer, kraftvoller Abschluß. Tutti. Auf der Bühne ein „meisterhaft"-prächtiges Aufgebot um Haydn, um die „Schöpfung" zu feiern. Dieses grandiose Jugendwerk eines alten Mannes besitzt neben seiner künstlerischen Qualität noch geistesgeschichtlichen Wert. Deutet es doch in tiefer, sicherer Linie die Bewegung jener Zeit, deren konzentrierte Formel Rousseaus „Zurück zur Natur" ist. Lichte, innigherzliche und kirchlichnaive Freude des Geschöpfes über seinen Schöpfer und über seine Werke, angefangen von der Entstehung des Urlichtes aus dem Chaos bis zur höchsten Potenz des Schaffens, zum ersten Menschenpaar.

Professor Lubrich hatte die nicht einfache Aufführung gewagt, die dem wegen seiner Leistungen hinlänglich bekannten Meisterschen Gesangverein ein neues Ruhmesblatt bringen sollte und brachte. Die Arbeit mit diesem Chor ist gewiß leicht, verfügt er doch über ein glänzendes Stimm-Material, dessen Kopfton-Sopran voll, dessen Baßstimmen immer sonor klingen. Prächtig klar der Tenor, klanglich ausgezeichnet der Alt. Die Sopran-Solistin Anni Quistorp, Leipzig, sang mit reiner, klarer Stimme, leider künstlerisch zu farblos. Besser der Tenor Alfred Wildes, der mit mühelos fließendem Ton eine treffliche Leistung (die Arie „Mit Würd' und Hoheit angetan") bot. Ueberragend Hermann Schey, Berlin. Sein schmiegsamer Baß mit selbstverständlicher Technik gab künstlerische Höhepunkte, die begeistern konnten. Erstaunlich, wie er in dem Duett „Holde Gattin, Dir zur Seite" den Sopran mitriß. Professor Fritz Lubrich leitete mit Sinn und Verständnis für das Werk Solisten, Chor und Orchester, hätte allerdings durch strafferes Führen kleine Unebenheiten der Streicher des sonst vortrefflichen Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters vermeiden können. Jedenfalls war seine Leistung eine Tat, für die ein zahlreich erschienenes Publikum mit reichlichem Beifall dankte.

G. N.

Filmstudio der Volksbühne Breslau

Unter den allmonatlichen Morgenveranstaltungen des Filmstudios der Volksbühne verdient die April-Darbietung einen besonderen Hinweis, weil in zwei Filmen erstaunliche Kulturarbeit gezeigt wurde. Man sah zunächst zwei Akte eines Schmalfilmes, den Amateure, Mitglieder des Hochschulrings Deutscher Kajakfahrer unter Leitung des Breslauer Privatdozenten Dr. Reischauer auf Reisen gedreht haben. Kajakfahrten in den Wildwässern Oesterreichs und Jugoslawiens wurden in vorzüglich aufgenommenen und geschnittenen Bildern vorgeführt. Viel umfassender und größer in Anlage und Ausmaßen war der darauf folgende Tonfilm „Melodie der Welt" von der Tobis und der Hapag unter Leitung Walter Ruttmanns, des Spezialisten für Sichtbarmachung von Bewegung hergestellt. Der Tonfilm verfolgt in dieser Arbeit mit Konsequenz das Prinzip, das mit liebenswürdiger Nachlässigkeit die Zeitschrift „Querschnitt" seit Jahren übt und das der Rundfunk bei der Schöpfung der ersten Hörspiele aufgenommen hat: Die Wirkung durch Kontrast, die Aneinanderreihung assoziativ verbundener Zustände. Ruttmann stellt beispielsweise Gottesdienst dar, indem er vom Ruf des Muezin übergeht zur Darstellung des Kölner Doms mit dem Glockengeläut, von hier zu einer Aufnahme kniender russischer Bauern, von ihnen blendet er auf tibetanische Mönche über, und in verwirrender Fülle klingen die Stichworte und nach ihnen die Assoziationen auf, die in ihrer Gesamtheit „die Melodie der Welt" ergeben. Der Rahmen ist eine Weltreise, man reist aber nicht von Ort zu Ort, sondern von Motiv zu Motiv: Nacheinander werden Menschen, Lebensformen, Gebräuche, manchmal nur spezifische Bewegungen und Worte der ganzen Welt gezeigt. So geschieht das Merkwürdige, daß wir im Tonfilm ein Kapitel mit der Ueberschrift: „Die Sprachen der Welt" hören können. Dieser Film mit seiner Fülle verwirrend schöner Bilder verdiente oft und viel gezeigt zu werden.

W. M.

Körperliche Erziehung und Menschheitsbildung

Am Sonntag vormittag hatte sich eine sehr beachtenswerte Anzahl von Besuchern im Oberschlesischen Landestheater zusammengefunden, um eine Vorführung der Gymnastikschule Lilia Swoboda zu erleben. Es gibt viele Arten der Körperbildung, es gibt viele Schulen und Schulungen, die sich darum bemühen, das „Rechte zu erkennen". Seit altersher. Auch in den neuzeitilchen „Akademien" herrscht, ob sie nun „Bode" oder „Hellerau-Laxenburg" heißen, der Grundsatz: mens sana in corpore sano. Es ist eben alles schon dagewesen. Lilia Swoboda sprach in ihrer Vorrede ähnliches über die Ziele, den Zweck, die Methode ihrer Hellerauer Schule. Es kommt darauf an, den ganzen Menschen zu erfassen. Der Körper ist nur Mittel zum Zweck. Er soll sinnvoll beherrscht, die Gestaltung soll von innen heraus als Bewegungserlebnis erfühlt werden. Alle Pose, alles Gemachte ist „Kitsch". Der Mensch ist a priori musikalisch. Diese Musikalität, die die Hellerausche Lehrweise in nahezu genialer Weise logisch, oder besser psycho-physisch, aus dem einzelnen Individuum herausholt und herausentwickelt, zwanglos und wieder auf das Naturhaft-Ursprüngliche zurückgreifend, ist Kern dieser Lehre. Von innen her erleben, schöpferisch sein, improvisieren können, „musischer Mensch" werden, — das ist der Sinn.

Die geschickt aufgestellte, für eine Matiné überreichlich ausgestattete praktische Darbietungsfolge erreichte vollkommen ihren Zweck; von den

Ein Diebstahl-Spezialist

Beuthen, 11. April.

Aus Höfen und von der Straße waren in letzter Zeit eine Anzahl Handwagen spurlos verschwunden, und es verging fast kein Tag, an dem der Polizeibericht nicht von einem solchen Handwagen-Diebstahl zu berichten hatte. Den Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es schließlich, den Dieb in der Person des Arbeiters Sch. zu ermitteln und festzunehmen. Da er geständig war, 14 Handwagen gestohlen zu haben, die er am selben Tage gleich wieder weiter verkaufte, so wurde er von dem Richter, dem er vorgeführt wurde, weiter auf freiem Fuß belassen. Diese Gelegenheit benutzte e aber, bald wieder zwei weitere Handwagen zu stehlen. Die Bestohlenen haben zum großen Teil ihre Handwagen wieder zurück erhalten.

---

werkergruß schloß der Obermeister die Gesellenprüfung, nachdem den jungen Gesellen die Lehrbriefe ausgehändigt wurden.

* **Ueber 1000 Nationalsozialisten mehr. Bei der ersten Aufstellung der Wahlstimmen in Beuthen hatte durch ein Versehen Hitler weniger Stimmen erhalten als beim ersten Wahlgang. Tatsächlich hat die nationalsozialistische Liste auch in Beuthen diesmal mehr Stimmen bekommen als bei der vorigen Wahl, und zwar 15 562 gegenüber 14 306 am 13. März.**

* **Viktor Ronge verläßt Beuthen.** Ein angesehener Bürger unserer Stadt, der Kaufmann und Gastwirt Viktor Ronge, der vielen Vereinen als Vorstands- oder Ehrenmitglied angehört, zieht sich aus dem öffentlichen Leben zurück und verläßt in den nächsten Tagen Beuthen. Die Vorstände des Landwehrvereins und Kriegervereins bereiteten diesem unermüdlichen Förderer des Kriegervereinswesens einen Abschiedsabend. Die Vorsitzenden, Obergerichtsvollzieher Bürke, und Oberstudiendirektor Dr. May, würdigten die Verdienste des Scheidenden und sprachen ihm die besten Wünsche für seinen Lebensabend aus. Namens des Vorstandes des Kreis-Kriegerverbandes dankte der Schriftführer, Grubensteiger Breßler, dem Verbandsvorstandsmitglied Ronge für seine langjährige Verbandsarbeit und überreichte ihm eine Erinnerungsgabe. Der Kriegerverein ernannte Viktor Ronge zum Ehrenvorstandsmitgliede. Der Scheidende, der auch der Voreinschätzungskommission des Finanzamtes, dem Vorstande des Gastwirtsvereins und anderen Vereinen angehört, wird durch seine Vereinszugehörigkeit noch weiter mit Beuthen verbunden bleiben.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** In dem unter Vorsitz von Lehrer Dudek abgehaltenen Monatsappell des Kameradenvereins ehem. 62er wurden zwei neue Kameraden in den Verein aufgenommen. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende auch des Geburtstages des Fürsten Bismarck, dessen große Verdienste er würdigte.

* **Monatsversammlung des Kameradenvereins ehem. 57er Feldartilleristen.** Nach Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kameraden Püschel, erfolgte die Verlesung der letzten Berichte, denen als wesentliche Punkte zu entnehmen waren: 1. Bildung einer Jugendgruppe des Vereins unter Leitung der Kameraden Otparlik und Dastig. 2. Abschluß einer Sterbeversicherung für sämtliche Mitglieder des Vereins mit der Versicherungsgesellschaft „Allianz". 3. Heldengedenkfeier mit Verbindung einer Gedenktafel-Enthüllung für den verstorbenen 2. Vorsitzenden des Vereins, Oberleutnant d. L. Marx. Alsdann gedachte der Versammlungsleiter des Gründers der deutschen Einigkeit und Freiheit, des Fürsten von Bismarck. Dem Verein wurde ein wertvolles Geschenk der Witwe des verstorbenen 2. Vorsitzenden, Frau Marx, überreicht, zum Dank für die Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Enthüllung der Gedenktafel, bestehend aus zwei kunstvollen, aus Geschützteilen gearbeiteten Leuchtern. Für den Sommer plant der Verein u. a.: Sommerausflug am Sonntag, dem 5. Juni; Rossignolfeier am Sonntag, dem 21. August; Stiftungsfest am 17. September sowie mehrere Vorträge zu den allmonatlichen Versammlungen. Nach kurzer Pause sprach dann Kamerad Marx nach längerem Aufenthalt in China in spannenden Worten über die Fahrt nach diesem Lande.

* **Wettervoraussage für Dienstag: Allgemein veränderlich und wiederholt Schauer. Recht kühl.**

Beuthener Kriegervereinsarbeit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. April.

Unter Leitung von Oberstudiendirektor Dr. May fand am Sonntag im großen Konzerthaussaale die Generalversammlung des Kriegervereins statt, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Nach der Eröffnungs- und Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, der Verlesung von Niederschriften, der Ehrung verstorbener und der Einführung neuer Mitglieder erstattete der Schriftführer, Konrektor Rother, einen ausführlichen Jahresbericht. Der Verein hatte im Vorjahre den Tod von 29 Mitgliedern zu beklagen. Mehrere Mitglieder wurden im Laufe des Jahres durch Verleihung von Auszeichnungen des Landeskriegerverbandes geehrt. Die neue Vereinssatzung, die eine wesentliche Verbesserung der Leistungen der Sterbekasse für jüngere Mitglieder mit sich brachte, wurde vom Regierungspräsidenten in Oppeln genehmigt. Der Kassenführer, Stadtobersekretär Staffa, erstattete den Kassenbericht. Ganz bedeutend waren die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege.

Oberstudiendirektor Dr. May

sprach dem Schriftführer Rother und dem Kassenführer Staffa für ihre ersprießliche Vereinsarbeit Anerkennung und Dank aus, streifte die innen- und außenpolitischen Verhältnisse Deutschlands und ging dann auf die zu lösenden Aufgaben des Kriegervereins näher ein. Noch stehen die Kriegervereine weiter im Kampfe. Es müsse die Zeit kommen, da sich die Hände aller Deutschen wieder ineinanderlegen. Es sei notwendig, in die Kinder und Kindeskinder den deutschen Geist, die deutsche Treue und den deutschen Ehrbegriff hineinzupflanzen, die uns beseelten, als wir in eiserner Wehr todesmutig die Kriegsheere der feindlichen Welt von unseres Landes Grenzen hielten. Die Kriegervereinsmitglieder seien die lebendigen Träger der Tradition und verantwortlich denen, die als Helden starben, verantwortlich aber auch denen, die nach uns kommen. Hier gelte nicht die Partei oder die Konfession, nicht der Rock oder der Beruf, hier gelte nur das eine: sein Herz auf dem rechten Fleck zu haben! **Solange wir keine Wehrpflicht haben, sei es notwendig, daß der Verein aus eigenen Reihen den nötigen Nachwuchs selbst schafft.** Der Verein will sich der Jugend annehmen, um sie körperlich zu ertüchtigen und in vaterländischem Geiste zu erziehen. Die Mitglieder dankten ihrem Vorsitzenden für die Ausführungen mit starkem Beifall.

Obersekretär Korus, der die Aufstellung einer Jugend-Abteilung und ihre Fortbildung übernommen hat, rief die Vereinsjugend auf und ersuchte, die Söhne von 14—21 Jahren der Jugendabteilung zuzuführen.

Jugendführer Schirmer sprach über die Jugendarbeit der Landesschützen- und Kyffhäuser-Jugend. Die Versammlung ernannte den Kaufmann Viktor Ronge zum Ehrenvorstandsmitglied und wählte hierauf auf die Dauer von drei Jahren den Vorstand, der sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Vorsitzender Oberstudiendirektor Dr. May, stellv. Vorsitzender Rektor Bernardt, Schriftführer Konrektor Rother, Kassenführer Stadtobersekretär Staffa; Beirat: Lehrer Tobias (Ehrenvorstandsmitglied), Obersekretär Korus, Arzt Dr. Schmey, Hausbesitzer Brisch, Botenmeister Wollek, Stadtinspektor Schychowsky, Kaufmann Friedrich Freund, Klempnermeister Wündisch, Polizeioberinspektor Jakisch, Polizeimeister Larisch, Zollsekretär Nitschke, Rechnungsdirektor Barilla, Straßenbahnoberkontrolleur Altaner, Waagemeister Pudollek, Kaufmann Tichauer, Oberinspektor Hocke. In die Prüfungskommission wurden Stadtamtmann Röhl, Stadtinspektor Früchel und Polizeiobersekretär Wawroschek gewählt.

---

* **Turnverein „Jahn".** Unter dem Vorsitz des Tbd. Naleppa fanden sich am Sonnabend die Mitglieder des TV. „Jahn" in der Monatsversammlung zusammen. Die Spielabende finden, wie im Vorjahr, jeden Mittwoch und Sonnabend am Haldensportplatz ab 18 Uhr statt. Der vom Verein angesetzte Vorturnerlehrgang findet erstmalig Sonntag, den 24. d. M., um 10 Uhr in der Jahn-Turnhalle statt. Der Vortrag des Tbd. Schymik über den Stand der Vorarbeiten des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart 1933, der den Abschluß der Sitzung bildete, fand lebhaften Beifall.

* **Verurteilung durch den Schnellrichter.** Das Schnellgericht verurteilte am Sonnabend einen Kommunisten wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis.

* **Sturmschar.** Am Mittwoch, 13. d. M., 20 Uhr, findet im Jugendheim von St. Hyazinth, Scharleyer Straße 43, ein Bezirksführerthing für Gruppenführer und Koblenz-Fahrer statt.

* **Stahlhelm.** Dienstag, den 12. April, 20 Uhr, Ortsgruppenappell in der Kaiserkrone, Reichspräsidentenplatz.

* **DT. 1. Bezirk** Jeden Montag von 20—22 Uhr Singen im Jugendheim, Gräupnerstraße.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch, 20 Uhr, Heimabend auf der Virchowstraße 13a.

Kneippverein. Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung mit Vortrag im Restaurant Europahof, Gymnasialstraße, Ecke Bahnhofstraße.

* **Vortrag in der St.-Marien-Kirche.** Heute um 20 Uhr findet der fällige Vortrag des Düsseldorfer Jesuitenpaters statt. Pater Bönner, SJ., spricht über das Thema: „Von der Sorge um die Mutter".

* **CV.-Jugend.** Heute abend fällt der Vortrag aus. Die CV.-Jugend beteiligt sich am Mittwoch abend am Vortrag der CV.-Ortsgruppe.

*

* **Thalia-Theater.** Im Thalia-Theater werden bis einschl. Donnerstag drei bedeutende Filme vorgeführt. Alfred Abel und Mady Christians sind die Hauptdarsteller im ersten Film, „Die Buddenbrooks". Dieses Werk ist nach Motiven des gleichnamigen Romans von Thomas Mann gedreht. — „Gedankensünden" ist eine erschütternde Tragödie in 7 Akten. An dritter Stelle wird ein Abenteurer-Film, „Marccos schwerer Sieg", in 7 sensationellen Akten gezeigt.

* **Kammerlichtspiele.** Die gleichzeitig mit Berlin erfolgte Uraufführung des Films „Gitta entdeckt ihr Herz" mit Gitta Alpar und Gustav Fröhlich war auch in Beuthen ein außergewöhnlich starker Erfolg. Die Spielzeit dieses Films mußte daher noch bis einschließlich Donnerstag verlängert werden.

Oberschlesien gratuliert dem Reichspräsidenten

Oppeln, 11. April.

Oberpräsident Dr. Lukaschek und Landeshauptmann Woschek haben heute nachmittag an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Eurer Exzellenz sprechen die unterzeichneten Repräsentanten der Provinz Oberschlesien namens der Bevölkerung und persönlich zu der Wiederwahl ehrfurchtsvolle Glückwünsche aus. Wir sind von hoher Genugtuung darüber erfüllt, daß Oberschlesien erneut durch ein machtvolles Wahlbekenntnis Eurer Exzellenz den unauslöschlichen Dank für Errettung aus Kriegsgefahr abgestattet und das unerschütterliche Vertrauen zu Exzellenz als treuer Freund und Vater des deutschen Ostens, insbesondere auch der umkämpften südöstlichen Grenzmark des Reiches, zum Ausdruck gebracht hat.

Dr. Lukaschek, Oberpräsident.
Woschek, Landeshauptmann.

---

* **Intimes Theater.** In Erstaufführung für Beuthen gelangt ab heute der spannende Abenteurer-Tonfilm „Die fünf verfluchten Gentlemen" zur Aufführung. Die Hauptrollen dieses Filmes sind mit Camilla Horn, Jack Trevor und Adolf Wohlbrück besetzt.

* **Capitol.** „Der Draufgänger", mit Hans Albers, Martha Eggert und Gerda Maurus in den Hauptrollen, läuft mit einem Riesenerfolg und wird nur noch drei Tage, bis einschl. Donnerstag, verlängert. Im reichhaltigen Ton-Beiprogramm: 2 Vorträge des Wiener Männer-Gesang-Vereins, „Seltsame Käuze am Meeresgrund" und die hochaktuelle „Fox' tönende Wochenschau".

* **Palast-Theater.** „Saltarello" — Heimatklänge — Der Roman zweier Menschen. Ein Groß-Ton-Film mit Hans A. von Schlettow, Maria Solveg, Eduard von Winterstein und Olaf Fjord in den Hauptrollen. Zweiter Film: „Gefangene des Meeres". Ein spannendes U-Boot-Drama. Dritter Film: „Die Piraten vom gelben Fluß". Kleinste Eintrittspreise!

* **Deli-Theater.** Nur noch drei Tage bringen wir das herrliche Tonfilm-Lustspiel „Der brave Sünder" mit dem berühmten deutschen Komiker Max Pallenberg. Neben ihm Heinz Rühmann, Dolly Haas, Fritz Grünbaum u. a. m. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute das Zweischlager-Programm als 1. Film das Tonfilm-Lustspiel „Die schwebende Jungfrau" mit Szöke Szakall in der Hauptrolle. Neben ihm Fritz Schulz, Lissi Arna, Dina Gralla, Fee Malten, Adele Sandrock u. a. m. Als zweiten Film „Der Flieger von Kalifornien", ein Sensationsfilm. Dazu im Beiprogramm die Emelka-Tonwoche.

Miechowitz

* **Zwangsversteigerung.** Die Gemeinde erwarb am Montag im Wege der Versteigerung das Gebäude der Genossenschaftsbank für den Preis von 140 000 Mark.

* **Generalversammlung des Spiel- und Sportvereins 1912.** Der Spiel- und Sportverein hielt seine diesjährige, vorzeitig einberufene Generalversammlung am Sonnabend in der Lesehalle des Rathauses ab. Daß die Wirtschaftskrise am Verein auch nicht spurlos vorübergegangen ist, bewies der Bericht des Kassierers, der in der Einnahme fast die Hälfte des Vorjahres aufwies. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Baumeister Rosemann, Hauptvorsitzender, Herr Stangretzki 1. Vorsitzender und Geschäftsführer, Obmann der Sportwarte und 2. Vorsitzender Dr. Sliwka, Schriftführer Kraczyk, 1. Sportwart Pol.-Wachtmeister Fey, 2. Sportwart Markutzik, Jugendleiter wurde Herr Labus. Auf Beschluß des Vorstandes wurde der Monatsbeitrag auf 40 Pfg. ermäßigt.

Kleinsten an zu zeigen, wie kindliches Spiel zu geordnetem Rhythmus, wie zivilisierte Unnatur zu harmonischer Ursprünglichkeit wird, wie Takt, Führertum, Formgefühl, stufenweise aus dem einzelnen herausgeholt, charakteristische, eigenartig selbstische Begabungen deutlich werden läßt.

Bei den Erwachsenen fühlte man sich schon dem sehr nahe, was man Kunst nennt, Kunst im besten Sinne. Der „Bewegungs-Kanon" in zwei und drei Gruppen, das „Dirigieren am Klavier" überzeugte auch den Banausen davon, daß an solche Körper-Seelenschulung nicht mit einem überhebenden, besserwissenden Lächeln vorüberzugehen ist. Ganz hochstehend waren die Darbietungen des letzten Teils „Freie Formen". Kunst und Akrobatik wurden eins. Zum Schlusse tanzten Frauen in geschmackvollen Gewändern eine Suite nach schwedischen Weisen". Es war eine vergeistigte Synthese alles dessen, was man zuvor in sinnvoll aufsteigenden Einzeldarbietungen zu sehen bekam

Der herzliche Beifall und die Blumen waren sehr verdient.

Dr. Zehme.

Ein Jubiläum der Edison-Glühlampe

Wenn wir heute mit gewohnter Selbstverständlichkeit den Schalter für das elektrische Licht betätigen, so kommt es uns nicht zum Bewußtsein, daß es am 12. April 1932 erst ein halbes Jahrhundert her ist, daß die erste Anlage mit Edison-Glühlampen in Deutschland in Betrieb genommen wurde.

Einer der tatkräftigsten Männer, die sich für die Verbreitung des elektrischen Stromes einsetzten, war Emil Rathenau. Als er im Jahre 1881 auf der Pariser Elektrizitäts-Ausstellung die Edisonsche Glühlampe erblickte, erkannte er sofort ihre außerordentliche Bedeutung. Er ließ sich auch nicht beirren, trotzdem zahlreiche Techniker die Erfindung als Spielerei betrachteten, andere wieder behaupteten, daß das elektrische Licht sich niemals gegen das Gaslicht würde durchsetzen können. Das gleiche war übrigens wenige Jahre vorher schon von der elektrischen Bogenlampe behauptet worden, und ein führender Techniker sagte z. B. mit bitterer Ironie, daß es zu den guten Eigenschaften des elektr. Lichtes gehöre, überall da, wo es sich auch nur von ferne blicken lasse, zu einer mächtigen Gasbeleuchtung Veranlassung zu geben.

Nach Deutschland zurückgekehrt, bemühte sich Rathenau die Edisonschen Patente zu erwerben und auszunutzen. Dazu gehörte vor allem Geld. Zu Rathenaus Unglück machte die Welt damals eine ähnliche Krise durch, wie wir sie heute erleben, und das Geld war äußerst knapp, sodaß die Großen der Finanzwelt ihn abwiesen. Da kam der Zufall Rathenau zu Hilfe: bei einem Besuch seiner Mutter lernte er in Bad Langenschwalbach Ludwig von Kaufmann, den Mitinhaber des Bankhauses Jacob Landau kennen, und es gelang ihm, den Bankier für seine Pläne zu interessieren. Trotzdem verliefen die Verhandlungen sehr schleppend, und Rathenau entschloß sich daher eine Anlage auf eigenes Risiko auszuführen, um den Beweis für die Richtigkeit seiner Anschauungen zu erbringen. Im Hause der Buchdruckerei Büxenstein in Berlin entstand die erste elektrische Beleuchtungsanlage auf Grund der Edison-Patente. Am 14. April 1882 wurde sie in Betrieb genommen: ein noch vorliegendes Anerkennungsschreiben des Firmeninhabers bestätigt, daß die Beleuchtung in den Setzer- und Druckersälen gut arbeite und daß die Vorzüge, die Rathenau gerühmt habe, sich sämtlich bewahrheitet hätten.

Auf Grund dieses Erfolges wurde am 15. Juli 1882 eine Studiengesellschaft zur Einführung der Elektrizität in Industrie und Gewerbe gegründet. Das Betriebskapital war noch recht gering, es betrug 250 000 Mark. Immerhin erhielt Rathenau dadurch einige Bewegungsfreiheit und konnte im gleichen Jahre noch mehrere Anlagen ausführen, von denen die Beleuchtung des Böhmischen Brauhauses und des Union-Clubs mit der nebenan liegenden „Ressource 1794" besonders hervorzuheben sind.

Bei dem Bankett gelegentlich der Einweihung der letztgenannten Anlage ereignet sich ein Zwischenfall, der leicht die günstige Entwicklung der Dinge böse hätte beeinflussen können: die Spitzen der Gesellschaft waren erschienen. Plötzlich bemerkte Rathenau, wie die Beleuchtung anfing zu flackern und dunkler zu werden — die Lager der Dynamomaschine waren heißgelaufen. In der Feststimmung unbemerkt, lief Rathenau in den Keller zu seinen Maschinen, begann mit nassen Servietten und dem für die Sektkühler bestimmten Eis die Lager zu kühlen und harrte bis zum Schluß der Gesellschaft aus. So rettete er die Situation.

Unter Mitwirkung von Oskar von Miller, dem Leiter der 1. deutschen Elektr.-Ausstellung 1882 in München, wurde am 19. April 1883 die Deutsche Edison-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Mark gegründet. Aus dieser Gesellschaft ging 4 Jahre später eines der größten elektrotechnischen Unternehmen der Welt, die AEG. hervor.

Ein neues Malaria-Mittel

Vor kurzem berichtete in London in einer Sitzung der „Royal Society of Medicine" Professor Schulemann aus Elberfeld (Wuppertal) in einem Vortrag über synthetisch dargestellte Malariamittel, daß im Weiterentwicklung der Plasmochin-Arbeiten durch die Zusammenarbeit von Dr. Mietzsch, Dr. Mauss und Dr. Kikuth in den Forschungslaboratorien in Elberfeld in einer Atebrin genannten Verbindung ein neuer Fortschritt erzielt worden sei. Nunmehr machen Dr. Kikuth, Professor Sioli und Dr. Peter in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" nähere Angaben über diese neue Entdeckung.

Das 1924 dargestellte Plasmochin vernichtet die Geschlechtsformen der Malariaparasiten, unterbricht dadurch den Uebertragungszyklus Mensch-Mücke-Mensch und ist daher zur Sanierung gegen die Infektion mit Malaria besonders geeignet. Das neue Präparat Atebrin wirkt gegen die ungeschlechtlichen Formen der Malariaparasiten. Da diese die Ursache der akuten Krankheitserscheinungen bei der Malariainfektion des Menschen sind, gelingt es nunmehr, auch sie durch einen synthetisch dargestellten Arzneistoff erfolgreich zu behandeln.

Die Kombination von Atebrin und Plasmochin ermöglicht es jetzt, zur Therapie sämtlicher Erscheinungsformen der Malariainfektion nur noch synthetisch dargestellte Arzneistoffe zu verwenden. Das Atebrin ist von namhaften Malaria-Spezialisten in den Tropen und Subtropen seit fast zwei Jahren in seiner Wirkung erfolgreich erprobt worden.

Oberschlesisches Landestheater. Heute ist in **Königshütte** die Zaubertruppe Federigo Amico mit dem Zaubermärchen „Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe" (16 Uhr), um 20 Uhr ist zum letzten Male „Elisabeth von England". Morgen, Mittwoch, geht als 29. Abonnementsvorstellung um 20,15 Uhr die Premiere „König Nicolo" von Frank Wedekind in **Beuthen** in Szene. In **Gleiwitz** ist um 4 Uhr das Zaubermärchen „Der Zauberer Schludrifax am Kaiserhofe", um 20,15 Uhr ist als 29. Abonnementsvorstellung die Oper „Mignon". Die nächste Premiere in Beuthen ist am Sonnabend, dem 16., um 20,15 Uhr, und zwar die Oper „Der Freischütz von C. M. Weber.

Vom Oberschlesischen Landestheater im Rundfunk. Am Mittwoch, dem 13. April, spricht Dramaturg Dr. Karl Ritter um 17,10 Uhr im Rundfunk im Rahmen seiner 10 Minuten Plaudereien über „Der Abschluß der Spielzeit". Darauf werden Traute Pawlingen und Asger Stig aus dem Spielplan der Oper und Operette einiges singen.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Theatergemeinde spielt am Donnerstag Frank Wedekinds „König Nicolo". Am Sonnabend wird „Der Freischütz" gegeben.

Wüllner-Abend in Beuthen. Der alte Barde Wüllner spricht am Dienstag, 20,15 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus über Goethe. Das Programm bringt eine Anzahl lyrischer Gedichte. Im zweiten Teil liest er aus Faust II den letzten Akt. Karten bei Cieplik und Spiegel.

Joseph-Haydn-Feier in Beuthen. Wir weisen noch einmal auf die heute abend 8 Uhr im großen Saale des Schützenhauses stattfindende Aufführung der „Schöpfung" hin. Der Name des Singvereins unter seinem neuen Dirigenten, Professor Lubrich, erstklassige Solisten und das verstärkte Orchester des Landestheaters bürgen für eine vorzügliche Leistung. Eintrittskarten sind in allen Preislagen in den Vorverkaufsstellen Spiegel und Cieplik und auch an der Abendkasse zu haben.

Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins

Studienrätin Reinitz über „Frauen um Goethe"

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. April.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hatte am Montagnachmittag zur diesjährigen Hauptversammlung in das Klubzimmer des Konzerthauses geladen. Die 1. Vorsitzende, Frau Oberbürgermeister Dr. Knakrick, eröffnete die gut besuchte Versammlung und begrüßte Mitglieder und Gäste. Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes, Direktors Fuchs, erhob man sich in stillem Gedenken von den Plätzen. Den Jahresbericht verlas der Schriftführer Dr. Zelder. Es ging daraus hervor, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre 11 Sitzungen abgehalten wurden, daß man der Zeit entsprechend von einem großen Vergnügen abgesehen und dafür am 9. März einen Unterhaltungskaffee veranstaltet habe. Am 14. Februar wurde der Entschluß gefaßt, eine Rote-Kreuz-Lotterie zu veranstalten, was auch ziemlich erfolgreich durchgeführt wurde. Der Vaterländischen Frauenverein beteiligte sich sehr regsam im Arbeitsausschuß der Notgemeinschaft der Winterhilfe.

Die sozialen und caritativen Einrichtungen des Vereins wurden sehr in Anspruch genommen.

Im Kinderhort wurden 50—60 Kinder aus Arbeiterkreisen betreut, die Kinderfürsorge verlegte ihe Haupttätigkeit in das Waldheim Koppinitz bei Peiskretscham, wo in drei Abteilungen 90 Schulkinder mit bestem gesundheitlichen Erfolg aufgenommen wurden.

Auch für die Wöchnerinnenfürsorge und die Kinderspeisung wurden wesentliche Aufwendungen gemacht.

Sparkassendirektor Dr. Goldkamp erläuterte die finanziellen Verhältnisse des Vereins. Es wurde mit äußerster Sparsamkeit gewirtschaftet. Die Bücher sind von den Mitgliedern Katz und Kahl geprüft und für richtig befunden worden. Die genannten Damen werden auch für das nächste Jahr als Kassenprüferinnen wiedergewählt. **Nach dem Rücktritt des alten Vorstandes wurde dieser einstimmig wiedergewählt.** Es wurde nur ein Austausch vorgenommen, indem die 3. Vorsitzende, Frau Arnold, ihr Amt an Frau Schäfer abgibt und in den Beirat, dessen 14 Mitglieder ebenfalls beibehalten wurden, eintritt. Zum Schlusse des geschäftlichen Teils macht die 1. Vorsitzede von einem Dankesschreiben der Gräfin Matuschka Mitteilung.

Georg Kluß leitete mit den schon sehr gepflegt klingenden Chören der Beuthener Sängerknaben „Wach auf, du deutsches Land" und „Guten Abend" zum Vortragsteil über. Anhand von etwa 50 Lichtbildern sprach Frau Studienrätin Reinitz über

„Frauen um Goethe".

Eine Fülle von Bildern steige da auf. Als Wieland nach Weimar kam, sprach er in einem Gedicht von den „Hexenblicken" Goethes. Wenn dieser schon so faszinierend auf Wieland wirkte, wie viel mehr noch auf die Frauen, die doch in intuitiver Erkenntnis den Weltgeist Goethes spürten. Doch hat die Bewunderung dieser vielen Frauen um Goethe den Dichter nicht herabgezogen, sondern unendlich bereichert: „das Schöne, Wahre und Gute gehört vorzüglich den Frauen an." So ist sein ganzes Schaffen ein ewiges Preislied der Frau. Ihm ist die Liebe nicht Rausch und Traum, sie macht ihn besser. „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan". Nach bürgerlichen Begriffen wird Goethe mitunter recht engherzig beurteilt. Aber jede Epoche seines Schaffens ist, worauf Friedrich Lienhard hinweist, durch eine Frau gekennzeichnet. Kätchen Schönkopf, Lotte Buff, Friederike, und nicht zuletzt Frau von Stein sind ewige Marksteine seines Erdenwallens. Frau von Stein lehrte ihn Einkehr und Selbstbesinnung. Wie Dante durch Beatrice, wurde Goethe durch seine Frauen verklärt und verklärte diese in seinen Werken. Ohne die Frauen ist sein gigantisches Werk nicht zu denken. Zu den einzelnen Frauenbildnissen, die die Leinwand zeigte, gab die Rednerin prägnante Erklärungen. Aber nicht nur die Frauen selbst, sondern auch die Stätten, die sie beherbergten, durfte man im Bilde erleben. Von „Frau Rat" bis zur letzten Liebe, Ulrike von Levetzow, führte der fesselnde, mit herzlichem Beifall aufgenommene Vortrag, der manchen Irrtum und manche Voreingenommenheit beseitigte.

Ein Schlußchor der Sängerknaben beendete den anregenden Nachmittag.

Beuthener katholische Jungmädchen ehren Goethe

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. April.

Die Jugendgruppe des Katholischen Deutschen Frauenbundes veranstaltete am Sonntagabend im Pfarrsaal von St. Trinitas eine gut besuchte Goethefeier. Nach dem von einem Mädchen gesprochenen Einleitungsgedicht „Zum Goethetage" von Franz Blume und nach zwei von der Chorgruppe gesungenen, bekannten Goetheliedern (Leitung Chorrektor Kleinert) sprach Frau Studiendirektorin Ziaja zur Jugend und versuchte mit Geschick, das aus Goethes Leben und Wirken in den Vordergrund zu stellen, was heute noch und gerade heute für die Jugendlichen von Bedeutung und Wert ist. Zunächst bekamen die Versammelten eine prägnante biographische Zusammenfassung zu hören. Goethe, den in diesem Jahre alle Welt, auch die uns feindlich gesinnte, feierte, stammte aus gutem Hause, gehörte der ersten Frankfurter Gesellschaft an und erhielt in seiner Jugend eine vorwiegend französische Bildung. Nach seiner leidenschaftsdurchtobten Leipziger Studentenzeit kam er todkrank nach Hause zurück, lernte dort Fräulein von Klettenberg kennen, die ihm über Fragen des Lebens, der Lebensführung und der Religion zu denken gab. In Straßburg bewirkte es Herder, daß Goethe einsah, wie groß deutsche Kunst und deutsches Denken sei. Herder führte ihn auch auf das Volkslied. Es hatte bis dahin keine Bedeutung besessen. **Herders Einfluß bewirkte, daß Goethe zu der Ueberzeugung kam, daß wahre Kunst immer im Volke wurzle.** In Wetzlar schrieb Goethe das Buch „Werthers Leiden", in dem schon die Frage leise anklingt, ob es richtig sei, sich nur seiner selbst zu leben. Und diese Frage: was hat der Mensch auf Erden zu wirken? durchzieht alle Schöpfungen Goethes, vom „Tasso" bis zum „Faust". „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen", dies ist das Leitwort. Faust findet, im Gegensatz zu den alten Sagen die Seligkeit durch sein strebendes Bemühen und durch die ihm von „oben" zuteil werdende Gnade.

Goethe stellt hohe Forderungen, die zu erfüllen unserer Jugend nötig wären. Er ruft uns zu: Sei du selbst. Er fordert, uns unsere Stellung zur Welt selbst zu schaffen, uns mit dem Leben auseinanderzusetzen. Was aber ist unsere Pflicht? Es ist „die Forderung des Tages", d. h. entscheidend für unseren Wert ist das Handeln, ist tägliche Pflichterfüllung. Sie ist etwas Hohes und Göttliches. Goethe fordert, und das ist im „Wilhelm Meister" zu lesen, vor allem die Ehrfurcht. Die Ehrfurcht vor dem, der über uns, vor dem was unter uns ist und die Ehrfurcht vor sich selbst. Dieses Wort muß unserer heutigen Jugend wieder ganz besonders ins Herz gehämmert werden. Daran fehlt es. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut."

Nach diesen klaren, von einer namhaften Pädagogin menschlich und unphilologisch gebotenen Ausführungen sah und hörte man zum Abschluß des Goetheabends „Die Laune des Verliebten", jenes einer liebenswürdigen Rokokostimmung des Dichters entsprungenen harmlosgalanten Schäferspiels. Es wurde auf der bescheidenen Bühne mit Laienspielern ganz neckisch herausgebracht.

Mikultschütz

* **Bestandenes Examen.** Der Gerichtsreferendar Ewald Krause, Sohn des Lehrers Paul Krause, hat in Berlin das Assessor-Examen bestanden.

* **Aus der Schule.** Lehrer Pchallek aus Waldenburg ist vertretungsweise an die Schule IV, Lehrer Steiner aus Colonnowska vertretungsweise an die Schule I berufen worden. Lehrer Gaida wurde von der Schule I nach der Schule III versetzt, desgleichen Lehrerin Hanke von der Schule III nach Schule IV. Technische Lehrerin Czerwionka hat einen längeren Krankheitsurlaub angetreten. An ihre Stelle tritt Lehrerin Sobawa von der Mittelschule.

* **Rückgang der Einwohnerzahl.** Im Monat März ist ein Rückgang der Einwohnerzahl um 41 auf 20 334 zu verzeichnen. Auf dem Standesamt wurden 41 Gburten, 6 Eheschließungen und 14 Todesfälle beurkundet.

* **Wahlrede von Dr. Kleiner.** Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltet am Dienstag, 20 Uhr, eine öffentliche Kundgebung im Restaurant Koban. Als Redner des Abends spricht Dr. Kleiner, Beuthen, über die Preußenwahl.

Rokittnitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Freitag sprach in einer Mitgliederversammlung der Geschäftsführer des Industriegaues, Hauptmann a. D. Buht, über die „Preußenwahl". An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an.

Gleiwitz

* **Verbesserung im Fernsprechverkehr mit Polen.** Das Fernkabel Gleiwitz—Myslowitz, das den Anschluß des deutschen Fernkabelnetzes an das polnische Fernkabelnetz vermitteln soll, ist jetzt in Betrieb genommen worden.

* **Geldstrafen für verbotenes Plakatankleben.** Am Sonnabend verurteilte der Schnellrichter zwei Personen wegen Anklebens von Plakaten, die der Polizei nicht vorgelegt worden waren, zu Geldstrafen von 30 bezw. 25 Mark.

* **Monatsversammlung des TV. Vorwärts.** Mit einer Gedenkstunde für Goethe wurde diesmal die Monatsversammlung des Turnvereins Vorwärts eingeleitet. Vorsitzender Bildhauer Heintzel sprach nach Begrüßung der zahlreich anwesenden Mitglieder über das Wirken und die Bedeutung Goethes. Dann wurden turnerische Fragen behandelt. Der Vorstand wurde beauftragt, bei der bevorstehenden Platzverteilung der städtischen Spielplätze dafür zu sorgen, daß auch der Turnverein Vorwärts für seine überaus zahlreichen Mitglieder hinreichende Gelegenheit hat, Uebungsstunden auf den Sportplätzen zu veranstalten. Der am 16. und 17. April in Borsigwerk stattfindende Jugendkursus wird mit vier Turnern und Turnerinnen beschickt. Am 5. Mai, Christi Himmelfahrt, findet die alljährlich durchgeführte Goetz-Wanderung statt, die nach Schönwald führt. Mit dem dortigen Turnverein zusammen werden Freundschaftsspiele ausgetragen. Der Turnverein Vorwärts begeht am 26. Juni sein 54. Stiftungsfest mit einem Schauturnen und Gartenkonzert im Stadtgarten. Aus den Berichten über die im ersten Vierteljahr geleistete Arbeit ging hervor, daß die Veranstaltungen gute Besuchsziffern aufzuweisen hatten. Baumeister Malinka, der Vorsitzende der Schneelaufabteilung, berichtete über den Kursus bei der Deutschen Turnerschaft in Berlin, worauf Philipp über das Leben und Wirken Friedrich Ludwig Jahns sprach. Nach der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten blieben die Turner noch bei musikalischen Darbietungen und dem Gesang von Turnliedern beisammen.

* **Ein Bäckerlehrling durchgebrannt.** Vermißt wird seit dem 5. April der Bäckerlehrling Wilhelm Grella, geboren am 4. 3. 1917 zu Zalenze, Kreis Kattowitz. Er war zuletzt arbeitslos, und bei seinen Eltern in Gleiwitz, Hermannshöh 35, wohnhaft. Er hat das Elternhaus ohne Grund verlassen. Er ist etwa 1,55 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes links gescheiteltes Haar, forschen Gang und geht nach vorn gebückt. Er macht einen intelligenten Eindruck. Er war ohne Kopfbedeckung, hatte dunkelbraunen Pullover mit Reißverschluß, graubraune Stoffwindjacke, lange braune Stoffhose, schwarze hohe Schnürschuhe, braune Strümpfe und Trikotwäsche. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 85 des Polizeipräsidiums.

Raubüberfall in Schakanau

In den Abendstunden des Sonnabends drangen Unbekannte in die Wohnung der Witwe Kazmarczyk in Schakanau, Teichstraße, ein und verlangten Geld. Während ein Täter die Frau mit einer Pistole bedrohte und sie an den Haaren festhielt, durchsuchte der andere die Wohnung. Er fand in einer Schublade 15 Mark. Darauf flüchteten beide. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium Gleiwitz nach Zimmer 62 oder an die Polizeinebenstelle in Ziemientzitz.

*

* **Heute Haydn-Konzert des Musikvereins Gleiwitz.** Auf das heutige Konzert im Saale der „Vier Jahreszeiten", das zugunsten der Winterhilfe veranstaltet wird, sei nochmals hingewiesen. Im Programm stehen Teile aus „Schöpfung" und „Jahreszeiten" und das Klavierkonzert in D.

* **Schauburg.** „Gitta entdeckt ihr Herz", die große Tonfilm-Operette mit der großen Opernsängerin Gitta Alpar und ihrem Partner in Kunst und Leben, Gustav Fröhlich, wird bis Donnerstag ver-

Werbeversammlung der reisenden Kaufleute

Gleiwitz, 11. Aprig.

Die Sektion Gleiwitz des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands veranstaltete eine Werbeversammlung, an der zahlreiche Handelsvertreter aus ganz-Oberschlesien teilnahmen. Der Vorsitzende der Sektion Gleiwitz, Kaufmann Gabor, begrüßte unter den Anwesenden insbesondere Gauvorsitzenden Jentsch, Breslau und Kalier, Berlin. Sodann wurde die Frühjahrstagung des organisatorisch umgestalteten Gaues „Ost" des VrKD., die am 23. April in Breslau stattfindet, erörtert. Hier soll insbesondere auch die Frage der Verbilligung der Monatskarten der Reichsbahn behandelt werden. Als Delegierte wurden Kaufmann Franik und Direktor Flöter gewählt.

Nachdem die Versammlung zu dem Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Stellung genommen und dem Vorstand empfohlen hatte, Einzelfragen aus dem Bericht nochmals zu behandeln, hielt Gauvorsitzender Jentsch einen werbenden Vortrag über die Sonderstellung des reisenden Kaufmanns in der Wirtschaft. Er schilderte die Arbeit des reisenden Kaufmanns und hob hervor, daß dieser die Aufgabe habe, den Absatz zu fördern und damit die Wirtschaft zu beleben. Einigen Ausführungen über den angestellten Reisenden, den Handelsvertreter und den reisenden Firmeninhaber folgte eine eingehende Darlegung der Verbandsarbeit des VrKD., die sich vor allem auf das rechtliche Gebiet, die Behandlung von Wirtschaftsfragen und die Heranbildung der jungen reisenden Kaufleute erstreckt. Dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine Aussprache. Im Anschluß hieran wurden neue Mitglieder aufgenommen. Mitgeteilt wurde, daß auch in Ratibor eine Sektion des VrKD. gegründet worden ist. Ein zwangloses Beisammensein schloß an die Versammlung an.

Abschluß des Gleiwitzer Kommunistenprozesses

Die Strafen der ersten Instanz bestätigt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. April.

Am Montag wurde vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Gleiwitz die Verhandlung gegen die der Kommunistischen Partei angehörenden Grubenarbeiter Janusjzok, Zaczek und Kalus unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Przikling fortgesetzt. Die Verhandlung am Freitag hatte bereits ergeben, daß die Angeklagten an einem Ueberfall auf Nationalsozialisten führend beteiligt waren, der im Januar in Hindenburg-Zaborze stattgefunden hat, bei dem es Messerstiche gesetzt hatte und auch geschossen wurde. Am Vormittag fand nur eine kurze Verhandlung statt, da der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Fischer, Hindenburg, die Ladung weiterer Zeugen beantragte. Die Verhandlung wurde dann bis 17 Uhr ausgesetzt. Die geladenen Zeugen sollten bekunden, daß von den Nationalsozialisten Vorbereitungen getroffen worden seien, um einen Ueberfall auf Kommunisten auszuführen. Zwei Frauen wollten hierüber Bemerkungen gehört haben. Ein noch vernommener Zeuge blieb unvereidigt, da er im Verdacht der Teilnahme an der Tat stand.

Der Vorsitzende verlas, um zu beweisen, daß in Hindenburg schon mehrfach von Kommunisten Ueberfälle ausgeführt wurden, ein Urteil des Gleiwitzer Schwurgerichts vom August vorigen Jahres. In dieser Verhandlung waren auch Zaczek und Kalus aufgetreten, ersterer unter dem Verdacht, einen Mordversuch unternommen zu haben. Zaczek war aber freigesprochen worden.

Rechtsanwalt Dr. Fischer

nahm für die Angeklagten die gesetzlichen Bestimmungen über Notwehr in Anspruch und führte aus, daß in mehreren Fällen Kommunisten von Nationalsozialisten angegriffen worden seien. **Es sei verdächtig, wenn die Nationalsozialisten versucht hätten, 45 Mann zusammenzubringen, um drei Parteigenossen von der Grube nach Hause zu begleiten.** Für den Fall, daß das Gericht nicht zum Freispruch der Angeklagten kommen sollte, stellte er den Eventualantrag, Reichstagsabgeordneten Dr. Weber (Staatspartei) darüber zu vernehmen, daß, wie statistisch festgestellt worden sei, in den meisten Fällen Nationalsozialisten die Angreifer seien.

Erster Staatsanwalt Rittan bemerkte zu dem Antrag, daß man durch eine Statistik des Berliner Polizeipräsidiums das Gegenteil beweisen könne. Was die Sache selbst anbetreffe, **so seien die Angeklagten überführt,** nachdem der versuchte Alibibeweis für Janusjzok und Zaczek mißglückt sei. **Zaczek habe mit dem Ruf „Kampfbund heraus" den planmäßig vorbereiteten Ueberfall eröffnet.** Auch Janusjzok und Kalus seien tätlich vorgegangen. Der Antrag lautete dahin, die Berufung zu verwerfen.

Mit dem in den Abendstunden gefällten Urteil wurde die Berufung der Angeklagten mit der Maßgabe verworfen, daß Kalus nur wegen einfachen, die beiden anderen Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruches verurteilt wurden. Die in erster Instanz verhängten Strafen von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis für Janusjzok, 2 Jahren Gefängnis für Zaczek und 9 Monaten Gefängnis für Kalus blieben bestehen. In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Dr. Przikling aus, daß einwandfrei nachgewiesen sei, daß die Kommunisten eine Zusammenrottung herbeigeführt und den Ueberfall verübt haben, bei dem mehrere Personen verletzt wurden. Alle Umstände sprechen dagegen, daß die Nationalsozialisten unter für sie so überaus ungünstig sprechenden Umständen einen Ueberfall durchgeführt hätten. Nachdem wiederholt Drohungen geäußert worden waren und erwartet werden mußte, daß die Kommunisten sich wegen eines zwei Tage vorher vorgefallenen Zusammenstoßes rächen würden, hätten die Nationalsozialisten nur ihre Parteigenossen vor einem Ueberfall schützen und nach Hause bringen wollen. Das Gericht habe die Strafen der ersten Instanz für angemessen erachtet. Wenn die Staatsanwaltschaft ihre Berufung nicht zurückgenommen hätte, dann wären die Strafen zweifellos schärfer ausgefallen, denn Gefängnis bedeutet für eine derartige Tat noch eine außerordentliche Milde. Die Untersuchungshaft wurde den Verurteilten nicht angerechnet, da sie sie durch ihre Verteidigungsart selbst verschuldet haben.

Tagung der Kolonialwarenkaufleute Gleiwitz

Gleiwitz, 11. April.

Die Gruppe der Kolonialwarenkaufleute im Rabattsparverein hielt eine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Remiorz eröffnet und geleitet wurde. Zunächst gab er einen Bericht über die augenblickliche Wirtschaftslage. Der Kolonialwarenkaufmann müsse sich unter den ungünstigen Verhältnissen mit geringsten Verdiensten zufrieden geben und kalkulieren. Bei der Preisfestsetzung soll die Möglichkeit geschaffen werden, der Kundschaft die blaue Rabattmarke für alle Waren geben zu können. Nach Richtigstellung eines Protokollfehlers über die Höhe der Rabattzahlungen bedauerte der Vorsitzende des Hauptvereins, Paul Kutzora, daß immer noch Kaufleute in Gleiwitz dem Rabattsparverein fern stehen; dem Publikum gehe infolge der Nichtrabattgabe ein Vermögen verloren. Die Organisation des Rabattsparvereins gebe eine hervorragende Sicherstellung für Rabatte. Ein Verlust sei ausgeschlossen, denn die blauen Rabattmarken würden von der Kaufmannschaft im voraus bezahlt. Die Gelder sind in der Handels- und Gewerbebank, der Stadtgirokasse und der Kreiskasse sichergelegt.

In einem Vortrag behandelte der Vorsitzende die Lehrlingsfrage. Gerade in wirtschaftlich schwerer Zeit sei es notwendig, daß der Kaufmann einen Nachfolger schaffe. Es wurde beantragt, daß die Lehrzeit von 3 auf 3½ bis 4 Jahre verlängert werden soll. Außerdem soll künftig hin ein Lehrgeld vor Beginn der Lehrzeit vereinbart werden. Es sei aber dringend notwendig, daß der Kaufmann bei der Auswahl der Lehrlinge außerordentlich vorsichtig sein soll und nur brauchbare Menschen mit ausreichenden Schulkenntnissen auswählen soll. Der Vorstand sagte zu, sich zwecks Erfüllung der Anträge mit der Industrie- und Handelskammer ins Einvernehmen zu setzen.

Die Sterbeversicherung wurde auf breitere Basis gestellt. Die Versammlung wünschte den Ausbau der Sterbeversicherung, damit auch die Kaufmannsfrauen Aufnahme in die Sterbekasse des Rabattsparvereins finden. Die Verhältnisse auf dem Gleiwitzer Wochenmarkt wurden zum Schluß beleuchtet. Verschiedene Artikel werden auf den Markt in den Handel gebracht, die auf Grund der Marktordnung samt den Polizeivorschriften nicht zulässig sind. Auch hier versprach der Vorsitzende, alle Schritte einzuleiten, um solche Auswüchse auszumerzen.

---

längert. Im Tonfilm-Beiprogramm sehen wir „Rom, die ewige Stadt", „Die Puppenparade" und die neueste Ufa-Tonwochenschau.

* **UP.-Lichtspiele.** Das neue Programm bringt einen Tonfilmschwank, der das Publikum wieder anderthalb Stunden der Sorgen des Alltags entrückt: „Der unbekannte Gast". Die Hauptrolle spielt Szöke Szakall, ein echter Humorist, der die Besucher glänzend zu unterhalten versteht und Lachsalven auf Lachsalven landet. Auch die übrigen Rollen sind ausgezeichnet besetzt mit: Lucie Englisch, Kurt Vespermann, Anny Markart, Senta Söneland, Hans Brausewetter und Oskar Sima.

* **Capitol.** Hier gelangt noch bis einschließlich Donnerstag Wilhelm Thieles, des Schöpfers von „Die 3 von der Tankstelle", „Liebeswalzer" und „Privatsekretärin", neueste Tonfilm-Operette „Mädchen zum Heiraten" mit der reizenden Renate Müller und dem immer gern gesehenen Hermann Thimig in den Hauptrollen, zur Vorführung.

Hindenburg

* **75. Geburtstag.** Ihren 75. Geburtstag feiert am Mittwoch Frau Anna Mokroß, geb. Duczek, Gattin des im Stadtteil Biskupitz im Ruhestande lebenden Rektors Th. Mokroß.

* **Amtsjubiläum.** Oberregierungsrat Gaebel vom hiesigen Finanzamt begeht heute das 10jährige Amtsjubiläum als Vorsteher des Finanzamtes Hindenburg. Oberregierungsrat Gaebel kam vom Finanzamt Kattowitz nach Hindenburg. Als aufrechter deutscher Mann hat er sich in Oberschlesiens schwersten Tagen um die deutsche Sache sehr verdient gemacht. In weitesten Kreisen der Hindenburger Bevölkerung erfreut er sich großer Beliebtheit.

* **25 Jahre DHV.** In einem bescheidenen Rahmen feierte am Sonntag die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes ihr 25jähriges Bestehen. In Verbindung mit dieser Feier wurde der oberschlesische Kreistag des DHV. abgehalten. 64 Delegierte aus ganz Oberschlesien waren erschienen. Die Leitung hatte Kreisvorsteher Suchy, Beuthen. Es nahm u. a. auch der Gauvorsteher Fendel, Breslau, am Kreistag teil, der sich über die Stellung des DHV. zur Politik verbreitete. Ortsgruppenvorsitzender Dubinsky sprach im Namen der Ortsgruppe. Gesangsvorträge von Fräulein Franz, der Herren Kaufmann und Rolfs verschönten die Jubelfeier.

* **Postpersonalien.** Telegraphen-Inspektor Rosenkranz und die Postinspektoren Scholtyssek und Bartsch wurden zu Oberinspektoren befördert.

* **Unfall beim Fußballspiel.** In das Knappschaftslazarett wurde am Sonntag nachmittag der Füller Malcherczyk aus Zaborze eingeliefert. Er hatte sich beim Fußballspiel einen Knöchelbruch zugezogen.

* **Brand.** Die Berufsfeuerwehr wurde Sonnabend abend nach Mathesdorf gerufen, wo es beim Besitzer Schmack brannte. Der Schornsteinbrand konnte aber noch von Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden.

* **Technische Nothilfe.** Am Sonntag hielt die Bereitschaftsabteilung der OG. ihre Monatsversammlung ab. Nach der Erledigung der dienstlichen Angelegenheiten wurde das Ausbildungsprogramm für die kommenden Monate bekanntgegeben. Es wurde eine Reserve-Gasschutzlehrabteilung aufgestellt, da die TN. im kommenden zivilen Luftschutz besondere Aufgaben zu erfüllen hat. Die Unterrichtsabende finden jeden Mittwoch, 18 Uhr, in der Guido-Grube statt. Nach einem Vortrag des OG.-Führers über den freiwilligen Arbeitsdienst, der in Kürze in größerem Umfange aufgenommen wird, schloß dieser die Versammlung. Der Generalappell findet am Sonntag, dem 17. April, vormittags 10 Uhr, in der Guido-Grube statt.

* **„Preußen muß unser werden."** Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch, 20 Uhr, im Kasino der Donnersmarckhütte der Nationalsozialist Henkeshoven, Köln, in einer öffentlichen Wahlversammlung.

* **Kommunalbeamten-Sorgen.** Die Kommunalbeamten und -angestellten in Hindenburg hielten ihre Monatssitzung bei Stadler ab. Der Vorsitzende, Stadtoberinspektor Fuchs, behandelte die „beamtenpolitische Lage." Der Deutsche Beamtenbund steht auf dem Boden der geltenden Verfassung und wende sich gegen jede gewaltsame Aenderung. Weiter sprach er über Handels- und Devisenpolitik. Der Vorsitzende berichtete über den Stand der Besoldungsverhandlungen in der Viererkommission. Ueber Angestelltenfragen sprach Obmann Salzgeber. Er forderte für die Angestellten einen Härteausgleich, wie er für die Beamten geschaffen sei. Bei der sich daran anschließenden Aussprache wurden die verschiedensten Beamtenfragen erörtert. Im letzten Vierteljahr wurde eine Anzahl Beamte zuerst durch Untergruppierungen in niedere Gehaltsstufen gesetzt und kurz vor dem Fest noch 132 Beamten das Besoldungsdienstalter gekürzt. Der Vorsitzende wurde gebeten, dahin vorstellig zu werden, derartige Mitteilungen den Beteiligten doch wenigstens erst nach einem großen Fest (Weihnacht oder Ostern) zustellen zu lassen.

Ratibor

* **Stadttheater.** Am Mittwoch findet die Erstaufführung des reizenden Lustspiels „Ständchen bei Nacht" von Leo Lenz statt. Bühnenvolksbund Gruppe A. Donnerstag erste Wiederholung „Ständchen bei Nacht. Gruppe B. Für beide Aufführungen ist die Hälfte aller Plätze im freien Verkauf an der Theaterkasse zu haben. Freitag geschlossen. Am Sonnabend gelangt für die Freie Volksbühne, Abt. 1 und 2, die heitere Komödie „Kater Lampe" von Rosenow zur Erstaufführung. Auch hier ist die Hälfte aller Plätze im freien Verkauf zu haben.

* **Deutscher Pensionär-Verein.** Am 5. April feierte der Pensionär-Verein sein 10jähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder. Der Vorsitzende, Rektor i. R. Firchau, schilderte die schwere Lage der Pensionäre mit ihren trüben Zukunftsaussichten. Der letzte Sitzungsbericht wurde verlesen und genehmigt. Die Fünfundsiebzigjährigen wurden beglückwünscht und Neuaufnahmen bekanntgegeben.

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von PAUL HAIN

16

Vierzehntes Kapitel

Gwendolyn Fröhlich war gewiß ansonsten kein ängstliches Weiblein, aber in diesen Wintertagen Anno 1757 hatte sie doch eine ziemliche Bangigkeit im Herzen.

Daß der Krieg auch kein Ende nahm! Bei Roßbach hatte es eine Schlacht gegeben, und glücklicherweise hatte der König von Preußen wieder die Oberhand behalten. Aber was tat das schon!

Nun standen schon wieder bei Leuthen französische und österreichische Regimenter, seit Wochen waren hier Truppen zusammengezogen worden, und nachts knallte es hier und da schreckhaft in die winterliche Stille hinein.

Das Haus der Gwendolyn Fröhlich stand etwas abseits, ein einsames Gehöft. Man konnte sich ordentlich fürchten. Es gab so wilde Kerle unter der fremden Soldateska.

Es hieß, daß die Preußen schon im Anrücken seien, daß der König eine neue Schlacht annehmen würde und müsse, um sich Luft zu schaffen. Und alle Umstände sahen danach aus, daß es gerade hier zum Treffen kommen würde.

„Ach, Ilsabe", seufzte Gwendolyn Fröhlich, „ich werde sterben, wenn sie hier so furchtbar schießen."

Ilsabe lachte belustigt.

„Muhme, du bist doch sonst nicht so. Schießen gehört zum Krieg! Was soll ich denn sagen, wo ich so ewig lange nichts von meinem Liebsten gehört habe und nur weiß, daß er seit Jahr und Tag im Feuer steht?"

„Ja, du! Wenn man jung ist, hat man's leichter, tapfer zu sein."

Ilsabe lächelte ernst. Eine stille Hoffnung brannte in ihr, daß vielleicht Köckeritz ganz in ihrer Nähe war. Wenn die Preußen wirklich im Anmarsch waren, mußte er doch mit dabei sein! Wenn er nicht schon längst — aber nein, daran wollte sie nicht denken. So ungerecht konnte der Himmel nicht sein!

Nein, nein, man mußte hoffen, immer nur hoffen! Mußte immer daran denken, daß alles gut werden würde.

Ein paar Tage vergingen. Die Leute wagten sich nicht mehr aus den Häusern. Trüb und nebelhaft brach der Morgen des fünften Dezember an. Jedermann wußte, daß die Preußen unweit Leuthen lagerten, den Verbündeten gegenüber. Aber ein seltsames und böses Schweigen lag über dem Lande.

Unruhig wanderte Ilsabe durch die Zimmer des Hauses. Man mußte etwas tun, um dieser Unruhe, dieses furchtbaren Schweigens da draußen Herr zu werden. Angst? Ach, woher? Sie versuchte zu lachen. Setzte sich entschlossen an das Spinett, das im Wohnzimmer stand.

„Muhme, du siehst so kreuzunglücklich aus, daß man dich wirklich aufheitern muß. Paß auf, ich spiele dir das Lied vor aus Sanssouci, das bringt auf andere Gedanken. Und ich singe sogar."

Sie hatte selbst eine brennende Lust, gerade jetzt des Köckeritz galantes Liebeslied, das sie der Muhme schon öfter vorgesungen, wieder zu spielen. Gehörte es doch mit zu dem schönen Liebesfrühling, den sie erlebt hatte.

Leise schlug sie die ersten Töne an. Und mit zarter, weicher Stimme sang sie:

„Madame — Madame, ich bitte Sie,
Sie müssen mich verstehn,
Ein einzig Wort im Mondenschein,
Wenn wir in Sanssouci allein
Durch stille Wege gehn!

Pst, pst, Madame, so spröde noch
Im Park von Sanssouci?
Die Sterne alle tanzen doch
Für Sie allein, für Sie!
Und wenn Ihr Reifenrock leise weht,
Wie Blumen zart und bunt,
Pst, pst, Madame,
Ein Kuß, Madame,
Von Ihrem Rosenmund!"

Gwendolyn Fröhlich hörte andächtig zu und vergaß für Augenblicke die Angst. Ihr Blick erfreute sich an der zierlichen, feinen Gestalt Ilsabes.

„Sie ahnen nicht, wie zauberhaft
Der Park zur Nacht erblüht,
Da duften tausend Blumen heiß,
Und hundert Stimmen flüstern leis
Verliebten ins Gemüt:

Pst, pst, Madam, so spröde noch
Im Park von Sanssouci?
Die Sterne alle tanzen doch
Für Sie allein, für Sie!
Und wenn Ihr Reifenrock leise weht,
Wie Blumen, zart und bunt,
Pst, pst, Madame,
Ein Kuß, Madame,
Von Ihrem Rosenmund!

Im Park, im Park von Sanssouci,
Da geht im Mondenschein
Ein neues Flüstern um und um,
Die Rosen duften und sind stumm
Und lauschen still und rein.

Pst, pst, wie bald vergeht ein Traum!
Vielleicht im Morgenrot
Ruft Fridericus' Trommelklang
Mich schon zu Schlacht und Tod!
Doch wenn vielleicht ein Reifrock dann —"

In diesem Augenblick dröhnte das Gebrüll von Geschützen aus der Ferne, eine Gewehrsalve krachte irgendwo, und vielstimmiges Geschrei stieß wie Hundegeheul dazwischen.

Ilsabe ließ erschrocken die Hände sinken. Gwendolyn Fröhlich schrie entsetzt auf und hockte wie ein Häuflein Unglück in ihrem Lehnstuhl.

„Gott im Himmel!"

Es gab kein Aufhören mehr. Unaufhörlich war die Luft nun erschüttert von dem Geknatter ferner und naher Schüsse, dem pfeifenden, surrenden, gefährlichen Geräusch von Schrappnells, dem Geschmetter heller Signale und dem dröhnenden Wirbel der Trommeln

König Friedrich hatte seine Regimenter in die Schlacht geschickt. Ging diese Schlacht verloren, war Preußen am Ende, wurde gewonnen, so konnte er Gott danken, dann hatte er die gefährlichsten Gegner abgeschüttelt. Und Zeit gewonnen, — alles gewonnen! —

Es war ein erbittertes Ringen. Fern und nah tobte der Kampf, der sich wie ein Ring immer näher um Leuthen zusammenzog.

Längst hatte sich der Nebel verflüchtet, Pulverdampf wehte in langen, grauen Fahnen durch die Luft. Jagende Reiter, blitzende Helme, flatternde Standarten, Gebrüll aus Tausenden von Kehlen.

Immer näher, näher kam der Lärm. Verebbte für einige Zeit, als wollten die Kämpfer Atem schöpfen, um dann wieder von neuem wild loszubrechen.

(Schluß folgt.)

Krappitzer Gerichtstag

(Eigener Bericht)

Krappitz, 12. April.

In der Nacht vom 14.—15. November versuchte der Arbeiter Kiwitz mit seinen Genossen einen Einbruch in die Brauerei Gogolin. Sie hatten aber das Pech, bei der Arbeit überrascht und ermittelt zu werden. Denn in der fraglichen Nacht begab sich der Gastwirt Irmer noch in den Keller, um zwei Flaschen Korn abzufüllen. Ahnungslos stand er plötzlich zwei jungen Leuten gegenüber, von denen einer die Pistole gegen ihn richtete. Der andere schlug ihn im gleichen Augenblick mit einer Flasche nieder. Darauf suchten die Einbrecher das Weite. Vor dem Lokal wurde ein Sack gefunden, den sie in der Eile zurückgelassen hatten, und nicht weit davon entfernt, ein mit einer Patrone geladener Revolver, den sie bei der Flucht verloren hatten Bereits im Laufe des nächsten Tages gelang es dem Oberlandjäger Ossiera und dem Polizeihauptwachtmeister Wyzik, auf Grund der vorhandenen Verdachtsmomente und durch geschicktes Kreuzverhör die Täter zu überführen. Trotz vorschriftsmäßiger Ladung sind aber die Angeklagten, beide noch unter 20 Jahren, zu der Verhandlung nicht erschienen, sodaß diese vertagt werden mußte. Das Gericht beschloß, einen neuen Termin anzusetzen und die beiden Angeklagten zwangsweise vorführen zu lassen.

*

Der Kaufmann P. aus Gogolin hatte von dem Bierverleger Mrosek für 50 Mark Bier bezogen, kam aber seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nach. Den später ausgestellten Wechsel löste er am Fälligkeitstage auch nicht ein, und der Bierverleger hatte das zweifelhafte Vergnügen, selbst den Wechsel zu bezahlen. Darauf erstattete er Anzeige wegen Betruges. Inzwischen hatte aber der Angeklagte eine Abzahlung geleistet. Das Gericht konnte auf Grund dieser Tatsache nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß P. in betrügerischer Absicht gehandelt hatte und sprach ihn daher auf Kosten der Staatskasse frei.

*

Den Schiffern Johann Müller und Paul Wartmann aus Dombrowka an der Oder legte die Anklage zur Last, an der Oder bei Dombrowka mehrere dort am Ufer gestandenen Kähnen 16 bis 20 Zentner Kohle rechtswidrig entnommen zu haben. Sie wurden vom Oberlandjäger John, als sie die Kohle mit einem Fuhrwerk wegschaffen wollten, überrascht und zur Anzeige gebracht. In der Verhandlung waren sie geständig und erklärten, aus Not gehandelt zu haben. Weil beide noch unbestraft waren, ließ das Gericht Milde walten und verurteilte M. zu einer Geldstrafe von nur 9 Mark und W. zu 12 Mark sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

*

Am 27. Juni vorigen Jahres stieß auf der Oderstraße in Krappitz bei Stütze das Auto des Grafen Sponnek, früher in Ottmuth, jetzt auf Schloß Heidersdorf, Kreis Lauban, mit einem Beuthener Motorradfahrer zusammen. Graf Sponnek kam von Ottmuth und steuerte selbst seinen Wagen. Aus entgegengesetzter Richtung kam der Motorradfahrer mit Beiwagen. Beide fuhren ein mäßiges Tempo und hielten ihre Fahrzeuge vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite. Trotzdem wurde der Beiwagen des Motorrades von dem Auto erfaßt. Der Motorradfahrer und seine Frau erlitten hierbei Verletzungen. Von der Polizeiverwaltung Krappitz erhielt Graf Sponnek einen polizeilichen Strafbefehl über 6 Mark, weil das Unglück angeblich durch ihn verursacht sein sollte. Er fühlte sich unschuldig an dem Unfall und beantragte richterliche Entscheidung. Die Verhandlung ergab, daß keinem der Kraftfahrer eine Schuld beizumessen sei, sondern, daß die Ursache des Zusammenstoßes in einer Reihe von Zufällen lag. Es erkannte daher auf Freispruch zu Lasten der Staatskasse.

*

Der Tischler August Kasperek aus Stradune, als ein ruhiger und arbeitsamer Mann bekannt, war in eine so große Not geraten, daß er an die Gemeinde einen Antrag auf Wohlfahrtsunterstützung stellen mußte. In der Gemeindevertretung wurde sein Antrag jedoch zurückgestellt. In der Erregung rief er den Gemeindevertretern zu: „Wenn Ihr mir nichts bewilligt, werde ich Euch alle erschießen!" Zur Anzeige gebracht, hatte sich K. wegen Bedrohung zu verantworten. Das Gericht beurteilte den Fall sehr milde und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Die Anklage wegen Nötigung wurde fallen gelassen.

*

Recht reges Interesse brachte die Dobrauer Bevölkerung der Strafsache gegen Stanislaus B., Josef B., und Wirtschaftsinspektor B. entgegen. Der Zuhörerraum war gedrängt voll, weil fast ganz Dobrau Zuhörer der Verhandlung sein wollte. Insgesamt marschierten 17 Zeugen auf. Die Ursache des langwierigen Prozesses, der den Angeklagten Ueberfall, Körperverletzung und Bedrohung zur Last legte, bildeten Erbschaftsangelegenheiten, weil die Eltern der Angeklagten B. ihre Wirtschaft der Tochter und ihrem Schwiegersohn überlassen hatten. Es kam zwischen den einzelnen Parteien deshalb fortgesetzt zu schweren Auseinandersetzungen und Schlägereien. Gegenstand dieser Verhandlung war ein am 12 April vergangenen Jahres, gegen 10 Uhr abends, erfolgter Ueberfall auf den Landwirt Josef Konietzny und dessen Ehefrau (Schwester der Angeklagten B.). Bei Betreten ihres Gehöftes wurden die beiden plötzlich von mehreren Männern überfallen. Es wurde ihnen zunächst Pfeffer und Salz in die Augen geworfen. Dann wurden sie mit Stöcken bearbeitet. Ab und zu leuchtete eine Taschenlampe auf, damit die Täter ihre Opfer besser bearbeiten konnten. Schließlich gelang es den Ueberfallenen, die Flucht zu ergreifen. Dabei wurde ihnen ein Schuß nachgesandt. Ganz Dobrau war an jenem Abend aus dem Schlafe geweckt. Nach 5stündiger Verhandlung wurden Josef B. und Wirtschaftsbeamter B. freigesprochen, Stanislaus B. jedoch als schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 100 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

*

Der Revierförster Erich Eberhardt, früher im Dienste des Grafen Sponnek, bezw. des Barons von Teichmann, verstand es, seine Position zu eigenen finanziellen Vorteilen auszuwerten. Ohne Wissen und ohne jeden Auftrag der Verwaltung verpachtete er Wiesen und Ackerflächen und behielt die Pachtgelder für sich. Es kam sogar vor, daß einzelne Parzellen mehrmals verpachtet wurden. Das Gericht hielt den Angeklagten der Unterschlagung und des Betruges für schuldig und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

50 Jahre Freiwillige Feuerwehr

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. April.

Das 50. Geschäftsjahr hat die Freiwillige Feuerwehr Hindenburg am Sonnabend vollendet. In der Generalversammlung teilte der Schriftführer Weinkopf mit, daß die Wehr anfangs nur eine Landspritze und wenig Schlauchmaterial besessen habe und aus Teichen, Gräben und sonstigen Wasserläufen die Spritze speisen mußte, weil es damals Wasserleitungen und Hydranten in Hindenburg noch nicht gab. Heute verfügt die Wehr über moderne Geräte und kann jeden Brand schnell und erfolgreich bekämpfen. Zur Zeit zählt die Wehr 35 aktive, 87 inaktive Mitglieder, 1 Ehrenvorsitzenden und 4 Ehrenmitglieder. Im letzten Jahre starben Drahtflechtmeister Gralka und Schlossermeister Mayser. Abgehalten wurden 32 Uebungen und Instruktionsstunden; Löschhilfe wurde bei 10 Bränden geleistet. — Nach dem vom Kassierer, Klempnermeister Paul Kunisch, vorgetragenen Kassenbericht betrug der Bestand 988,93 Mark. Nach Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern wurde die Wahl vorgenommen. Für den nach Breslau verzogenen 2. Vorsitzenden, Stadtrat Tobias, wurde Provinzialbranddirektor Schulz gewählt. Wiedergewählt wurden: Oberbrandmeister Preißner, Feldwebel Wieczorek, Zeugwart Barthel und Kassenwart Klempnermeister Paul Kunisch. Neu gewählt wurden Kaufmann Cedzich als Beisitzer, Melzer und Cichowski als Kassenrevisoren, Oberfeuerwehrmann Lapczinski als Abteilungsführer und Feuerwehrmann Scholz als Oberfeuerwehrmann. Litzen erhielten Oberfeuerwehrmann Hutter und Neudecker für 30jährige Tätigkeit in der Wehr und Oberfeuerwehrmann Stoschek für 10 Jahre.

Der Verstorbenen, Hauptlehrer Wiesner, Briefträger Karoll und Lehmann, wurde ehrend gedacht. Die Reichsverbandssatzungen mit Anhängen und Ergänzungen der Bestattungsbeihilfskasse des Provinzialverbandes wurden bekanntgegeben und erläutert.

Kreuzburg

* **Bestanden.** Die Gehilfenprüfung im Schneiderhandwerk bestanden die Gehilfen Freytag, Wirrwar, Cybik, Muschalla, Ochmann und Mischok.

* **Selbstanschluß.** Ab Montag ist der Fernsprechbetrieb vom alten Amt auf das neue Selbstanschlußamt umgeleitet worden.

* **Auto- und Motorradklub.** Der Auto- und Motorradklub hat die erste Klubausfahrt auf den 1. Mai festgesetzt; sie führt aus Propagandazwecken nach Landsberg, Pitschen und Konstadt. Am 15. Mai startet der Klub nach Groß-Wartenberg und beteiligt sich dort am Straßenrennen.

* **Großer Geflügeldiebstahl.** In den Nachtstunden wurde in die Molkerei ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter erbrachen den Hühnerstall und stahlen **über 60 Stück Geflügel, darunter mehrere Puten.** Das Geflügel wurde an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die Tat muß von mehreren Tätern ausgeführt worden sein, da ein Mann unmöglich das gesamte Geflügel hätte fortschaffen können. Die Polizei hat die Ermittelungen aufgenommen.

Leobschütz

* **Schulpersonalien.** Lehrer Schalk von der hiesigen Knabenschule hat eine vertretungsweise Berufung an die Schule in Dirschel erhalten. Von der Regierung Breslau wurden nach hier überwiesen: Lehrer Saenger, Raudten, und Lehrer Scharfenberg, Habelschwerdt.

Guttentag

* **Abitur.** Die Abiturientenprüfung haben folgende Guttentager Schüler bestanden: Herbert Ismer, Gleiwitz, Paul Hadrossek, Breslau, Gerhard Kasperczyk, Breslau, Wilhelm Broll, Gleiwitz, Rönisch, Oppeln.

* **Personalien.** Der Schulamtsbewerber Josef Grondai aus Gwosdzian ist mit Wirkung vom 1. April d. J. an die hiesige katholische Volksschule berufen worden. — Kreismedizinalassessor Dr. Thomas von hier ist zum Medizinalrat für den Kreis Guttentag ernannt worden.

* **Sturmschäden.** In den letzten Tagen wütete über Stadt und Kreis Guttentag ein starker Sturm, der an mehreren Gebäuden Schäden anrichtete. Auch in den Wäldern sind teilweise Bäume entwurzelt worden.

* **Chausseeneubau.** Die im Herbst 1931 eingestellten Arbeiten des Chausseeneubaues nach Ponoschau sind wieder aufgenommen worden. Man hofft, in diesem Jahre die Straße fertigzustellen.

Oppeln

* **Neuer Oberstudiendirektor am Gymnasium.** Nach Ernennung des Oberstudiendirektors Patschowsky zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums ist Oberstudienrat Schuppke mit der Leitung des Staatl. Gymnasiums beauftragt worden. Ab 1. Mai ist Oberstudiendirektor Gottwald, bisher am Gymnasium in Patschkau, die Leitung des Staatl. Gymnasiums in Oppeln übertragen worden.

* **Veränderungen im Stadtparlament.** Generaldirektor Dr. Hoffmann von der Deutschnationalen Volkspartei hat sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. — Stadtverordneter Jurczyk, der bisher als einziges Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Stadtparlament war, ist aus der Partei ausgetreten, behält aber sein Stadtverordnetenmandat weiter.

* **Sonntagsfahrkarten Oppeln—Dembiohammer.** Ab 1. Mai wird die Reichsbahn in Oppeln auch Sonntagsfahrkarten 2. und 3 Klasse nach Dembiohammer ausgeben. Dieselben haben auch am Mittwoch Gültigkeit.

* **Generalversammlung des Mieterschutzvereins.** Der Mieterschutzverein hielt im Saale des Gesellschaftshauses eine Generalversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Tapezierermeister Libor, geleitet wurde. Er erstattete auch den Jahresbericht und führte aus, daß durch den Verein **über 120 Vertretungen vor Gericht und Mietseinigungsamt** stattfanden. Die Arbeit des Vereins erstreckte sich auch auf Mietsenkungen. Die 10prozentige Senkung der Mieten wurde als ungenügend bezeichnet, da der Hauszinssteuererlaß für Unbemittelte nicht mehr in der gleichen Höhe wie bisher gewährt wird. Zur Wohnungsnot in Oppeln wurde ausgeführt, daß immer noch etwa 1700 Wohnungsuchende vorhanden sind. Der Hauptbedarf erstreckt sich auf kleine Wohnungen (Stube und Küche sowie zwei Stuben und Küche), von denen rund noch 1100 Wohnungen benötigt werden.

* **Ehrung der Sieger des Berufswettkampfes.** Der Jugendbund im GdA. veranstaltete auch in diesem Jahre einen Berufswettkampf, der jetzt seinen Abschluß gefunden hat. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, dem 17. April, 20 Uhr, eine Feierstunde statt, in deren Mittelpunkt die Ehrung der Sieger aus dem Berufswettkampf stattfindet. Die Preisverteilung wird Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer vornehmen. Der Abend wird durch Musik, Lied und Spiel verschönt werden. Außerdem soll der Film **„Jugend im gleichen Schritt"** das Ziel der Arbeit des Bundes zeigen

Sieg von Colonia Köln in Ostoberschlesien

Beim zweiten Start 12 : 2 in Siemianowitz erfolgreich

Siemianowitz, 10. April.

In Siemianowitz wurde das Auftreten des fünffachen deutschen Meisters „Colonia Köln" zu einer Sensation. Die Kammerlichtspiele waren von begeisterten Sportsfreunden belagert, da alle sich noch rechtzeitig einen Platz sichern wollten. Trotz des zweiten Starts der Kölner, diesmal gegen die kombinierte Mannschaft AKB. Siemianowitz-BKS. 29 Bogutschütz, verstärkt durch die Westoberschlesier Richter (Heros Gleiwitz) und Woitke, sah man bei den Westdeutschen nicht die geringste Schwäche. Die Kölner zeigten die Eigenschaften, über die jeder Boxer verfügen sollte: Stehvermögen, Härte im Nehmen und Geben, völlige Körperbeherrschung, blitzschnelles genaues Schlagen, Decken, Blocken und vor allen Dingen eine faire Kampfesart.

Nach einem Einleitungskampf stiegen die Hauptkämpfe wie folgt: **Fliegengewicht:** Bernadine (Colonia) als Ersatzmann für Puttkammer verlor gegen den physisch starken und taktisch gut kämpfenden Pawlitza (BKS. 29) nach einem flotten Kampf nach Punkten. **Bantamgewicht:** Rustemeyer (Colonia) holte sich gegen Milic (BKS. 29) einen klaren Punktsieg. **Federgewicht:** Sowohl Cramer (Colonia) als auch Bednorz (BKS. 29) zeigten einen schönen Kampf, der dem Kölner nur einen knappen Punktsieg einbrachte. **Leichtgewicht:** Biernich (Colonia) fertigte seinen Gegner Ponanta (Siemianowitz) nach Punkten ab. **Weltergewicht:** Postka (Colonia) schlug Hellfeld (Siemianowitz) in der zweiten Runde k. o. **Mittelgewicht:** Der Kölner Müller wurde über Kowollik in der 2. Runde durch technischen k. o. Sieger. Müller brachte die Zuschauer mit seinen blitzschnellen linken Geraden in helle Begeisterung. Sein Sieg wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. **Halbschwergewicht:** Niesing (Colonia) hatte in dem Ersatzmann Woitke (ABC. Gleiwitz) keinen ebenbürtigen Gegner gefunden und wurde in der 2. Runde k. o.-Sieger. Der letzte Kampf im Schwergewicht war interessant. Hier konnte der Kölner Klein über Richter (Gleiwitz) nach einem harten Kampf nur einen sehr schwachen Punktsieg erzwingen. Die Kölner starten am Dienstag in Ruda.

Innsbruck. Fünf reichdeutsche Skifahrer sind in den Zillertaler Alpen auf einer Fahrt über den Wareck- und Mösele-Gletscher verunglückt. Der Student Heinrich Lodze aus Dresden wurde **tot geborgen. Das Schicksal der vier anderen Teilnehmer ist noch unbekannt.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Beweismaterial unzureichend

Finnlands Antwort in Sachen Nurmi

Wie schon gemeldet, hat der Finnische Leichtathletik-Verband gegen die Suspensierung Nurmis Protest eingelegt mit der Begründung, daß bei den Berliner Verhandlungen kein Vertreter Finnlands gehört worden ist. Inzwischen ist der finnische Verband nun in den Besitz der Unterlagen gelangt, auf Grund deren der Internationale Verband die Suspensierung Nurmis verfügte. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, betrachtet der finnische Verband das vorliegende Beweismaterial als **für eine so schwerwiegende Maßnahme wie die Suspensierung Nurmis nicht ausreichend.** Die Finnen werden in den nächsten Tagen in einem Schreiben an den Internationalen Verband eingehend zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Großreinemachen in Schweden?

Der Vorstand des Schwedischen Leichtathletik-Verbandes hatte eine Sitzung anberaumt, auf der Maßnahmen gegen sechs der besten Leichtathleten, die schwerer Verstöße gegen die Amateurbestimmungen angeklagt waren, ergriffen werden sollten. Als Beschuldigte wurden u. a. der Sprinter und Hürdenläufer Sten Pettersson, der Stabhochspringer Lindgren sowie die Mittelstreckler Kraft und Magnusson genannt. Ueber das Ergebnis der Sitzung wird ziemliches Stillschweigen bewahrt. Man teilte nur mit, daß die Fälle gründlich geprüft worden wären, zu einem abschließenden Ergebnis sei man jedoch noch nicht gekommen.

880 Yards in 1:51,3

Eastman verbessert Peltzers Weltrekord

Der californische Student Ben Eastmann, der erst kürzlich mit 46,4 Sekunden einen phantastisch anmutenden Weltrekord über 400 Meter aufstellte, macht durch eine neue Glanzleistung von sich reden. Bei einem Rekordversuch im Stadion der Stanford Universität in Palo Alto (Californien) gelang es Eastman, 880 Yards in einer Zeit von 1:51,3 zurückzulegen und damit den von Dr. Peltzer bei den Englischen Meisterschaften 1926 in London aufgestellten Weltrekord um 3/10 Sekunden zu verbessern. Der Internationale Leichtathletik-Verband macht allerdings keinen Unterschied zwischen 800 Meter und 880 Yards, sodaß international immer noch der Franzose Sera Martin mit 1:50,6 für 800 Meter Weltrekordmann ist.

Berlin, Hamburg, Leipzig im Kunstturnen

Für den traditionellen Drei-Städte-Kampf im Kunstturnen zwischen Berlin, Leipzig und Hamburg, der am 24. April in Leipzig eine Neuauflage erhält, haben Leipzig und Berlin ihre Vertreter bereits ermittelt:

Berlin: Schmikaly (Tv. Georg Jung), Dietrich (TSV. Schöneberg), Johnke (Tib), Mock (ATV.), Beyerlein (BTV. 50), Jost (BTV. 50), Bockenauer (Weißensee) und Kiwatschinsky (Guts-Muths). Ersatz: Jeyke (Friesen Neukölln).

Leipzig: Anders (Möckern), Bettermann (Kleinzschocher), Kleine (Eutritzsch), Krötzsch (Böhlitz), Noack (Eutritzsch), Taßler (ATV. Leipzig), Weber (Südost), Messerschmidt (Modelwitz).

Hamburgs Kunstturner-Mannschaft

Für den am 24. April in Leipzig stattfindenden traditionellen Städtekampf im Kunstturnen zwischen Berlin, Leipzig und Hamburg steht nun auch die Mannschaft der Hanseaten fest. Es finden sich in der Mannschaft fast alle die Turner wieder vor, die Hamburg schon wiederholt mit Erfolg vertreten haben. Hamburg stellt: Pfeiffer, Huck, Stebens, Wagenknecht, Schmidt, Averhoff (alle Turnerbund von 1816), Reddersen (Eilbeck), Lindner (FC. St. Pauli). Ersatz: Schäfer (Barmbeck-Uhlenhorst).

Tagung des TV. Vorwärts Gleiwitz

Im Stadtgartenrestaurant hielt der TV. Vorwärts unter Leitung seines 1. Vorsitzenden Heintzel eine gutbesuchte Versammlung ab. Eingeleitet wurden die Beratungen mit einer Goethe-Gedenkfeier, bei der der Leiter in eindrucksvollen Worten das Wirken Goethes und besonders sein Interesse für die Leibesübungen hervorhob. Der geschäftliche Teil wickelte sich rasch ab. Der Goetzwandertag wird den Verein am Himmelfahrtstage nach Schönwald führen. Am 26. Juni wird das 54. Stiftungsfest im Blüthnersaal durch ein Schauturnen abgehalten werden. Der Leiter der Schneelaufabteilung Malinka referierte über seine Teilnahme an dem Kursus der DT. Berlin, und Vorturner Philipp hielt einen Vortrag über Turnvater Jahns Leben und Wirken, der mit größtem Interesse aufgenommen wurde.

SV. Neudorf Oppelner Pokalmeister

SV. Neudorf—VfR. Diana Oppeln 1:0

Beide Mannschaften hatten schwache Angriffsreihen, die eine Menge Torgelegenheiten verpaßten. Neudorf hat mit Glück gewonnen, denn ebensogut hätte auch Diana den Sieger stellen können. Das entscheidende Tor fiel 3 Minuten vor Schluß durch Klimek. Es war ein klassearmes Spiel.

SV. Mikultschütz — Frisch-Frei 4 : 1

Die Mikultschützer drängten zeitweise stark und hatten durchweg mehr vom Spiel. Der Frisch Frei-Sturm war manchmal vor dem gegnerischen Tor sehr hilflos.

SV. Miechowitz — Reichsbahn Gleiwitz 3:3

Miechowitz probierte einige Kräfte aus der Jugend aus, die sich sehr gut einführten, aber gegen die Gleiwitzer nicht durchschlagskräftig genug waren. Das Unentschieden entsprach dem Spielverlauf.

Beuthen 09 TA. — TC. Blau-Gelb Beuthen 8 : 2

Die 09-Tennisspieler hatten Pryšok und Strewitzek II in ihren Reihen und waren den erstmalig Fußball spielenden Blau-Gelben glatt überlegen. In der zweiten Hälfte fanden sich die Blau-Gelben schon ganz nett zusammen. Pallu leitete den Kampf einwandfrei.

MSV. Neiße — Guts Muts Neustadt 5 : 2

Mit Ersatz spielend, konnten sich die Neustädter gegen die körperlich stärkeren Soldaten nicht durchsetzen, obwohl sie ansprechende Leistungen zeigten. In der 1. Halbzeit hielt Neustadt den Kampf noch offen, doch dann war Neiße nicht mehr zu halten.

Reichsbahn Neiße — SSC. Neiße 3 : 4

Der Gaumeister Reichsbahn lieferte eine seiner schlechtesten Spiele und verlor infolge übertriebener Innenkombination. Die Schüler waren durch schönes Flügelspiel durchschlagskräftiger und siegten verdient.

MTV. Neiße — MSV. Neiße 3 : 6

Gegen die besser spielenden Soldaten konnten die Turner nicht aufkommen und mußten dem Gegner den Sieg überlassen.

Schlesien Oppeln — TV. Borsigwerk 6 : 2

Die Schlesier hatten sich zum Freundschaftsspiel die Borsigwerker Turnermannschaft verpflichtet und landeten einen überlegenen Sieg. Bis zur Halbzeit leisteten die Turner noch einigermaßen Widerstand. Nach der Pause brachen sie aber zusammen. Bei den Oppelnern klappte es diesmal besser.

Die ersten Mannschaften beider Vereine trennten sich 3:1 (1:1).

Reichsbahn Beuthen — Spielvereinigung Beuthen kombiniert 2 : 4

Die Eisenbahner machten der Spielvereinigung den Sieg sehr schwer. In der ersten Halbzeit waren sie sogar zeitweise tonangebend. Erst nach dem Wechsel kam der Sturm der Spielvereinigung mehr zur Geltung und stellte durch drei Tore den Sieg sicher.

Neue Weltrekorde von Henne

Kilometerrennen in Wien

Der Start des deutschen Motorradweltrekordmannes Ernst Henne, München, bei den Kilometerrennen am Sonntag auf der Neunkirchner Allee bei Wien war von besten Erfolgen begleitet. Vor einer riesigen Zuschauermenge konnte Henne nicht weniger als neun neue Weltrekorde über den Kilometer und die englische Meile herausfahren und auf seiner BMW.-Maschine mit 232,636 Stundenkilometer über den „fliegenden Kilometer" die schnellste Zeit des Tages herausholen. Die neuen Weltrekorde lauten: Solomaschine bis 500 ccm fliegende Kilometer 214,222, fliegende Meile 133,161, stehende Kilometer 153,486. Beiwagenmaschine bis 1000 ccm stehende Kilometer 129,241, stehende Meile 91,978. Bis 600 ccm fliegende Kilometer 183,346, fliegende Meile 113,601, stehende Kilometer 122,117, stehende Meile 85,157.

Grandiose Leistung Ismayrs

Neuer Weltrekord im Olympischen Dreikampf

Der ausgezeichnete Münchener Gewichtheber Rudolf Ismayr wartete bei den Olympia-Vorbereitungskämpfen der Mittelgewichtsklasse in Chemnitz mit einer neuen grandiosen Leistung auf, indem er den Weltrekord im Olympischen Dreikampf von 700 Pfund auf 707 Pfund 300 Gramm verbesserte. Er hat damit die Leistung des Amsterdamer Olympiasiegers Roger, Frankreich von 670 Pfd. ganz erheblich überboten. Ismayr riß 215, stieß 282 Pfd. 300 Gramm und drückte 210 Pfund. Der zweite des Wettbewerbes, Hoffmann, Magdeburg, kam nur auf 630 Pfund. Der Leichtgewichtler Helbig, Plauen, mußte ebenfalls eine Prüfung ablegen. Er schaffte 625 Pfund, blieb damit also um 20 Pfund hinter seiner Amsterdamer Siegerleistung zurück.

Bezirkswaldlauf der Ratiborer Turner

Der Frühjahrswaldlauf des 3. Bezirks im Oberschlesischen Turngau fand in Ratibor statt. Insgesamt beteiligten sich 36 Läufer. **Ergebnisse:** Jugend: 14—16 Jahre: 1. Böhm, RSV. Annaberg; 2. Sukatsch, ATV. Ratibor. 16—18 Jahre: 1. Schmidt, ATV. Ratibor, 10,30; 2. Müller, Ratiborhammer; 3. Koska, TV. Eiche. — Mannschaftslauf: 1. TV. Eiche, 15 Punkte; 2. ATV. Ratibor, 18 Punkte. — Männer: 1. Mrosek, ATV., 18,10; 2. Hoschek, Annaberg; 3. Himmel, TV. Eiche. — Mannschaftsbewertung: 1. ATV. und TV. Eiche, beide 14 Punkte; 2. TV. Eiche II, 33 Punkte; 3. ATV. II, 44 Punkte. Die Strecke betrug 5000 Meter, für Jugendliche 2,5 Kilometer.

Waldlaufen des ATV. Gleiwitz

Einen ungünstigen Termin hatte sich der ATV. Gleiwitz zur Abhaltung seines Frühjahrswaldlaufes gewählt. Das stürmische und regnerische Wetter stellte die Veranstaltung beinahe in Frage. Die Frauen schickte man gar nicht auf den Weg und in der Männerklasse war die Beteiligung sehr schwach. Die 6000 Meterstrecke führte die Läufer zum größten Teil gegen den Wind. Dennoch erreichten die Teilnehmer überraschend frisch das Ziel. Erster wurde Marschall in 25,27 Minuten vor Kugla und Zeh, die in kurzen Abständen folgten.

Professor Dr. Berger 70 Jahre

Am 10. April vollendet Professor Dr. Oskar Berger sein 70. Lebensjahr in völliger körperlicher und geistiger Frische. Zehn Jahre lang bekleidete er das verantwortungsvolle Amt eines 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft. Zähigkeit, Energie und Verantwortungsbewußtsein zeichneten den Jubilar in hohem Maße aus. Seiner Tatkraft war es zu danken, daß die Turnerschaft in der Nachkriegszeit sich zu dem Millionenverband entwickelte, den sie heute darstellt.

England—Schottland 3:0

Das neben dem Pokalfinale bedeutendste fußballsportliche Ereignis Englands, der Länderkampf zwischen England und Schottland, fand im überfüllten Wembley-Stadion zu London statt. In zahllosen Extrazügen waren einige 30 000 begeisterte Schotten nach London gekommen, um dem großen Kampf beizuwohnen, **insgesamt zählte man annähernd 90 000 Zuschauer.** England gewann verdient mit 3:0 (1:0) Toren und nahm damit erfolgreiche Revanche für die im Vorjahre in Glasgow erlittene 2:0-Niederlage. England zeigte die bessere Zusammenarbeit und erzielte durch den Mittelstürmer Waring von Aston Villa auch den Führungstreffer. Nachdem beim Stande von 1:0 die Seiten gewechselt worden waren, wurde der Kampf ausgeglichener. In der 35. Minute der zweiten Halbzeit verschuldete der schottische Mittelläufer Craig ein Selbsttor. Die Schotten waren dadurch naturgemäß stark deprimiert, und ein Fehler ihrer Verteidigung gab dem englischen Rechtsaußen Crooks (Derby County) Gelegenheit, in der 38. Minute das dritte und letzte Tor für England zu erzielen.

Gautag der Gleiwitzer Fußballer

Im Restaurant „Zur Loge" versammelte sich der Gau Gleiwitz des Oberschlesischen Fußballverbandes. Der 1. Vorsitzende Mahler eröffnete und begrüßte die Versammlung, besonders den Vertreter der Leichtathleten H. Stiller. Nach Bekanntgabe der satzungsgemäßen Tagesordnung verlas Schriftführer Jergas den Jahresbericht. Die Sportvereinigung Vorwärts-Rasensport brachte den Meistertitel der Bezirksklasse A an sich und außerdem wurden besonders in der Jugendklasse große Erfolge erzielt. **Auch die Berichte des Gaujugendobmannes** Knietsch, Vertreters des Spielausschusses Ostrowski und des Schiedsrichter-Obmannes Röder fanden den Beifall der Versammlung. Der Vorsitzende verteilte den einzelnen Meistern der Jugend- und Seniorklasse die Preise. Angenommen wurde der Antrag des Gastspielausschusses, die Gauvereine in die C- und D-Klasse einzuteilen. Demnach werden die ersten 5 der derzeitigen Verbandsspieltabelle bei den kommenden Spielen die C- und die übrigen Vereine die D-Klasse bilden. Der Vereinsvorsitzende Baumeister Nelke, die Schiedsrichter Sacher und Troschke sowie die Aktiven Schuba und Czapla von Vorwärts-Rasensport erhielten die Ehrennadel des Gaues. Alterspräsident Baumeister Nelke beantragte die Entlastung des Vorstandes und leitete die Neuwahlen ein. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Nahler (VfB.), 2. Vorsitzender Nelke (Sportges.), 1. Schriftführer Jergas (Oberhütten), 2. Schriftführer B. Jagla (Oberhütten), 1. Kassierer Winitzki (Laband), Spielausschuß: Henn, Bieß, Wilczek, Klähr und Jagla, Schiedsrichterausschuß: Sacher, Nieteritz, Jagla, Jugendausschuß: Jugendobmann Bieß. Der nächste Gautag wird in Sosnitza stattfinden.

ATV. Beuthen—Polizei Beuthen 4:3

Wiederum behielt im Handballkampf dieser beiden Ortsrivalen der ATV. die Oberhand. Es muß jedoch gesagt werden, daß die Polizisten infolge Dienstschwierigkeiten mit fünf Ersatzleuten antreten mußten. Das Treffen war trotzdem sehr ausgeglichen. ATV. als glücklichere Partei siegte knapp mit 4:3. Das Spiel war stets flott und abwechselungsreich. ATV. übernahm zunächst durch Baron I die Führung, doch glich bald darauf Sollmann für die Polizei aus. Dann verschafften Bazan und Sollmann der Polizei die Führung, doch zog ATV. wiederum jedes Mal durch Baron I gleich, so daß mit 3:3 die Seiten gewechselt wurden. Nach dem Wiederbeginn dasselbe Bild. Beide Gegner sind sich ebenbürtig und kämpfen energisch um den Endsieg. Dieser fiel 10 Minuten vor Schluß dem ATV. zu. Abermals war es Baron I, der den heut ausgezeichneten Polizei-Torhüter Bullenda überrumpelte.

TV. Vorwärts Gleiwitz — Germania Gleiwitz 3:2

Nach der Absage des TV. Schomberg hatte sich die führende Gleiwitzer Turnermannschaft die Oberliga der Germanen zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das einen schönen und spannenden Verlauf nahm. Beide Mannschaften eröffneten sehr flott. Die Turner lagen zunächst stark im Angriff, spielten besser zusammen und auch im Torschuß waren sie dem Gegner überlegen. Ueberraschend kam Germania in der 12. Minute zum Führungstreffer. Vorwärts glich dann in der 20. Minute aus und blieb noch vor der Pause zwei weitere Male erfolgreich. Nach der Pause kam Germania gut auf und drängte längere Zeit. Everz im Tor der Turner verhinderte aber vorerst jeden Erfolg des Gegners. Erst in den Schlußminuten erzielte Germania einen weiteren Treffer.

ABC. Gleiwitz — Silesia Hindenburg 12:4

Der Freundschaftsrückkampf endete für die Hindenburger mit einer neuerlichen Niederlage. Der Abend wurde durch einen Rahmenkampf der Papiergewichtler Orlik-Kulmert eingeleitet, der unentschieden verlief. Der erste Ringrichter wurde bereits nach drei Kämpfen ausgepfiffen und mußte sein Amt **abgeben. Im Fliegengewicht kämpften** Schellok ABC — Budny Silesia. Der Gleiwitzer war von Anfang an im Vorteil. Schellok siegte verdient nach Punkten. Im Bantamgewicht kämpften Wonschik ABC. — Biallon Silesia. Der Gleiwitzer kämpfte sehr unsauber. Die 2. und 3. Runde gehörte dem Hindenburger. Trotzdem lautete das Urteil unentschieden. Großer Protest bei den Zuschauern. Im Federgewicht kämpften Reinert ABC. — Hermaz Silesia. Reinert unterliefen zwei Genickschläge, so daß der Hindenburger aufgeben mußte. Reinert wurde zum Sieger erklärt. Mehrmals wechselte der Ringrichter, keiner war sich seiner Aufgabe gewachsen. Im Leichtgewicht kämpften Plaga II Silesia — Gnida ABC. Der Kampf endete unentschieden. Im Mittelgewicht trafen Plaga I Silesia und Berger ABC. aufeinander. Der Hindenburger renkte sich in der 3. Runde den Arm aus und mußte aufgeben. Im Halbschwergewicht kämpften Woitke ABC. — Zolondek Silesia. Der Sekundant mußte das Handtuch werfen, um seinen Mann vor dem k. o. zu bewahren. Den letzten und schönsten Kampf bestritten im Weltergewicht Mildner ABC. — Dudek, dem Trainer von Silesia. Der Kampf ging über 5 Runden zu zwei Minuten. Der Hindenburger hatte die beiden ersten und die letzte Runde für sich. Die 3. und 4. Runde sah bei flottem und schwerem Schlagwechsel einen ausgeglichenen Kampf. Dudek siegte nach Punkten.

Infolge der Unfähigkeit der Ring- und Punktrichter waren die Zuschauer verärgert. Es wäre dringend notwendig, daß sich der Verbandsvorstand mehr um diese Dinge kümmert.

Bartneck muß aufgeben

Die gut besuchte Veranstaltung im Berliner Spichernring befriedigte auf der ganzen Linie. Es gab recht guten Sport, dazu endeten drei von den vier Begegnungen vor Ablauf der Distanz. Der Hauptkampf zwischen Wallner, Düsseldorf und Pott, Köln war schon in der 2. Runde erledigt. Pott mußte viel einstecken und nach zwei Niederschlägen brach der Ringrichter das Treffen in der 2. Runde zugunsten von Pott ab. Ebenfalls nur zwei Runden dauerte die Begegnung zwischen Fuchs, Berlin und Bartneck, Breslau. Beide waren mit den Köpfen zusammengestoßen. Der Breslauer mußte wegen einer schweren Augenverletzung auf Anraten des Arztes auf die Weiterführung des Kampfes verzichten. Von recht guter Seite zeigte sich der Berliner Meergrün gegen Schüttler, Elberfeld. Der schwer angeschlagene Westdeutsche wurde in der 5. Runde durch Abbruch des Kampfes vor weiterem Schaden bewahrt. Im Schlußkampf trug Seifried, Bochum, über Wommelsdorf, Barmen, einen hohen Punktsieg davon.

Tobeck in Bremen siegreich

Vor 2000 Zuschauern gab es in Bremen wieder einmal Berufsboxkämpfe. Das interessante Gefecht zwischen Hölzl, Hamm und Hülsebus, Bremen endete mit einem knappen Punktsiege des Westdeutschen. Dagegen war der Berliner Harry Stein dem Oesterreicher Spuner in allen Runden überlegen und siegte dementsprechend hoch. Der Breslauer Tobeck gewann seinen Kampf gegen Ostermeier, Krefeld, schon in der 6. Runde, in der die Begegnung wegen Verteidigungsunfähigkeit Ostermeiers abgebrochen wurde. Antonowitsch, Bremen, streckte gegen Bölk, Hamburg, in der 3. Runde die Waffen.

Jetzt gilt es Preußen!

Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei

Durch das Wolffsche Telegraphenbüro wird die folgende Conti-Meldung über einen Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei verbreitet:

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat für die preußische Landtagswahl einen Wahlaufruf beschlossen, in dem es heißt:

„Was ist uns Preußen? Es soll sein das Fundament des Reiches und der Hort seiner Einheit, es soll sein eine Burg der Gerechtigkeit, der Sparsamkeit, der treuen Pflichterfüllung.

Was ist aus diesem Preußen in 7 Jahren gemacht worden?

Es wurde eine Domäne der Parteiherrschaft, sein Beamtentum der Spielball der Parteibuchwirtschaft, seine einst geordneten Finanzen sind zerrüttet, eine uferlose Ausgabenwirtschaft hat immer neue Steuern erfordert; am Ende stand die Politik der Sparverordnungen, die mit rauher Hand alle Versuche der lokalen Verwaltung, der kulturellen Einrichtungen und der Beamtenrechte angefaßt hat. Die Parität ist gegenüber der evangelischen Bevölkerung oftmals verletzt worden. Die berechtigten Ansprüche des evangelischen Volksteiles sind immer wieder bewußt vernachlässigt worden, dem Kulturbolschewismus ist kein Halt geboten, die nationale Erziehung unserer Jugend ist gefährdet. Die alt überlieferten Rechte bürgerlicher Freiheit sind der Polizeiwillkür geopfert, dagegen aber sind alle Reformen unterblieben, die zu einer zweckmäßigen und sparsamen Verwaltung des Landes führen müssen.

Preußen, so kann es nicht weitergehen!

Kämpft mit der Deutschen Volkspartei **gegen alle Demagogien, gegen die Politik uferloser Versprechungen,** gegen Diktaturgelüste, gegen den Unsinn sozialistischer Luftschlösser, sorgt, daß **Preußen wieder von preußischem Geiste erfüllt werde.** Die Deutsche Volkspartei hält fest an dem Gedanken des Privateigentums, der Erhaltung des Mittelstandes, der Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, sie verteidigt die Beamtenrechte ebenso wie die sozialen Rechte der Arbeitnehmerschaft.

18 Listen zur Preußenwahl

Prüfung noch nicht abgeschlossen — Ein Wahlvorschlag mit gefälschten Unterschriften

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. April. Die Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Preußische Landtagswahl ist abgelaufen. Beim Wahlleiter, dem Präsidenten des Preußischen Statistischen Landesamts, sind **insgesamt 18 Wahlvorschläge zur Neuwahl des Preußenparlaments am 24. April eingegangen.** Ob alle diese Vorschläge zugelassen werden und in welcher Reihenfolge sie auf dem Abstimmungsschein erscheinen, steht noch nicht fest. Die Entscheidung darüber fällt der Landesausschuß, der unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters am kommenden Mittwoch zusammentritt.

Jede Gruppe, die bisher noch nicht im Landtag vertreten war, mußte **in einem Wahlkreis 500 Unterschriften aufbringen, um einen Wahlvorschlag einreichen** zu dürfen. Der Wahlkreisleiter hatte dann zu prüfen, ob gegen diese Unterschriften nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes nichts einzuwenden sei.

Die 18 Listen für die kommende Preußenwahl zeigen die gleichen Zersplitterung, die sich schon bei den letzten Landtagswahlen bemerkbar gemacht hat. Insbesondere haben **auch die Vertreter der**

polnischen Minderheit

wieder einen Wahlvorschlag eingereicht, doch ist kaum anzunehmen, daß bei den erhöhten Wahlquotienten von 50 000 irgendeine Splittergruppe Aussicht auf die Erlangung eines Mandates hat.

Der beim Wahlausschuß Magdeburg zur Landtagswahl eingereichte Wahlvorschlag der **„Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten“** wurde vom Wahlausschuß **zurückgewiesen, weil ein Teil der Namen der Unterzeichner des Wahlvorschlages als gefälscht festgestellt worden ist.** Die weitere Feststellung, ob auch die anderen Namen falsch sind, wird die Polizei übernehmen. Der Wahlvorschlag wird **der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung der Schuldigen übergeben.**

Schulrat Meyer noch immer im Gefängnis

(Telegraphische Meldung)

Memel, 11. April. Wie das Memeler Dampfboot meldet, befindet sich der am Sonnabend verhaftete Schulrat Meyer noch immer im Gefängnis von Bajohren, wo er nach den für die Insassen dieses Gefängnisses geltenden Vorschriften behandelt wird. So darf er beispielsweise nicht Messer und Gabel benutzen. Auf der Liste der Volkspartei, auf der Schulrat Meyer an 3. Stelle kandidiert, bleibt er auch nach seiner Verhaftung. Die Vertreter der Partei erhielten die Genehmigung, ihn zu besuchen, damit er die Kandidatenliste unterzeichnen könne.

Schulrat Meyer spielt in den deutsch-memelländischen Kreisen eine führende Rolle. Er war Erster Vizepräsident des jetzt aufgelösten Landtags. Sein rückhaltloses Eintreten für das Recht der memelländischen Bevölkerung gegenüber litauischer Willkür hat ihm den Haß der litauischen Machthaber zugezogen, der sich ganz besonders auch in der Durchführung der Verhaftung und in dem Abtransport nach Bajoren ohne Gewährung einer Verabschiedung von seiner Familie und auch ohne Benachrichtigung seiner Familie ausdrückt. Diese Methoden dürfen vielleicht in Litauen üblich sein. Mit der Uebertragung derartiger Gepflogenheiten auf das Memelgebiet, das von früher her an die Einrichtungen eines Rechtsstaates gewöhnt ist, gibt Litauen nur zu erkennen, wie wesensfremd ihm dieses ehemals zu Deutschland gehörende Land ist. In den Kreisen der memelländischen Bevölkerung — aber auch im objektiv denkenden Ausland — werden daher diese neuen Gewaltakte Litauens als ein Beweis dafür betrachtet, daß die gegenwärtige Lage im Memelland unhaltbar geworden ist.

Für die Wahl zum Memelländischen Landtag sind **25 Kandidatenlisten mit rund 400 Kanditen vorgesehen.**

Chinesischem Völkerbundskommissionsmitglied Zutritt zur Mandschurei verboten

(Telegraphische Meldung.)

Schanghai, 11. April. Dem chinesischen Mitglied der Völkerbundskommission, Dr. Wellington Koo, ist der **Zutritt zur Mandschurei mit der Begründung verboten worden, daß zwischen China und dem neuen mandschurischen Staate keine diplomatischen Beziehungen beständen.** Der Vorsitzende der Kommission, Lord Lytton, soll daraufhin erklärt haben, wenn die mandschurische Regierung einem Mitgliede der Kommission den Zutritt verbiete, dann werde **die ganze Kommission sich weigern, nach der Mandschurei zu gehen.**

*

Tokio, 11. April. Da „die Lage in Schanghai besser geworden“ ist, hat der Marineminister beschlossen, die **japanischen Marineabteilungen aus Schanghai zurückzurufen.**

Memellandfahrt deutscher Studenten

Von cand. rer. pol. G. Blaes

Von Königsberg fuhren wir 20 Studenten im Sommer nach Memel, um einmal selber zu sehen, was es für deutsche Volksgenossen heißt, unter einer anderen Staatshoheit zu leben als der, die einst Wilson mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker gemeint hatte. Die Litauer hatten das damals sehr richtig verstanden, waren die alte Poststraße auf der kurischen Nehrung entlang marschiert und hatten Memel litauisch gemacht. Immerhin hatte man entgegenkommenderweise eine sogenannte „Kulturautonomie“ belassen.

Jetzt zogen wir auf der Poststraße von Rossitten nach Nidden der Grenze entgegen. Paßkontrolle, hüben und drüben deutsche Laute. Weiter auf der Nehrung, links die Ostsee, Strand — dann ein wunderschöner Mischwald mit einigen unwegsamen Morästen, dem Schlupfort der Elche, dann Düne an Düne. Ab und zu tauchte auf dem Haff ein Dampfer auf. Bis jetzt gibt es nur deutsche Dampfer auf dem Haff, der einzige, der litauisch sein sollte, gehört der Stadt Memel, und die Stadt Memel ist bis heut noch zum größten Teil deutsch. Nidden war der erste Ort, den wir aus memelländischem Boden erreichten. Ein kleines, verschlafenes Nest, viel Badegäste. Eines der typischen Fischerhäuser wurde uns immer wieder gezeigt; sein einfaches Aeußeres soll im krassen Gegensatz zu der luxuriösen Inneneinrichtung stehen, das Haus von Thomas Mann, der dort seine Ferien verbringt.

Der nächste Tag sah uns in Memel. Deutsche Straßenbezeichnungen, deutsche Laute ringsum machten es uns unfaßbar, daß der Boden, auf dem wir standen, litauisch war. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen, und man zeigte uns die Stadt, deren Denkmäler von den Sockeln geworfen waren, deren Hafen, einst voll pulsierenden Lebens, jetzt tot dalag, deren Kinder in Schulen gehen müssen, die von Lehrern geleitet werden, die weder deutsch noch litauisch richtig können. Die „Kulturautonomie“ des Memellandes steht auf dem Papier. In Memel besteht noch die soziale Fürsorge wie Krankenkasse, Invalidenversicherung usw. Deshalb ziehen die Litauer sehr gern nach Memel, um Nutznießer der Steuergroschen der deutschen Memelländer zu werden. Die Polizei hat es hier nicht leicht, wo es im Hochsommer nie richtig dunkel wird, und die alte deutsche Unsitte des langen Kneipens immer zu Zusammenstößen führt, besonders da um 1 Uhr nachts der Belagerungszustand beginnt. Die memelländischen Polizisten in ihren khakibraunen Uniformen und ihren grünen Tellermützen, die jeden zunächst deutsch ansprachen, waren uns weit sympathischer als die litauischen, deren Tschako mit weißer Reihenfeder an Amanullah erinnerte. Im Memelland herrscht deutsches Recht — auf dem Papier. — Wird ein Litauer von dem deutschen Gericht bestraft und soll im Gefängnis eine Strafe verbüßen, dann läßt ihn der litauische Stadtkommandant befreien. Droht dem Litauischen Staat durch eine Gerichtsverhandlung der Beweis, daß er die Kulturautonomie dauernd verletzt, dann kommen eben durch einen kleinen Gewaltstreich die Akten abhanden.

Einst blühte in Memel die Holzausfuhr. Das Vorkriegsrußland als Hinterland ist nicht mehr, und so liegen die Kais des Hafens verlassen. Die Seegeltung Litauens verlangte nach einem Kriegsschiff. Dieses Kriegsschiff, ein uraltes ausgedientes deutsches Minensuchboot wartet darauf, Litauens Kriegsflagge auf See zu zeigen. Es bekam einmal den Befehl, ein Schmugglerboot aufzubringen. Man heizte also ein, daß von den alten Kesseln die Nieten nur so wegflogen, das Schiff hielt Kurs auf den Schmuggler und stellte ihn. Die Mannschaft des Schmugglerbootes ließ sich ruhig in Schlepp nehmen, drehte aber den Spieß um und fuhr mit Litauens Kriegsfahrzeug im Haff „Korso“, nachdem es die Besatzung gefangen genommen hatte. Nach dieser Kriegstat bekam das Boot einen neuen Anstrich und bleibt als Repräsentationsflotte im Hafen von Memel liegen.

Die Deutschen Memels bekommen ernste Gesichter, wenn man von ihrem Deutschtum spricht. „Memel hat keine Bodenschätze, Memels Hafen hat niemals große internationale Bedeutung gehabt. Das Land ist nicht sonderlich fruchtbar, das Volk ist arm, das Reich hat uns vergessen! Wir warten ja gern auf den Tag unserer Rückkehr zum Deutschen Reich. Wir sind deutsch und werden es immer bleiben; aber nicht einen Erfolg auf unsere vielen Beschwerden beim Völkerbund hat das Reich bisher zu verzeichnen.“ Wir haben einen Landtag, der zu 99 Prozent deutsch ist, aber der Präsident ist ein Litauer, und wenn wir einen anderen ernennen, wird er uns nicht bestätigt, wir können beschließen, was wir wollen, die Eingabe oder das Gesetz geht bis zum Präsidenten und bleibt dort, wenn es für die deutschen Belange gilt, einfach liegen.

So war es im Sommer als ich mit innerer Wut das Schicksal der deutschen Memelländer hörte, und vor gar nicht so langer Zeit, da sprach ich einige von Ihnen wieder. Glaubt ihr immer noch an den Völkerbund? (war ihre erste Frage). Wir nicht mehr! Ein deutsches Torpedoboot brauchten wir und in drei Tagen ist der ganze litauische Spuk verschwunden.

Dr. Roosens Sohn verhaftet

Nur wegen unbefugten Waffenbesitzes

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. April. Willi Roosen, der Sohn **des wegen des Attentatsversuchs auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verhafteten Dr. Max Roosen** ist festgenommen worden, weil **in seiner Wohnung eine nicht gemeldete Schußwaffe** vorgefunden wurde. Seitens der Polizei wird nachdrücklichst betont, daß die Verhaftung **in keinem Zusammenhang mit dem Anschlag auf Dr. Luther steht** und daß der junge Roosen mit dem Plan seines Vaters nicht das geringste zu tun hat.

Einbrecher „besuchen“ den Leiter der Berliner Mordkommission

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. April. In die Wohnung des bekannten Kriminalrates Gennat, des **Leiters der Berliner Mordkommission,** in Charlottenburg sind Einbrecher eingedrungen, die die Abwesenheit des Kriminalrats und seiner Wirtschafterin benutzten, um die Wohnung zu durchstöbern. Nachdem sie in den Zimmern des Kriminalisten **alles durchwühlt und nichts gefunden hatten,** gingen sie in das Zimmer der Wirtschafterin, wo sie **700 Mark Bargeld und einige Schmucksachen vorfanden.** Die Täter sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

Walter-Rathenau-Preis

Die Walter-Rathenau-Gesellschaft hat den Walter-Rathenau-Preis für 1931 in Gestalt der Medaille den Herren Dr. Melchior, Hamburg, und Harry Graf Keßler, Berlin, zuerkannt. Der Geldpreis wurde in diesem Jahre nicht verliehen, sondern wegen der Notlage der Zeit an mehrere Schriftsteller als Werkbeitrag verteilt.

Vier Verhaftungen wegen Devisenschiebungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. April. Die Zollfahndungsstelle hat **vier Berliner Bankiers,** deren Namen im Interesse der weiteren Untersuchung noch nicht genannt werden dürfen, festgenommen und nach dem Polizeigefängnis gebracht. Gegen die Verhafteten richtet sich der Verdacht, **große Summen, über die hiesige Firmen für Warenlieferungen an das Ausland verfügten, durch Transaktionen, die gegen die Devisennotverordnung vom 1. August 1931 verstoßen, verschoben zu haben.** Die Zollfahndungsstelle hat eine beträchtliche Summe beschlagnahmen können und das Geld sichergestellt.

Die Reichsparteileitung der NSDAP. erklärt gegenüber einer polizeilichen Bekanntgabe, daß die beiden Urheber des Anschlages gegen Dr. Luther **niemals der NSDAP.** gewesen sind.

*

Oberst Lindbergh soll ein Lösegeld von 50 000 Dollar bezahlt haben. Es heißt aber, **die Räuber seines Kindes hätten das Kind nicht ausgeliefert.**

*

Der Reichsrat ist für Donnerstag, den 14. April einberufen worden.

Handelsnachrichten

Weitere Rückflüsse von Hamsternoten zu den Sparkassen

Bereits in den letzten Monaten hatte der Auszahlungsüberschuß bei den deutschen Sparkassen, der seit der Julikrisis zu verzeichnen gewesen war, erheblich nachgelassen. Im Februar betrug der Auszahlungsüberschuß nur noch 60 Millionen Mark gegen noch 230 Millionen Mark in Dezember 1931. Die Rückkehr von gehamsterten Noten scheint nun trotz der unbefriedigenden Konjunkturentwicklung in beschleunigtem Maße anzuhalten. Wie uns von maßgebender Seite erklärt wird, dürfte **bereits im März ein ungefährer Ausgleich zwischen Einzahlungen und Auszahlungen bei den deutschen Sparkassen erzielt** worden sein. Besonders bemerkenswert ist, daß es sich bei den Einzahlungen nicht um Gelder handelt, die von den Banken zu den Sparkassen wandern, sondern um gehamster Geldbeträge, die jetzt von den hamstermüde gewordenen Inhabern vom Geldschrank oder „Strumpf“ wieder zurück ins Sparkassendepot gebracht werden. Am ungünstigsten ist die Entwicklung noch in den Grenzgebieten, sowie in Hamburg und Bremen, während in Mitteldeutschland verschiedentlich wieder recht beträchtliche Einzahlungsüberschüsse zu verzeichnen sind. **Ht.**

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,46. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig. Mai 7,29 B., 7,27 G., Juni 7,38 B., 7,36 G., Oktober 7,52 B., 7,50 G., Dezember 7,61 B., 7,59 G.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Wie steht es um die Preissenkung?

Obwohl die Preissenkungsaktion, die sich nach den seinerzeitigen, etwas großspurigen Ankündigungen von seiten der Regierung sogar „ruckartig" vollziehen und dadurch eine plötzliche Belebung der deutschen Wirtschaft herbeiführen sollte, als solche mehr oder minder gescheitert ist und in keiner Weise zur Belebung der Wirtschaft beigetragen hat, so kann man ihr doch einen Erfolg nicht absprechen: sie hat nämlich mit schlagartiger Deutlichkeit gezeigt, wo die eigentlichen

Gründe für die Verteuerung unserer Lebenshaltung

liegen. Seit dem Beginn der Preissenkung ist vom Januar 1929 bis September 1931 der Lebenshaltungsindex von 153,1 auf 134,10, also um 11,8 Prozent, gesunken, aber an dieser Senkung sind die einzelnen Bedarfsgruppen in sehr verschiedener Weise beteiligt. Während die Kosten für Ernährung und Bekleidung in dieser Zeit um 18,6 bezw. 21,3 Prozent sanken, stiegen die Ausgaben für Wohnung und Verkehr um 4½ Prozent bezw. 5 Prozent. Die Preisentwicklung weist demnach erhebliche Spannen auf, und zwar klafft die Spanne überall zwischen den Preisgruppen der öffentlichen und denen der privaten Wirtschaft. Bis Dezember 1931 nahm diese Spanne sogar noch zu: die Kosten für Verkehr und Wohnung blieben nahezu unverändert, während die für Ernährung um 21,8, für Kleidung sogar um 25,1 Prozent sanken. Durch die Notverordnung vom Dezember 1931 trat dann endlich auch eine gewisse Senkung der öffentlich-wirtschaftlichen Preisgruppen ein, aber der Verkehr sank nur um 2,9, die Wohnung um 3,5, während die Kosten für Ernährung um 24,3, für Bekleidung um 28,2 zurückgingen. Man sieht, die Spanne zwischen den öffentlich-wirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Preisgruppen hat sich sowohl gegenüber dem Stande vom September wie auch gegenüber dem Stande vom Dezember 1931 vergrößert. Nach wie vor erweist sich also die Unbeweglichkeit der öffentlichen Preispolitik, die dazu führt, daß der gesamte Deflationsdruck auf die private Wirtschaft abgeladen wird. Der Erfolg der Preissenkungsaktion ist **bei den öffentlichen Versorgungsbetrieben und Verkehrsunternehmungen geradezu kläglich gewesen;** ein großer Teil der Betriebe hat, gestützt auf seine Monopolstellung, seine Tarife überhaupt noch nicht ermäßigt: von 680 Gaswerken haben nur 300 ihre Tarife und auch noch in völlig unzureichender Weise gesenkt: dabei arbeiten die öffentlichen Betriebe mit Abschreibungssätzen, Gewinnen usw., die für ein Privatunternehmen schon lange nicht mehr in Frage kommen. Die öffentlichen Betriebe kennen keine Rücksicht auf die Verbraucherschaft, sie treiben unter dem Deckmantel der Gemeinnützigkeit reine Profitkapitalistenwirtschaft und haben es verstanden, sich der Preissenkung, zu der der Staat die private Wirtschaft durch Notverordnungen gezwungen hat, in höchst geschickter Weise zu entziehen. Es ist demgegenüber von unfreiwilliger Komik, wenn die Gewerkschaften die

Verstaatlichung immer weiterer Wirtschaftsgruppen

verlangen — heute ist wieder einmal der besonders unbeliebte Bergbau an der Reihe — und allen Ernstes glauben, damit den Interessen der Verbraucherschaft zu dienen. Die Bevölkerung würde sich wundern, wenn ihr die öffentliche Wirtschaft die Preise diktierte: von Kohlen- und Eisenpreisermäßigung würde dann keine Rede mehr sein: kennzeichnenderweise ist ja auch die vom privaten Bergbau durchgeführte Kohlenpreisermäßigung deshalb so wenig fühlbar geworden, weil die Betriebe der öffentlichen Hand den Nutzen der Kohlenpreisermäßigung entweder ganz in die eigene Tasche gesteckt oder nur unter dem Druck der Oeffentlichkeit einen geringen Preisausgleich gewährt haben, der der Selbstkostenerleichterung nicht entspricht. Wir wissen nun aber jetzt, da die Preissenkungsaktion zu einem gewissen Stillstand, zu einem Ruhepunkt gekommen ist, wenigstens genau, wo die Gründe der hohen Preise und die Widerstände gegen die niedrigen zu suchen sind.

Berliner Börse

Abgeschwächt

Berlin, 11. April. Obwohl das Wahlergebnis ungefähr den Erwartungen entsprach, machte es auf die Börse doch einen eher ungünstigen Eindruck. Auch die Vorgänge um Charlottenburger Wasser und die im Zusammenhang damit über das Berliner Bankinstitut Josef Goldschmidt & Cie. umgehenden Gerüchte verstimmten und lösten bei der Spekulation Realisationsneigung aus. Auch das Ausland schien als Abgeber im Markte zu sein, denn besonders Farben, Svenska und Reichsbank lagen mehrprozentig niedriger. Am Geldmarkt trat eine weitere Erleichterung ein; **der Privatdiskont wurde abermals um ⅛ Prozent auf 5⅛ in der Mitte ermäßigt,** unverzinste Reichsschatzanweisungen per 15. Juli wurden ebenfalls ⅛ Prozent niedriger mit 6 Prozent abgegeben. Festverzinsliche Werte neigten gleichfalls zur Schwäche, Goldpfandbriefe waren relativ gut behauptet, auch Reichsschuldbuchforderungen schwächten sich nur unwesentlich ab, während Deutsche Anleihen bis zu ½ Prozent nachgaben.

Im Verlauf war die Tendenz etwa auf Anfangsniveau gehalten, das Geschäft blieb äußerst klein. Der Kassamarkt lag auch heute sehr still und abwartend. IG. Chemie Basel lagen 2½ Prozent schwächer, Lindes Eis minus 1½ Prozent, während andererseits Mülheimer Bergwerk um 3 Prozent gebessert waren. Festverzinsliche Werte waren im Verlaufe weiter rückgängig, besonders Dresdner Schätze lagen wieder recht schwach. Reichsschuldbuchforderungen und Deutsche Anleihen waren dagegen im Verlaufe eher wieder erholt. Anatolische Renten konnten sich weiter befestigen. Am Geldmarkt blieb die Situation leicht. Am Devisenmarkt fielen nur die Norddevisen durch Abschwächungen auf, besonders Stockholm lag mit 57 Pfennig weiter recht schwach. Bis zum Schluß der Börse hielt die schwache Grundstimmung an. Die Schlußkurse waren mit den niedrigsten Tageskursen ziemlich identisch. Besonders zu erwähnen sind Chadeaktien, die gegen den Anfang etwa 10 Mark einbüßten. Auch Salzdetfurth und die übrigen Kaliaktien hatten erhebliche Tageseinbußen zu verzeichnen.

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 11. April. Die Tendenz der heutigen Börse war einheitlich schwächer. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe gaben um Bruchteile eines Prozentes nach. Etwas stärker gedrückt lagen 8prozentige Bodenpfandbriefe. Auch Liquidations-Bodenpfandbriefe angeboten und niedriger. Stadtanleihen fanden keine Käufer, ebenso lagen Breslauer Schatzanweisungen im Angebot. Roggenpfandbriefe waren gegen Sonnabend eher leicht befestigt. Niederschles. Provinz-Obligationen von 1926 und 1928 sind ohne Geschäft. An den Aktienmärkten fanden Umsätze nicht statt.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig

Berlin, 11. April. Das Geschäft im Produktenverkehr war zu Beginn der neuen Woche wieder ziemlich ruhig. Der Ausgang der Präsidentenwahl vermochte keinen besonderen Einfluß auf die Preisgestaltung auszuüben, da die Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung noch nicht verschwunden ist; u. a. befürchtet man verschiedentlich doch noch eine Verzögerung der Neuregelung des Vermahlungszwanges. Das Inlandsangebot von Weizen zur prompten Verladung ist für die vorsichtige Mühlennachfrage ausreichend, und gegenüber den offiziellen Sonnabendschlußpreisen war eine Abschwächung festzustellen. Auch im Lieferungsgeschäft traten Preisabschläge bis ¾ Mark ein. Deutscher Roggen wird zur Waggonverladung von den Provinzmühlen zu wenig veränderten Preisen aufgenommen, Kahnware ist angesichts des anhaltenden Angebots an Russenroggen zu billigeren Preisen hier schwer unterzubringen. Im Brotgetreide neuer Ernte bleibt das Geschäft gleichfalls unentwickelt. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den laufenden Konsum gekauft. Am Hafermarkt wirkt das Angebot von Locoware einer Befestigung entgegen, die ersthändigen Offerten sind allerdings kaum ermäßigt. Gerste bleibt behauptet. Weizen- und Roggenexportscheine werden kaum noch umgesetzt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. April 1932.

Weizen		
Märkischer		260—262
„	Mai	270½—270
„	Juli	275—274½
„	Sept.	228½
Tendenz: ruhig		
Roggen		
Märkischer		198—200
„	Mai	195¾
„	Juli	199
„	Sept.	188
Tendenz: ruhig		
Gerste		
Braugerste		185—193
Futtergerste und Industriegerste		172—184
Wintergerste, neu		
Tendenz: still		
Hafer		
Märkischer		163—168
„	Mai	174½
„	Juli	179½—179¼
„	Sept.	—
Tendenz: still		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		31½—35¼
Tendenz: still		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		26,40—27,80
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie		11,35—11,60
Weizenkleiemelasse		—
Tendenz: still		
Roggenkleie		10,40—10,70
Tendenz: ruhig		
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Raps		
Tendenz:		—
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Leinsaat		—
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Viktoriaerbsen		18,00—25,00
Kl. Speiseerbsen		21,00—24,00
Futtererbsen		15,00—17,00
Peluschken		16,50—18.50
Ackerbohnen		15,00—17,00
Wicken		16.00—19.50
Blaue Lupinen		10,50—12,00
Gelbe Lupinen		14,00—16,00
Seradella, alte		—
„ neue		31,00—36,50
Rapskuchen		—
Leinkuchen		11,50
Erdnuskuchen		—
Trockenschnitzel prompt		9,60
Sojabohnenschrot		12,80
Kartoffelflocken		17.00—17,30
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg		
Kartoffeln,	weiße	1.60—1.80
„	rote	1.80 2.00
Odenwälder	blaue	2.20—2.40
„	gelbfl.	2,50—2,70
„	Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent		9—9½ Pfg.
Allg. Tendenz:		

Breslauer Produktenmarkt

Geringer Umsatz

Breslau, 11. April. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, das Angebot klein, andererseits sind die Mühlen mit ihren Einkäufen sehr vorsichtig. Weizen lag unverändert, während für Roggen, insbesondere von Provinz 1 bis 2 Mark weniger bezahlt wurden. Hafer bei kleinem Angebot stetig, und auch Industriegerste weist keinerlei Veränderung auf. Am Futtermittelmarkt waren die Forderungen unverändert, doch blieben auch hier die Umsätze unerheblich. Lediglich für Weizenkleie waren die Forderungen etwas erhöht.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: abwartend

		11. 4.	9. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	74,5 kg	258	258
	78 „	262	262
	72 „	248	248
Sommerweizen, 80 kg		264	264
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	71,2 kg	210	210
	72,5 „	—	—
	69 „	206	206
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu		162	162
Braugerste, feinste		196	196
„ gute		193	190
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		187	187
Wintergerste 63—64 kg		—	—
Industriegerste 65 kg		187	187

Oelsaaten Tendenz: freundlich

	11. 4.	7. 4.
Winterraps	17,00	17.00
Leinsamen	21.00	21.00
Senfsamen	19,00	19.00
Hanfsamen	25,00	25,00
Blaumohn	62,00	61,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	11. 4.	7. 4.
Speisekartoffeln, gelb	1,90	2,00
Speisekartoffeln, rot	1,70	1,80
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,60
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0.08	0,08½

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	11. 4.	9 4
Weizenmehl (Type 60%) neu	35¾	35¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30½	30½
Auszugmehl	41¾	41¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 11. April. Roggen Orientierungspreis 25,75—26,00, Roggen Transaktionspreis 60 To. 26,00, Weizen Orientierungspreis 26,50—26,75, Transaktionspreis 15 To. 26,75, mahlfähige Gerste A 21—22, B 22—23, Braugerste 24,25—25,25, Saathafer 22,50—23, Hafer 20,75—21,25, Roggenmehl 65% 39—40, Weizenmehl 65% 40—42, Roggenkleie 16,50—17,00, Weizenkleie 15—16, grobe Weizenkleie 16—17, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 22,50—24,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, Peluschken 26—28, blaue Lupinen 11,50—12,50, gelbe Lupinen 16—17, Serradelle 31—33, roter Klee 160—210, weißer Klee 320—460, schwedischer Klee 130—150, englisches Reisgras 45—50, Speisekartoffeln 3,50—4,00, Leinkuchen 26—28, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 19,50—20,50. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 11. April. Roggen 26,50—27,00, Dominium-Weizen 29—29,50, Weizen gesammelt 28,50—29, Roggenmehl 43—44, Roggenmehl 4 32—33, Weizenmehl luxus 47—52, Weizenmehl 0000 42—47, Roggenkleie 16,50—17, Weizenkleie grob 17,50—18,50, Weizenkleie mittel 17—17,50, Hafer einheitlich 26—27, gesammelt 25—25,50, Graupengerste 23,50—24,00, Braugerste 25—26, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 29—32, Leinkuchen 24—25, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Rapskuchen 17—18, Raps 37—39. — Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. April. Tendenz ruhig. April 5,50 B., 5,20 G., Mai 5,50 B., 5,20 G., Juni 5,55 B., 5,30 G., Juli 5,60 B., 5,40 G., August 5,75 B., 5,50 G., Oktober 5,95 B., 5,70 G., November 6,05 B., 5,85 G., Dezember 6,35 B., 6,00 G.

Metalle

Berlin, 11. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 56.

Berlin, 11. April. Kupfer 47½ B., 47 G., Blei 16½ B., 16 G., Zink 18 B., 17 G.

London, 11. April. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse $29\frac{7}{16}$—29½, per 3 Monate $29\frac{11}{16}$—29¾, Settl. Preis 29½, Elektrolyt 34—34½, best selected 32½—33¾, strong sheets 63, Elektrowirebars 34½, Zinn, Tendenz kaum stetig, Standard per Kasse 104⅜—104½, per 3 Monate 106⅝—106¾, Settl. Preis 104½, Straits 108¾, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 11, entf. Sichten 11¼, Settl. Preis 11, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 10⅞, entf. Sichten $11\frac{5}{16}$, Settl. Preis 10⅞, Silber (Pence per Ounce) $16\frac{15}{16}$, Lieferung 17.

Warschauer Börse

Bank Polski	84,50—84,75
Lilpop	15,15

Dollar 8,90, Dollar privat 8,90, New York 8,903, New York Kabel 8,908, Belgien 124,85, Danzig 174,35, Holland 361,15, London 33,90, Paris 35,15, Prag 26,37—26,36, Schweiz 173.60, deutsche Mark 211,85, Pos. Investitionsanleihe 4% 89,50—88,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 39,25, Dollaranleihe 6% 60,25—59,00—60,00, 4% 49—48,75—49,00, Bodenkredite 4½% 40—40,35. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Bevorzugte Verwendung deutscher Straßenbaustoffe gefordert

Eingabe der deutschen Teerindustrie an den Reichskanzler

Die deutsche Teerindustrie hat beim Reichskanzler beantragt, zur Förderung der Verwendung deutscher Straßenbaustoffe, die aus deutschen Rohstoffen hergestellt sind, Vorschriften an die Straßenunterhaltungspflichtigen zu erlassen dahingehend, daß diejenigen Straßenbauweisen bevorzugt anzuwenden sind, bei denen deutsche Straßenbaustoffe verwendet werden.

In der Begründung heißt es u. a.: „Für ausländische Baustoffe oder ihre Rohstoffe gehen jährlich noch Millionen Mark ins Ausland. Die deutsche Teerindustrie leidet deshalb an Absatzmangel für Teer und seine Bestandteile. Diese Not vergrößert sich durch die zunehmende Abschließung des Auslandes gegen deutsche Erzeugnisse. Ein besonders wichtiges Absatzgebiet des Teeres ist der Straßenbau. In Deutschland ist es aber trotz unzweifelhafter Bewährung des Teeres für Straßenbau noch nicht gelungen, ihm solchen Absatz zu verschaffen wie in anderen Ländern, namentlich in England und Frankreich. Während in England in den letzten Jahren jährlich etwa 40 Prozent seiner Teererzeugung im Straßenbau verbraucht sind, wurden in Deutschland nur etwa 11 Prozent verbraucht. In Frankreich sind 1929 240 000 t Straßenteer eigener Erzeugung verbraucht und außerdem rund 100 000 t deutscher Straßenteer. **Deutschland selber hat 1930 nur rund 150 000 t verbraucht, gleichzeitig aber etwa ebensoviel ausländische ähnliche Baustoffe, Asphalt und Erdölbitumen, eingeführt.** Die Notlage der deutschen Teerindustrie ist nicht mehr nur eine privatwirtschaftliche Angelegenheit, sondern wird wegen ihrer Bedeutung für den deutschen Steinkohlenbergbau und die städtischen Gaswerke eine Gefahr für die deutsche Volkswirtschaft. Staaten und Gemeinden sind an dem Absatz des Teeres unmittelbar interessiert als Besitzer von Zechen und Gaswerken." Es sei dazu bemerkt, daß der Reichstag bei seiner letzten Sitzung einen Antrag angenommen hat, nach dem bei Straßenbauten deutsche, aus heimischen Rohstoffen im Inlande hergestellte Baustoffe, also deutsches Gestein und deutscher Teer, bevorzugt werden sollen.

Technische Hochschule Aachen

Das Vorlesungsverzeichnis der Technischen Hochschule Rheinlands und Westfalens für das S. S. 1932 ist erschienen und kann vom Sekretär nach Voreinsendung von 1,15 RM. bezogen werden. Es enthält die laufenden Vorlesungen für das Studium des Bergfachs, des Markscheiderwesens, der Hüttenkunde, der Chemie, des Maschinenbaus, Elektrotechnik und der übrigen technischen Fächer. An interessanten Sondervorlesungen sind zu nennen solche über Erdölgewinnung, Tiefbohrkunde, Beton im Bergbau. Für minderbemittelte Studierende ist durch eine Reihe wirtschaftlicher und sozialer Einrichtungen Sorge getragen, wie billigen Mittags- und Abendtisch, billige Wohnungsmöglichkeit usw.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 4.		9. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,058	1,062	1,058	1,062
Canada 1 Can. Doll.	3,796	3,804	3,806	3,814
Japan 1 Yen	1,389	1,391	1,389	1,391
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,37	16,41	16,37	16,41
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,95	15,99	15,95	15,99
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0.261	0,259	0,261
Uruguay 1 Goldpeso	1,728	1,732	1,728	1,732
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,58	170,92	170,58	170,92
Athen 100 Drachm.	5,395	5.405	5,295	5,305
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,94	59.06	58,94	59,06
Bukarest 100 Lei	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,47	82,63	82.47	82,63
Helsingf. 100 finnl. M.	7,343	7,357	7,343	7,357
Italien 100 Lire	21,63	21,67	21,66	21,70
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno 100 Litas	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	87,11	87.29	87,21	87,39
Lissabon 100 Escudo	14,49	14,51	14,49	14.51
Oslo 100 Kr.	82,22	82,38	82,52	82,68
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	70,53	70,67	70,53	70,67
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	81,90	82.06
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,02	32,08	32.07	32.13
Stockholm 100 Kr.	81,92	82,08	82,42	82,58
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49.95	50.05
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 11. April 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,01	1,03
Brasilianische	0,227	0.247
Canadische	3,77	3,79
Englische, große	15,91	15,97
do. 1 Pfd. u. dar.	15,91	15,97
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58.78	59,02
Bulgarische	—	—
Dänische	86,93	87,27
Danziger	82,33	82,67
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,28	7,32
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,21	170,89
Italien. große		
do. 100 Lire	21,96	22,04
und darunter	21,96	22,04
Jugoslawische	7,30	7,34
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	82,04	82,36
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	81,74	82,06
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	32,09	32,21
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30